

Wiener Stadt-Bibliothek

57291 F

F 57291

Rathaus-Korrespondenz

Januar-Februar

1957
14

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 2. Jänner 1957

Blatt 1

Zehn Sportehrenzeichen der Stadt Wien werden verliehen

2. Jänner (RK) Samstag, den 5. Jänner, um 11 Uhr, wird Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses an verdiente Sportler und Sportfunktionäre das Sportehrenzeichen der Stadt Wien überreichen. Die Feier wird künstlerisch umrahmt und beginnt mit dem 1. Satz aus Ludwig van Beethovens Streichquartett op.18, Nr. 4, C-Moll. Stadtrat Mandl wird die verdienten Sportler vorstellen, worauf Bürgermeister Jonas nach einer Ansprache die Überreichung vornimmt. Mit dem 4. Satz aus dem Streichquartett C-Dur, K.V. 465, Allegro Molto von Wolfgang Amadeus Mozart wird die Feier beendet. Es spielt das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien.

Das Sportehrenzeichen der Stadt Wien erhalten: Adolf Christian, Dr. Herbert Tichy, Ing. Fritz Moravec, Dr. Georg Weiler, Hans Ratay, Richard Reinagl, Heinrich Roiss, Heinz Clabian, Konrad Zaninot und Dipl.-Ing. Paul May.

- - -

Josef Nowalski de Lilia zum Gedenken

2. Jänner (RK) Am 3. Jänner sind 100 Jahre vergangen, daß der Erforscher des römischen Wien und Gründer des Museum Vindobonense Josef Hilarius Nowalski de Lilia in Krasne (Litauen) geboren wurde.

Als er zu Anfang der 80er-Jahre des 19. Jahrhunderts nach Wien kam, war er bereits ein erfolgreicher Archäologe, dessen

DN 192441



./.

Spürsinn sich schon mehrfach bestätigt hatte. In der Folge wurde das hauptsächlichste Feld seines Schaffens das Stadtgebiet von Wien. Die intensive Bautätigkeit der damaligen Zeit begünstigte seine Arbeiten, die bahnbrechend wirkten. Seinem Sammeleifer verdankt die Ur- und Frühgeschichtliche Abteilung des Historischen Museum der Stadt Wien, die aus dem 1903 gegründeten Römischen Museums hervorgegangen ist, den Hauptbestand an Zeugnissen der römischen Vergangenheit Wiens. Nowalski de Lilia, der 1901 der Direktion der Städtischen Sammlungen als Inspektor für die archäologische Erschließung Wiens zugeteilt wurde, starb am 10. November 1928.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 31. Dezember

=====

2. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 9 Ochsen, 5 Stiere, 47 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 65. Neuzufuhren Inland: 146 Ochsen, 79 Stiere, 518 Kühe, 88 Kalbinnen, Summe 831. Neuzufuhren Jugoslawien: 20 Stiere. Gesamtauftrieb: 155 Ochsen, 104 Stiere, 565 Kühe, 92 Kalbinnen, Summe 916. Verkauft: 155 Ochsen, 103 Stiere, 565 Kühe, 92 Kalbinnen, Summe 915. Unverkauft: 1 Stier.

Preise: Ochsen 8.60 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.80 (8 Stück), Stiere 10.- bis 11.60 S, extrem 11.60 bis 12.- S (3 Stück), Kühe 7.40 bis 10.20 S, extrem 10.30 bis 10.50 S (5 Stück), Kalbinnen 9.50 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S (8 Stück), Beinlvieh 6.- bis 8.30 S, Beinlvieh Ochsen und Kalbinnen 7.50 bis 9.50 S. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 30 g, Stieren 20 g, Kühen 16 g, Kalbinnen 24 g. Beinlvieh notierte schwach behauptet. Durchschnittspreis: Ochsen 9.96 S, Kühe 7.99 S, Stiere 10.75 S, Kalbinnen 10.02. Jugoslawische Stiere notierten von 10.30 bis 11.40 S.

- - -

"Goldener Lorbeer" für Architekt Leischner
=====

2. Jänner (RK) Das Künstlerhaus hat Senatsrat i.R. Architekt Dipl.Ing. Erich Leischner anlässlich seines heutigen 70. Geburtstages den "Goldenen Lorbeer" verliehen. Arch. Leischner gehört dem Künstlerhaus seit 1949 als ordentliches Mitglied an. Er hat zahlreiche Wohnbauten für die Gemeinde Wien und für private Auftraggeber geschaffen. Von ihm stammen unter anderem die Planung des Kongreßbades und des Kongreßparkes, des Thaliabades sowie zahlreicher Kinderfreibäder, Kindergärten, Schulen, Brücken, Wasserleitungen und Kraftwerke.

- - -

Diplomfeier im Preyer'schen Kinderspital
=====

2. Jänner (RK) Am 29. Dezember fand im Preyer'schen Kinderspital nach einer Festmesse mit Broschen- und Schleierweihe die Diplomverteilung an 13 junge Säuglings- und Kinderschwestern statt. Nach Begrüßungsworten durch den Leiter der Anstalt und der Schwesternschule, Prim.Dr. Eberle, nahm Vizebürgermeister Weinberger die Diplomverteilung vor. In seiner Ansprache verwies er darauf, daß die jungen Schwestern künftig nicht nur wirkliche Schwestern, sondern auch gute Vertreterinnen der Mütter werden müssen, die ihnen ihre kranken Kinder anvertrauen. Vizebürgermeister Weinberger dankte auch dem langjährigen Vorsitzenden der Prüfungskommissionen, Stadtphysikus Dr. Schweeger, der mit Jahresende aus dem städtischen Gesundheitsdienst ausschied, für seine vorbildliche Pflichterfüllung und stellte mit Genugtuung fest, daß von den jungen Schwestern fünf ihre Prüfung mit ausgezeichnetem und alle anderen mit gutem Erfolge abgelegt haben. Wie das Preyer'sche Kinderspital seien auch die Preyer-Schwestern zu einem überall geachteten Begriff geworden.

- - -

Vor zehn Jahren begann ein Katastrophenwinter
=====

2. Jänner (RK) In der ersten Jännerwoche 1947, also jetzt vor zehn Jahren, begann mit einem plötzlichen Kälteeinbruch ein Winter, wie ihn Wien seit Menschengedenken nicht erlebt hatte. Die unter der katastrophalen Hungersnot leidende Bevölkerung wurde damit auf eine heute kaum mehr vorstellbare Probe gestellt.

Die Sondermaßnahmen, zu denen sich damals die Stadtverwaltung entschließen mußte, begannen mit der Einstellung des Unterrichtes an den Schulen und weiteren, noch empfindlicheren Kürzungen bei Gas und Strom. Wegen der katastrophalen Stromlage wurden am Dreikönigs-Tag auch sämtliche Wiener Konzertsäle, Theater und Kinos, sowie die Volksbäder auf unbestimmte Zeit gesperrt. Die E-Werke mußten täglich nach jedem Zusammenbruch des Wiener Stromnetzes verzweifelte Bemühungen unternehmen, um wenigstens für einige Stunden etwas Strom für die Verkehrsbetriebe herzustellen.

Die Quellenzuflüsse der Hochquellenleitung wurden immer schwächer. Dazu machte der Stromausfall in den Pumpstationen der Wasserwerke die Versorgung weiter Stadtgebiet unmöglich. Am 8. Jänner 1947 wurde mit Ausnahme der Lebensmittelindustrie in sämtlichen Wiener Betrieben die Arbeit eingestellt. Einen Tag später beschäftigte sich der Wiener Stadtsenat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. h. c. Körner in einer außerordentlichen Sitzung mit der verzweifelten Situation auf dem Gebiete der Brennstoffversorgung. Die Hauptsorge der Stadtväter konnte sich nur mehr auf die Beschaffung von Brennmaterial für die Krankenanstalten beschränken. Schon die Errichtung von 12 Wärmestuben für Wiener Schulkinder war eine schwierige Aufgabe.

Im Lebensmittelaufruf für die Woche vom 13. bis 19. Jänner waren für Erwachsene 210 dkg Brot, 25 dkg Mehl, 20 dkg Pferdefleisch und 12 dkg Schmalz vorgesehen. Auf Sonderabschnitte der sogenannten Mangelwarenkarte wurden an jeden Verbraucher eine Schachtel Zündhölzer und ein Viertelliter Wein abgegeben.

Mitte des Monats, der mit insgesamt 30 Frosttagen bis minus 17 Grad einer der kältesten der letzten Jahre war und den Wienern so hart zusetzte, rief Bürgermeister Körner den Wienern in einer seiner Rundfunkansprachen zu: "Kopf hoch und nicht verzagen! Wir

haben Krieg und Faschismus überstanden, wir werden auch diesen harten Winter überstehen. Wir Wiener dürfen uns nicht unterkriegen lassen!" Die Ermahnungen des Bürgermeisters zu Sparmaßnahmen in den Wiener Haushalten und eine vorübergehende Frostmilderung brachten wenigstens für einige Tage gewisse Erleichterungen in der angespannten Lage. Am nächsten Wochenende konnten den Wiener Kinos je eine Vorstellung bewilligt werden.

In der dritten Jännerwoche wurde ganz Wien durch eine plötzlich auftretende Typhusgefahr alarmiert, deren Herde in Hadersdorf-Weidlingau und in Perchtoldsdorf vermutet wurden. Das Gesundheitsamt hat zwar sofort Sondermaßnahmen angeordnet; die Epidemie breitete sich aber unaufhaltsam im Kreise um Wien bis nach Fischamend und nach Kritzendorf aus. So war Wien von drei Seiten her belagert. Frei blieb nur die Floridsdorfer Seite. Von den rund 300 an Typhus erkrankten Personen sind bis Ende Jänner vier gestorben. Zu diesem Zeitpunkt war bereits auch der Infektionsherd bekannt.

In der letzten Jännerwoche 1947 erreichten die Winterkalamitäten mit ausgiebigen Schneefällen ihren Höhepunkt. Der Stadtverwaltung standen damals weder Schneeräumungsgeräte noch freiwillige Schneeschaufler zur Verfügung. Wie auf anderen Gebieten mußten in diesem harten Winter auch hier die Wiener zur Selbsthilfe aufgerufen werden. Bürgermeister Körner zog mit den Vizebürgermeistern und den Stadträten an der Spitze von aus Rathaus-Bediensteten formierten freiwilligen Schauflerabteilungen zum Kampf gegen den unliebsamen Schneeseegen in die Straßen Wiens aus.

Das Leben im ausgehungerten und durch Seuchen und Frost geplagten Wien drohte vor zehn Jahren zu erlöschen. Als einziges künstlerisches Ereignis dieser Zeit blieb eine bescheidene Feier aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Geburtstages Franz Schuberts, die am 28. Jänner in seinem Geburtshaus in der Nußdorfer Straße veranstaltet wurde. Der frostige Winter hielt, begleitet von den täglichen Katastrophen, noch über die Mitte des kommenden Monats an. Die Wiener Schulen konnten erst wieder am 17. Februar mit dem normalen Schulunterricht beginnen.

Glatteisalarm in der Silvesternacht

=====

2. Jänner (RK) Der in der Silvesternacht unerwartet einsetzende Regen, der alle Verkehrsflächen Wiens in wenigen Minuten mit einer spiegelglatten Eisschicht überzog, veranlaßte die Wiener Stadtreinigung zu einer sofortigen Alarmierung des gesamten Personals. Die Benachrichtigung der Bediensteten erfolgte über den Rundfunk und über das Generalinspektorat der Sicherheitswache. Insgesamt hatten sich 647 Straßenarbeiter zum Dienst gemeldet, sodaß bis zu den ersten Morgenstunden des Neujahrstages fast alle Verkehrsflächen ausgiebig mit Sand und Salz bestreut waren. In der Silvesternacht wurden schätzungsweise etwa 2.000 Tonnen Streumaterial auf die Fahrbahnen verteilt.

Am Neujahrstag waren 617 Bedienstete mit den notwendigen Sicherungsarbeiten auf den Fahrbahnen beschäftigt, heute früh, beim normalen Arbeitsbeginn, waren wieder 302 Mann im Einsatz.

Die Erwärmung zusammen mit der intensiven Verwendung von Salz brachte im geschlossenen Stadtgebiet zumeist bereits die Auflösung der dünnen Eisschichte mit sich, sodaß derzeit nur mehr vereinzelt und in Höhenlagen am Stadtrand mit Fahrbahnvereisungen zu rechnen ist.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 2. Jänner
=====

2. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 2946, Polen 250, Jugoslawien 799, Rumänien 575, Bulgarien 180, Ungarn 902. Gesamtauftrieb: 5652. Verkauft alle.

Preise: Extremware 18.- bis 18.20 S (Schlachtgewicht), 1. Qualität 14.- S Lebendgewicht, 17.40 bis 18.- S Schlachtgewicht, 2. Qualität 13.70 bis 14.- S, 3. Qualität 13.20 bis 13.60, Zuchten 12.- bis 12.80 S, Altschneider 10.50 bis 11.50 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine erhöhte sich um 5 Groschen je Kilogramm. Polnische Schweine notierten von 13.60 bis 14.- S, jugoslawische von 12.75 bis 14.- S, rumänische von 12.75 bis 14.- S, bulgarische von 13.- bis 13.70, ungarische von 12.80 bis 14.- S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 3. Jänner 1957

Blatt 8

Neue Wege der österreichischen Fremdenverkehrswerbung

=====

3. Jänner (RK) NBC, die große amerikanische Fernsehgesellschaft, deren Programm über 114 Staaten in den Vereinigten Staaten ausgestrahlt wird, führte vor kurzem eine interessante Rätselsendung durch, deren Auswirkung für den österreichischen Fremdenverkehr von großer Bedeutung ist. Die Sendung, die unter dem Titel "Why do you like to go to Vienna" lief, zeigte einen Wiener Kurzfilm, zu dem es galt, einen entsprechenden Text in der maximalen Länge von hundert Worten zu schreiben. Das Ehepaar Glücksmann, ehemalige Wiener, die vor 18 Jahren in die Vereinigten Staaten ausgewandert sind, gewann dieses Preisrätsel und konnte eine Gratisflugkarte sowie einen einwöchigen kostenlosen Aufenthalt in der österreichischen Bundeshauptstadt in Empfang nehmen. Die beiden Wiener, die nun Gäste der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien sind, waren über dieses unverhoffte Geschenk sehr glücklich, da sie nun Gelegenheit haben, eine Woche lang ihre alte Heimat, die sie auch in der Fremde nicht vergessen haben, wiederzusehen.

- - -

Ball der Bundesgewerbeschule Wien I

=====

3. Jänner (RK) Samstag, den 12. Jänner, findet in sämtlichen Sälen des Wiener Konzerthauses der Ball der Bundesgewerbeschule Wien I statt. Das Reinerträgnis dient ausschließlich der Schülerunterstützung. Karten sind in der Bundesgewerbeschule, 1, Schellinggasse 13, erhältlich. Telephon R 27-2-42 und R 23-4-62.

- - -

Ausstellung "60 Jahre demolierte Literatur"
 =====

3. Jänner (RK) Anlässlich des 60. Jahrestages der Demolierung des Café Griensteidl am 20. Jänner 1896 zeigt die Wiener Stadtbibliothek in der Reihe ihrer Lesesaal-Ausstellungen eine Schau, die einen Querschnitt über die Entwicklung des Wiener Literaten-Kaffeehauses im allgemeinen, wie der Gäste des Café Griensteidl im besonderen gibt. An Hand der Kampfschrift von Karl Kraus "Die demolierte Literatur" führt die Stadtbibliothek in jene literarische Strömung, die man als Jung-Wien bezeichnet, ein, und bringt an Hand von Büchern, Bildern, Dokumenten und literarischen Erklärungen das Für und Wider zu Hermann Bahr, Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler und zahlreicher anderer Gäste des Griensteidl. Zum erstenmal werden innerhalb der Ausstellung auch Stücke aus dem von der Wiener Stadtbibliothek verwalteten Karl Kraus-Archiv gezeigt.

Die Ausstellung ist ab 7. Jänner von Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet; Neues Rathaus, Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek, 4. Stiege, 1. Stock.

- - -

Pferdemarkt vom 2. Jänner
 =====

3. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 233 Pferde, davon 36 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 230, als Nutztier 1 verkauft, unverkauft blieben 2 Pferde.

Preise: Fohlen 9.80 bis 11.50 S, 1. Qualität 6.40 bis 6.80 S, Extremware 7.- bis 7.40 S, 2. Qualität 5.80 bis 6.30 S, 3. Qualität 5.30 bis 5.70 S. Auslandsschlachthof: 34 Stück aus Ungarn, Preis 6.- S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 107, Oberösterreich 46, Burgenland 45, Steiermark 17, Kärnten 13, Salzburg 4, Tirol 1.

Der Marktverkehr war lebhaft. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Pferden um 40 g/kg, Fohlen um 11 g/kg. Durchschnittspreise: Pferde 6.05 S/kg, Fohlen 10.82 S/kg.

- - -

Rindernachmarkt vom 3. Jänner
=====

3. Jänner (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 1 Stier. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 12 Stiere, 16 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 31. Neuzufuhren Jugoslawien: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 21 Stiere, 16 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 40. Verkauft: 21 Stiere, 11 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 34. Unverkauft: 1 Ochse, 5 Kühe, Summe 6.

Marktverkehr lebhaft. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 3. Jänner
=====

3. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 94 Stück, Jugoslawien 150 Stück, Rumänien 115 Stück, Bulgarien 270 Stück. Gesamtauftrieb: 627. Verkauft: 381, unverkauft 50 aus Jugoslawien, 77 aus Rumänien, 119 aus Bulgarien.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

438 gute Bilder wurden verkauft
=====

3. Jänner (RK) Die Verkaufsausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien "Das gute Bild für jeden" ist von 40.925 Menschen besucht worden. 438 Arbeiten brachten einen Gesamterlös von 128.218 Schilling. Ein Jahr zuvor wurden 381 Arbeiten um 101.590 Schilling verkauft.

- - -

Bezirksvorsteher Josef Pfeifer - ein Siebziger
=====

3. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute den verdienten Bezirksvorsteher des 3. Bezirkes Josef Pfeifer zur Vollendung seines 70. Lebensjahres. Der Jubilar blickt auf eine vielseitige und erfolgreiche öffentliche Tätigkeit zum Wohle der Allgemeinheit zurück. Bis zu seiner Maßregelung im Jahre 1934 war er als Lehrer an Wiener Schulen tätig und hat sich als solcher in den Zwanzigerjahren große Verdienste um die Verwirklichung der Wiener Schulreform erworben. Seit 1945 leistet er wertvolle Arbeit als Bezirksvorsteher auf der Landstraße. Seine aufopfernde Tätigkeit und sein konziliantes Wesen wird ihm von der Bevölkerung mit Anerkennung und Verehrung vergolten. Bürgermeister Jonas wünschte dem nimmermüden Jubilar auf seinem verantwortungsvollen Posten für die Zukunft die besten Erfolge.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSSTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121 1122 1123

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 4. Jänner 1957

Blatt 12

617 "Streumänner" wurden aus dem Bett geholt
=====

4. Jänner (RK) Zum zweiten Mal seit dem Silvester mußten in der vergangenen Nacht die Bediensteten der Stadtreinigung aus dem Bett geholt werden, um die Fahrbahnen mit Streumaterial gegen Glatteis zu sichern. Insgesamt waren in den heutigen frühen Morgenstunden 617 "Streumänner" der Magistratsabteilung 48 im Dienst. Die maschinelle Bestreuung wichtiger Verkehrsstraßen besorgten 35 Kraftfahrzeuge des städtischen Fuhrparkes. Der leichte Schneefall der vergangenen Nacht erreichte eine Höhe von zwei Zentimetern.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 6. bis 13. Jänner
=====

4. Jänner (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Sonntag 6. Jän.	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.30	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker, Ede Zathurecky (Violine), Dirigent Kurt Woess (Haydn, Schreker, Bartók)
	Josefssaal 20.00	"Weihnacht - Stimme der Herzen"; Lied und Dichtung aus der alten und neuen Welt
Dienstag 8. Jän.	Brahmssaal (MV) 19.30	Ges.d.Musikfreunde - ÖGZM: Konzert im Zyklus "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG; Wr. Symphoniker, Gyorgy Sandor (Klavier), Dirigent Heinrich Hollreiser (Bruckner, Tschaikowsky, Strawinsky)

./.

Dienstag 8. Jän.	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus VI; Wr. Konzert- hausquartett (Schubert)
Mittwoch 9. Jän.	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Liederabend Emile Belcourt (Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Debussy)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG; Wr. Symphoni- ker, Gyorgy Sandor (Klavier), Diri- gent Heinrich Hollreiser (Bruckner, Tschaikowsky, Strawinsky)
	Radio Wien Gr.Sendesaal 19.30	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Wilhelm Kienzl-Konzert (Feier zum 100. Geburtstag); Großes Wr. Rund- funkorchester, Wr. Männergesangver- ein, Dirigent Karl Etti
Donnerstag 10. Jän.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus III; Wr. Sym- phoniker, Gyorgy Sandor (Klavier), Dirigent Heinrich Hollreiser (Bruck- ner, Tschaikowsky, Strawinsky)
Freitag 11. Jän.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Vorauf- führung des 2. Konzertes im Beet- hovenzyklus der GdM; Wr. Symphoniker, Dirigent Joseph Krips
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Kammerorchester: 3.Abonnementkonzert; Olga Levko- Antosch (Alt), Hans Petermandl (Kla- vier), Dirigent Paul Angerer (Cal- dara, Haydn, Hindemith, Kodály)
Samstag 12. Jän.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 2. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM; Wr. Sym- phoniker, Dirigent Joseph Krips
Sonntag 13. Jän.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 7. Sonntag-Nachmittagskonzert; Anton Fietz (Violine), Dirigent Dr.Gustav Koslik (Beethoven, Smetana, Reger)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Beethoven-Zyklus; Wr. Symphoniker, Dirigent Joseph Krips (Coriolan-Ouverture, 2. und 5. Symphonie)
	Gr.K.H.Saal 15.30	Konzert Vico Torriani
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert Vico Torriani

Die Stadtverwaltung beschäftigt die Künstler
=====

4. Jänner (RK) Die Gemeinde Wien hat zur künstlerischen Ausschmückung ihrer Wohnhausanlagen im vergangenen Jahr 132 Aufträge mit einer Honorarsumme von 3,5 Millionen Schilling vergeben. Für heuer ist die gleiche Summe in das Budget eingesetzt.

- - -

Am 19. Jänner Überreichung der Renner-Preise
=====

4. Jänner (RK) Die feierliche Überreichung der Urkunden an die Preisträger 1956 der Dr. Karl Renner-Stiftung durch Bürgermeister Jonas in Anwesenheit des Stadtsenates findet Samstag, den 19. Jänner, um 11 Uhr, im Wiener Rathaus, im Sitzungssaal des Stadtsenates statt. Zu der Feier werden der Bundespräsident, die Mitglieder der Bundesregierung, Vertreter des Diplomatischen Korps und prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen.

Die jüngsten Renner-Preisträger sind bekanntlich diesmal vier Einzelpersonen und eine Personengemeinschaft, und zwar Hans Hirsch, Franz Lagler, Ing. Fritz Morawec, Dr. Walter Peinsipp und die Männer von Kaprun.

- - -

Josef Petzval zum Gedenken
=====

4. Jänner (RK) Auf den 6. Jänner fällt der 150. Geburtstag des Mathematikers und Physikers Prof. Dr. Josef Max Petzval.

In Szepes-Béla geboren, trat er nach Absolvierung der technischen Studien als praktischer Ingenieur in den Dienst der Stadtverwaltung von Budapest und habilitierte sich an der dortigen Universität. 1817 erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor für höhere Mathematik an die Wiener Universität. Petzval entfaltete in diesem Wirkungskreis eine vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit. Sein Hauptverdienst liegt auf dem Gebiet der theoretischen und praktischen Optik, vor allem der Photographie. Nach der von ihm entwickelten Theorie der Linsenkombination wurde von Voigtländer ein Porträtobjektiv konstruiert, das infolge seiner Lichtstärke einen außerordentlichen Fortschritt bedeutete. Petzval befaßte sich auch mit der Verbesserung der Fernrohre und des Mikroskops. Aus ersterem vermochte er den Operngucker und den Feldstecher zu entwickeln. Weiters konstruierte er ein Landschaftsobjektiv, das sowohl für das astronomische wie für das terrestrische Fernrohr verwendet werden konnte. Auch mit der Beleuchtung, insbesondere mit der besseren Ausnützung von Lichtquellen beschäftigte er sich. Ferner stammen wichtige Abhandlungen über Fragen der Mathematik, Akustik und Mechanik von ihm. Josef Petzval, der wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften war, starb am 17. September 1891. 1901 wurde sein Denkmal in der Universität errichtet, 1904 eine Gasse im 4. Bezirk nach ihm benannt.

- - -

Wien im Zeichen der Trauer

=====

4. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hat anlässlich des Ablebens des Bundespräsidenten Dr.h.c. Theodor Körner angeordnet, daß ab sofort sämtliche städtische Gebäude zum Zeichen der Trauer zu beflaggen sind.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121 1122 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 5. Jänner 1957

Blatt 17

Trauerversitzung des Wiener Stadtsenates

=====

5. Jänner (RK) Anläßlich des Hinscheidens des Bundespräsidenten der Republik Österreich, Dr.h.c. Theodor Körner, Bürgermeister a.D. und Ehrenbürger der Bundeshauptstadt Wien, wird der Wiener Stadtsenat heute nachmittag, um 16 Uhr, unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas eine Trauerversitzung abhalten.

Im Anschluß an die Sitzung begeben sich der Bürgermeister, die beiden Vizebürgermeister und die Stadträte zum Eingang des Rathauses, Lichtenfelsgasse, um den Trauerwagen mit den sterblichen Überresten des großen Toten zu erwarten.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"

=====

5. Jänner (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 8. bis 13. Jänner bei freiem Eintritt im Amtshaus, 20. Brigittaplatz 10, während der Amtsstunden zu sehen.

- - -

Die ersten Fälle von Maul- und Klauenseuche
=====

5. Jänner (RK) Von Organen des Veterinäramtes der Stadt Wien wurde gestern und heute bei fünf aus den Bundesländern Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten in den Rinderschlachthof St. Marx eingeführten Schlachtrindern Maul- und Klauenseuche festgestellt. Auf Grund dieser Wahrnehmungen und den Meldungen über eine intensive Infektion der Rinder in den Bundesländern wurden die seit Wochen vom Veterinäramt der Stadt Wien getroffenen Anordnungen noch weiter verschärft. Im Bundesland Wien wurden bei Nutztieren bis zum heutigen Tag keine Anzeichen der Maul- und Klauenseuche gemeldet.

- - -

Verleihung von zehn Sportehrenzeichen der Stadt Wien
=====Eine Trauerkundgebung der Wiener Sportgemeinde für den verstorbenen Bundespräsidenten

5. Jänner (RK) Heute mittag wurde im Roten Salon des Wiener Rathauses durch Bürgermeister Jonas zehn hervorragenden Wiener Sportlern das Sportehrenzeichen der Stadt Wien überreicht. Dem feierlichen Akt wohnten Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Koci, Lakowitsch, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch, Thaller, der Präsident des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner und Magistratsdirektor Dr. Kinzl bei. Überaus groß war die Schar aktiver Sportler und bekannter Sportfunktionäre, die erschienen war, um den Geehrten zu der hohen Auszeichnung zu gratulieren.

Bevor Stadtrat Mandl die Vorstellung der jüngsten zehn Sportehrenzeichen-Träger vornahm, gedachte er in einer tief empfundenen Ansprache des verstorbenen Bundespräsidenten Dr. h. c. Körner, der auch ein warmherziger und aufrichtiger Freund des Sportes war. Für ihn, sagte Stadtrat Mandl, war nicht die Jagd nach Rekorden das entscheidende Moment sportlicher Betätigung, ihm galten Freude an der Bewegung, Pflege von

Fairneß und kameradschaftliche Gesinnung als wichtigste Komponenten sportlichen Tuns. "Treibt Sport der Bildung Eures Charakters wegen", sagte Theodor Körner einmal anläßlich einer Skimeisterschaft der Wiener Berufsschulen. Und als er zum Abschluß der gleichen Veranstaltung die Preise vergab, meinte er: "Den Siegern habe ich nun den Preis gegeben, mein Herz aber gebe ich jenen, die keinen Preis errungen haben." Die Versammelten erhoben sich während der Ansprache von ihren Sitzen und gedachten dann schweigend einige Minuten des verschiedenen Bundespräsidenten.

Stadtrat Mandl teilte mit, daß seit der Einführung des Sportehrenzeichens der Stadt Wien im Jahre 1949 insgesamt 25 Personen diese Auszeichnung aus den Händen des Wiener Bürgermeisters empfangen. Unter ihnen befinden sich Träger bekannter Namen, sodaß es für die neu Hinzukommenden eine besondere Auszeichnung ist, in diesen Kreis eintreten zu können. Auch diesmal sind es zehn Sportler oder Funktionäre, denen zufolge der einstimmig gefaßten Entschliebung des Sportbeirates das Sportehrenzeichen nun überreicht wird. Es sind dies der Radfahrer Adolf Christian, der Sieger in der Österreich-Rundfahrt 1954, der auch bei den Weltmeisterschaftskämpfen 1955 und bei der Europarundfahrt 1956 besondere Leistungen vollbrachte, der Wiener Bergsteiger Dr. Herbert Tichy, der mit seinen Kameraden Sepp Jöchler und Pasang Dawa Lama den 8.152 Meter hohen Cho Oyu-Gipfel in Westnepal bezwang, und die Wiener Bergsteiger Ing. Fritz Moravec, Dr. Georg Weiler, Julius Ratay, Richard Reinagl und Heinrich Roiss, die Bezwinger des 8.035 Meter hohen Gasherbrum II. Das Sportehrenzeichen erhielten weiters in Anerkennung erfolgreicher organisatorischer Tätigkeit im Sport Heinz Clabian, der Präsident des Allgemeinen Landessportverbandes Wien, Konrad Zaninot, der Bundeskassier des Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur in Österreich und Mitbegründer des Wiener Arbeiter-Turnvereines und Dipl.-Ing. Paul May, der Präsident des Wiener Skiverbandes und stellvertretender Obmann der Wiener Turn- und Sportunion.

Bürgermeister Jonas nahm dann die Überreichung der Sportehrenzeichen vor. Dr. Tichy erhielt die Auszeichnung schon vor

seiner kürzlich angetretenen Afrikareise aus den Händen Stadtrat Mandls.

Auch Bürgermeister Jonas erinnerte einleitend an die sportfreundliche Einstellung des verstorbenen Bundespräsidenten, vor allem an seine Rolle, in der Sportbewegung der Arbeiter. Er war u.a. unter den ersten, die sich mit Schaufel und Krampen seinerzeit freiwillig zum Bau der Kobenzlschanze eingefunden hatten. Bei der Schaffung des Sportehrenzeichens der Stadt Wien, sagte Bürgermeister Jonas, wurde mehr an die Ehrung echter Sportleistungen als an den rekordsüchtigen Sport gedacht, vor allem aber auch an jene verdienten Sportler, die den Sinn des Sportes darin erblicken, den Menschen zu erziehen und ihn gesund an Leib und Seele zu erhalten. Die durch das Sportehrenzeichen geehrten Sportler repräsentieren das gesunde Sportleben, indem sie die Erziehung der Jugend an vorderste Stelle rücken. Dafür, daß sie den Namen Wiens und Österreichs in die Welt hinausgetragen, verdienen sie unseren vollen Dank. Die Verleihung des Sportehrenzeichens selbst kann nur als ein kleiner Teil dessen gelten, was wir ihnen schulden.

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Dipl.-Ing. May für die Würdigung ihrer Verdienste um das Wiener Sportleben, dem sie auch weiterhin nach besten Kräften dienen wollen.

- - -

Drei Tage öffentliche Aufbahrung des Staatsoberhauptes =====

5. Jänner (RK) Der Leichnam des verstorbenen Staatsoberhauptes wird im Großen Festsaal des Wiener Rathauses aufgebahrt. Die Bevölkerung wird drei Tage lang die Möglichkeit haben, von dem großen Toten Abschied zu nehmen. Montag, Dienstag und Mittwoch, jeweils von 10 bis 20 Uhr, kann der Große Festsaal betreten und am Katafalk vorbeigezogen werden.

- - -

Trauersitzung des Wiener Stadtsenates =====

5. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat trat heute nachmittag um 16 Uhr im Rathaus unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zu einer Trauersitzung anlässlich des Ablebens des Ehrenbürgers der Stadt Wien, Bundespräsident Dr. h. c. Theodor Körner, Bürgermeister a. D., zusammen. Während der Ansprache des Bürgermeisters hatten sich die Vizebürgermeister und die Amtsführenden Stadträte von ihren Sitzen erhoben. Bürgermeister Jonas gedachte mit tief empfundenen Worten des dahingegangenen großen Staatsmannes und warmherzigen Menschen. Er sagte u. a.: "Wir haben uns zu dieser ungewöhnlichen Stunde zu einer Sondersitzung zusammengefunden, weil wir als Mitglieder des Wiener Stadtsenates besonderen Anlaß haben, des Heimgegangenen zu gedenken. Wir haben den Bundespräsidenten verloren, der als Nachfolger von Dr. Karl Renner es verstanden hat, sich die Liebe und die Achtung des ganzen österreichischen Volkes zu erringen. Ihm war vergönnt, etwas zu erleben und zu erreichen, was seinem Vorgänger, Karl Renner, versagt blieb: die Frucht der Beharrlichkeit des österreichischen Volkes, nämlich den Staatsvertrag! Es war der großen Standhaftigkeit und dem Bemühen des österreichischen Volkes zu danken, daß dieser Erfolg errungen und die große Sehnsucht des österreichischen Volkes

./.

erfüllt werden konnte. Wir können deshalb sagen, daß die Körner-Periode für Österreich eine glückliche Periode war!

Wenn wir die Zeit seiner Präsidentschaft überblicken, so müssen wir sehen, daß diese den Eigenschaften seiner Persönlichkeit gleicht. Sie war aufbauend, ausgleichend und trotz großer Erfolge bescheiden. Nicht umsonst wurde das Wort vom General des Wiederaufbaues geprägt. Unter seiner Führung wurde die tote Stadt Wien wieder zum Leben erweckt.

In diesen Räumen des Rathauses, die wir für unsere Arbeit zu benützen gewohnt sind, wirkte Körner durch sechs Jahre hindurch; deshalb sollen sie uns besonders teuer sein. Der Heimgang des Bundespräsidenten und früheren Bürgermeisters versetzt uns in tiefe Trauer. Wir haben einen guten Freund, Österreich seinen guten Patron verloren!

Wir, die Mitglieder des Wiener Stadtsenates, hatten das große Glück, seine engsten Mitarbeiter zu sein und kennen deshalb seine menschlichen und fachlichen Eigenschaften. Wir wissen, daß dieser Mann, der nie viel sprach, immer um das Wohl von Wien besorgt war und sich um die Zukunft dieser Stadt Sorgen machte. Was er seit 1945 geleistet hat, gehört fast schon der Geschichte an. Für uns werden seine Werke aber immer lebendig in Erinnerung bleiben. Wir werden seiner nie vergessen und bei den Aufgaben, die unser in Zukunft noch harren, immer denken, daß dieser Mann alle Schwierigkeiten zu meistern verstand. Er hat dahin gewirkt, daß aus Wien eine glückliche Stadt wurde, in der auch für den ärmsten der Bürger gesorgt ist."

Bürgermeister Jonas erklärte, daß er mit seinen Worten die Trauer des Stadtsenates, aber auch die Trauer der gesamten Wiener Bevölkerung ausspreche. Wir wollen des Bürgermeisters und des Bundespräsidenten immer gedenken und nie vergessen, daß er einer der Besten war, die diese Stadt hervorgebracht hat und der vom Schicksal zur richtigen Zeit auf den richtigen Platz gestellt worden ist. Wir werden seiner nicht vergessen.

Hierauf verlas Bürgermeister Jonas zwei Telegramme. Das eine war vom Züricher Stadtpräsidenten Landolt gezeichnet. In

diesem heißt es: "Mit tiefem Bedauern hört der Stadtrat von Zürich die Nachricht vom Hinscheiden des hochverehrten Bundespräsidenten Theodor Körner. Die Zürcherische Bevölkerung nimmt innigen Anteil am großen Leid des österreichischen Volkes und gedenkt mit herzlicher Verbundenheit und Mittrauer der befreundeten Stadt Wien, für die der Verstorbenen so unendlich viel bedeutete. Der Stadtrat läßt zu Ehren des früheren Wiener Bürgermeisters und Freundes von Zürich einen Kranz an den Sarg legen."

Ein zweites, ebenso herzlich gehaltenes Beleidsschreiben stammte vom Bürgermeister von Triest, Gianni Bartoli.

Nach der Trauersitzung des Wiener Stadtsenates versammelten sich die Mitglieder des Wiener Stadtsenates beim Eingang der Feststiege I, wo sie das Eintreffen des Totenwagens erwarteten. Nach 16.15 Uhr langte der Leichenwagen, begleitet vom Nationalratspräsidenten und den Mitgliedern der Bundesregierung, beim Rathaus an. Der Sarg wurde vom Wagen gehoben und zur provisorischen Aufbahrung in den Stadtsenatssitzungssaal gebracht. Unter den Trauergästen, die Bundespräsident Dr. h. c. Körner auf seinem letzten Weg ins Wiener Rathaus das Geleit gaben, befanden sich auch der Sekretär des Verstorbenen Senatsrat Dr. Antos und sein langjähriger Chauffeur Semrad.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 7. Jänner 1957

Blatt 24

Donnerstag 9 Uhr Trauersitzung des Wiener Gemeinderates
=====

7. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hat anlässlich des Ablebens des Ehrenbürgers der Stadt Wien, Bundespräsident Dr.h.c. Theodor Körner, Bürgermeister a.D., den Wiener Gemeinderat für Donnerstag, den 10. Jänner, um 9 Uhr zu einer Trauersitzung einberufen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle für die am Donnerstag ab 12 Uhr mittag im Wiener Rathaus stattfindenden Trauerfeierlichkeiten für Bundespräsident Dr.h.c. Theodor Körner erforderlichen Eintrittskarten, Fotografiererlaubnisse usw. für Journalisten und Pressefotografen nur vom Bundespressedienst im Bundeskanzleramt ausgegeben werden.

- - -

7.000 Wiener ziehen stündlich an Körners Sarg vorbei
=====

Bürgermeisterporträt-Wechsel im Stadtsenatssaal - Ehrenwache des Bundesheeres beim Sarkophag - Um 8 Uhr stellten sich die ersten an

7. Jänner (RK) Nachdem in den frühen Morgenstunden der Sarg von seinem provisorischen Aufbahrungsort im Stadtsenatssitzungssaal zum Katafalk in den großen Festsaal gebracht worden war, begannen Rathausbedienstete mit der traditionellen Umgruppierung der Bürgermeisterporträts in der Galerie des Stadtsenatssitzungssaales. Auf dem Ehrenplatz an der Stirnfront des Saales, den seit sechs Jahren Karl Seitz als letzter verstorbener Bürgermeister Wiens einnahm, kam das von Sergius Pauser im Jahre 1947 für die Bürgermeistergalerie gemalte lebensgroße Körner-Porträt. Gleich wie Jakob Reumann und Karl Seitz sieht man den Bürgermeister Theodor Körner in einem schlichten Straßenanzug ohne die prunkvolle Bürgermeisterkette.

Auf der Straße vor dem Rathaus, beim Eingang Lichtenfelsgasse, stellten sich schon um 8 Uhr früh die ersten Wienerinnen und Wiener an, um dem verstorbenen Bundespräsidenten die letzte Ehre zu erweisen. Im Großen Festsaal brennen die 16 Kristalluster in gedämpftem Licht. In der Mitte des Saales vor der Turmloggia steht der kupferne, lorbeergeschmückte Sarkophag mit den sterblichen Überresten des Bundespräsidenten. Unmittelbar vor der mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen und mit der österreichischen Staatsfahne geschmückten Loggia steht der Katafalk, flankiert von sechs silbernen Kerzenleuchtern, dahinter ein schlichtes schwarzes Kreuz. Am Katafalk ist der höchste österreichische Orden des verstorbenen Bundespräsidenten, der Großstern des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, auf einem schwarzsamtenen Polster angebracht. Neben dem Sarg bezog eine Ehrenwache des Bundesheeres - sechs Offiziere aller Waffengattungen - Posten.

Um 8.45 Uhr wurde der erste Kranz vor dem Sarkophag niedergelegt. Kabinettsdirektor Dr. Toldt war mit den Beamten der Präsidentschaftskanzlei erschienen, um Abschied von seinem Chef zu nehmen. Um 9 Uhr traf Bundeskanzler Ing. Raab ein. In seinem Namen wurde ein riesiger Nelkenkranz in den österreichischen Farben

niedergelegt. Der nächste Kranz war vom Präsidium des Nationalrates, den Präsidenten Dr. Hurdes, Böhm und Dr. Gorbach. Anschließend legte Vizekanzler Dr. Schärf einen Kranz nieder. Es folgten Kränze vom Präsidium des Bundesrates, Außenminister Ing. Figl, vom Nationalratsklub der ÖVP und Staatssekretär Dr. Stephani. Um 9.10 Uhr erschienen Bürgermeister Jonas mit den Vizebürgermeistern Honay und Weinberger, den Amtsführenden Stadträten und dem Magistratsdirektor. Der Kranz der Stadt Wien, gebildet aus prachtvollen Orchideen und isländischem Moos, trug auf den Schleifen in den Farben der Stadt die Aufschrift: "Ihrem Ehrenbürger - die Stadt Wien".

In der nächsten Zeit wurden noch Kränze von folgenden Persönlichkeiten oder Institutionen niedergelegt: Staatssekretär Dr. Kreisky, Sozialistische Partei Österreichs, Landwirtschaftsminister Thoma und Justizminister Dr. Tschadek. General Liebitzky legte mit vier Soldaten des Bundesheeres einen Kranz des Verteidigungsministeriums und einen Kranz des Bundesheeres nieder. Es folgten: ein Kranz des Innenministers Helmer, ferner Kränze von Staatssekretär Dr. Withalm, dem Klub der sozialistischen Nationalräte und Bundesräte, Handelsminister Dr. Bock und von der Columbianischen Gesandtschaft. Um 9.30 Uhr zogen die Mitglieder des Wiener Gemeinderates unter der Führung des Bürgermeisters, die Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter der beiden großen Parteien am Sarg vorbei. Weitere Kränze: Bundesminister Dipl.-Ing. Waldbrunner, Staatssekretär Grubhofer und Sozialminister Proksch.

Inzwischen war es 10 Uhr geworden. Rund um das Rathaus, die ganze Vorderfront entlang bis Ecke Felderstraße, standen bereits 1.500 Wienerinnen und Wiener in Viererreihen Schlange. Im Großen Festsaal wurden nun die Kränze arrangiert, und mit einer kleinen Verzögerung um 10.15 Uhr konnten die wartenden Wiener den Festsaal betreten. Stündlich werden nun bis 20 Uhr 7.000 Personen am Sarg des verstorbenen Bundespräsidenten vorüberziehen.

+ + +

Der einfache Gaststättentisch links vom Eingang zum Grünen Saal des Rathauskellers, an dem Bundespräsident Theodor Körner häufig mitten unter dem Publikum zu Mittag als Stammgast saß, ist mit einem Trauerflor und Blumen gedeckt. Das Personal des Rathauskellers, vom Pikkolo bis zum Direktor trauert um seinen anspruchslose-

sten Gast, den es jemals kennengelernt hat.

+ + +

Unter den ersten Kränzen, die unmittelbar nach den offiziellen Kranzniederlegungen in den Großen Festsaal gebracht wurden, war das Blumengewinde der beiden Neffen des verstorbenen Bundespräsidenten, Ing. Theodor Körner und Richard Caminada, sowie der einzigen, in Vorarlberg ansässigen Nichte, Frau Hilde Fischer-Alkenhorst.

- - -

Gemeindekonferenz des Europarates in Strassburg
=====

7. Jänner (RK) In der Zeit vom 12. bis 14. Jänner findet in Strassburg eine Konferenz von Gemeindefunktionären statt, die vom Europarat einberufen wurde. Die Tagung wird sich vor allem mit der Beteiligung der Gemeinden an den europäischen Einrichtungen und an der Verbreitung des Europagedankens, mit Fragen der Gemeindeautonomie sowie mit der Schaffung von Kommunalkrediten beschäftigen. Der Österreichische Städtebund wird zu dieser Konferenz seinen Geschäftsführenden Obmann, Vizebürgermeister Honay, Wien, seinen Obmann-Stellvertreter Bürgermeister Dr. Koref, Linz, der die Funktion des Vorsitzenden der Europakommission des Internationalen Gemeindeverbandes bekleidet, sowie Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Walk, Linz, entsenden. Drei weitere Delegierte wurden vom Österreichischen Gemeindebund namhaft gemacht.

- - -

Zur Aufbahrung:

Ab morgen Eingang unter dem Rathausturm
=====

7. Jänner (RK) Ab morgen, Dienstag, um 10 Uhr früh, ist der Eingang für jene Wienerinnen und Wiener, die sich von dem im Großen Festsaal des Rathauses aufgebahrten Bundespräsidenten verabschieden wollen, nicht mehr in der Lichtenfelsgasse, sondern auf der Vorderfront unter dem Rathausturm. Bürgermeister Jonas hat diese Anordnung mit Rücksicht auf das unsichere Wetter gegeben. Wenn sich bei starkem Besuch die Menschen auf kurze Zeit anstellen müssen, werden sie sich damit immer im Schutz der Arkaden weiterbewegen können.

- - -

Die Trauersitzung des Wiener Gemeinderates im Radio
=====

7. Jänner (RK) Die von Bürgermeister Jonas für Donnerstag einberufene Trauersitzung des Wiener Gemeinderates wird ab 8.55 Uhr im Zweiten Programm von Radio Wien übertragen.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

7. Jänner (RK) Donnerstag, den 10. Jänner, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger.

- - -

Wo Körner aufgebahrt ist:

Ein Saal von eindrucksvollen Dimensionen
=====

7. Jänner (FK) Viele zehntausende Wienerinnen und Wiener ziehen in diesen Tagen an der Bahre des verstorbenen Bundespräsidenten im Großen Festsaal des Wiener Rathauses vorbei. Sie betreten damit einen Saal, dessen Dimensionen großartig und eindrucksvoll sind; er ist einer der größten seiner Art überhaupt.

Die Musikpavillons an beiden Enden dieses Saales, der 71 m lang, 18 m hoch und 19,5 m breit ist, weisen in den Bogenzwickeln Reliefs von Gluck, Haydn, Mozart und Schubert auf. Eine Reihe von Standbildern zeigt Männer, die sich um die Stadt Wien besonders verdient gemacht haben.

Beginnen wir mit der Südseite, so ist zunächst jenes des Bürgermeisters Hörl zu erwähnen, der 31 Jahre (1773 bis 1804) an der Spitze der Stadtverwaltung stand. Es folgt die Statue Johann Theobald Franks, der sich um die Hebung des Gesundheitswesens große Verdienste erworben hatte. Nun gelangen wir zu Johann Freiherrn von Chaos, dem Gründer des ersten großen Wiener Waisenhauses im Jahre 1663. Daneben Bürgermeister Liebenberg, der während der zweiten Türkenbelagerung 1683 an der Spitze der Stadtverwaltung stand. Zur Mitte des Saales schreitend kommen wir zum Verteidiger Wiens von 1683, Rüdiger Grafen Starhemberg, und jenem während der ersten Türkenbelagerung 1529, Niklas Grafen Salm. Jetzt sind wir an der Nordseite des Saales angelangt und betrachten die Statue des Bürgermeisters der ersten Türkenbelagerungszeit, Treu. Neben ihm Bürgermeister Vorlauf, der 1408 justifiziert wurde als Opfer einer der zahlreichen Zwistigkeiten im Hause Habsburg, in der er für die schwächere Seite Partei ergriffen hatte. An der Seite zum Arkadenhof die Statue Bürgermeister Wohllebens, der während der französischen Besetzung von 1805 bis 1809 der Stadt vorstand und nach Abzug der Besatzungstruppen den Wienern zwei Bronzetafeln widmete (sie sind beim Eingang in den großen Sitzungs-

saal angebracht), worin er ihnen Dank und Anerkennung für ihr würde- und taktvolles Verhalten gegenüber den Besatzungstruppen ausspricht. Abschließend betrachten wir noch das Standbild Herzog Alberts von Sachsen-Teschen, eines Schwiegersohnes der Kaiserin Maria Theresia. Ihm verdankt Wien die Kunstsammlung der Albertina, aber auch den Bau einer nach ihm benannten Wasserleitung, die die höher gelegenen Vorstädte mit Wasser zu versorgen hatte. Einen besonders schönen Blick über den Festsaal gestattet die Galerie, von wo aus der Saal wie das Innere eines Domes anmutet. Obwohl der Festsaal durch Kriegereignisse beschädigt wurde, sind keine Anzeichen von Schäden mehr vorhanden, wenn man von den Fensterscheiben absieht, die früher aus bemaltem Glas in Bleifassung bestanden. Geheizt wird der Saal durch eine eigene Heizanlage im Keller des Gebäudes, doch benötigt ein einmaliges Heizen des Raumes vier Waggon Kohle. Für die Beleuchtung sorgt eine ebenfalls eigene elektrische Anlage im Keller des Hauses.

x

Während der Aufbahrung des Bundespräsidenten entfallen die Führungen durch das Rathaus.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 7. Jänner

=====

7. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 5 Kühe, Summe 6. Neuzufuhren Inland: 293 Ochsen, 248 Stiere, 1025 Kühe, 145 Kalbinnen, Summe 1711. Gesamtauftrieb: 294 Ochsen, 248 Stiere, 1030 Kühe, 145 Kalbinnen, Summe 1717. Bis auf 6 Ochsen, 7 Stiere und 10 Kühe wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 8.60 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.70 S; Stiere 9.80 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S; Kühe 7.40 bis 10.20 S, extrem 10.30 bis 10.50 S; Kalbinnen 9.80 bis 11.80, extrem 12.- bis 12.20 S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 8.20 S, Ochsen und Kalbinnen 7.50 bis 9.50 S. Für Lebendrinder ermäßigte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um 4 Groschen, bei Stieren um 18 Groschen je Kilogramm. Er erhöhte sich bei Kühen um 1 Groschen, bei Kalbinnen um 35 Groschen je Kilogramm. Beinlvieh notierte behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach bei Ochsen 9.92 S, Stieren 10.57 S, Kühen 8.- S, Kalbinnen 10.37 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 8. Jänner 1957

Blatt 32

Wichtige Mitteilung an alle Hauseigentümer und Hausverwalter =====

8. Jänner (RK) Zur Vereinfachung und Erleichterung der Einhaltung der Anzeigevorschriften nach dem Bundesgesetz vom 3. Dezember 1956, BGBl.Nr. 225, mit dem Bestimmungen über die Vermietung freier Wohnungen getroffen werden, hat der Magistrat der Stadt Wien eine Drucksorte aufgelegt, die im Drucksortenverlag 1, Neues Rathaus, 9. Stiege, Hochparterre, Tür 103, unter der V.D. Nr. 90 um 40 Groschen erhältlich ist.

- - -

Josef Kreutzinger zum Gedenken =====

8. Jänner (RK) Auf den 10. Jänner fällt der 200. Geburtstag des Bildnismalers Josef Kreutzinger.

Ein geborener Wiener, schuf er viele Werke, die er in Öl und in Miniaturmalerei ausführte, aber auch in Kupfer stach. Seine fruchtbare Tätigkeit ergibt ein reiches Bild der höfischen und führenden bürgerlichen Gesellschaft der damaligen Zeit. Josef Kreutzinger, der auch in München und in Petersburg arbeitete, offenbarte in seinem Schaffen alle Merkmale eines individuellen Charakters von hoher künstlerischer Qualität. Das gilt vor allem für seine Ölporträts, die dem Rang und der Wesensart der dargestellten Personen in gleicher Weise gerecht wurden. Seine Miniaturen wurzelten im französischen Spätrokostil und mündeten in der weiteren Entwicklung in die von Füger beeinflusste Wiener Kleinmalerei. Der Künstler starb am 14. Juli 1829 in seiner Heimatstadt.

- - -

Der Österreichische Städtebund an der Bahre Körners
=====

8. Jänner (RK) Eine Delegation der Geschäftsleitung des Österreichischen Städtebundes unter Führung von Bürgermeister Jonas hat heute in den frühen Morgenstunden an der Bahre des verewigten Bundespräsidenten einen Kranz niedergelegt und namens der österreichischen Städte und Gemeinden Abschied von seinem ehemaligen Obmann genommen. Der Delegation gehörten die Vizebürgermeister Honay und Weinberger und der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Stadtrat Riemer, an. Körner war Ehrenmitglied des Österreichischen Städtebundes und hat sich um dessen Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg große Verdienste erworben.

- - -

Auch die deutschen Städte trauern um Körner
=====

8. Jänner (RK) Der Deutsche Städtetag hat in einem von seinem Präsidenten Oberbürgermeister Dr. Suhr, Berlin, gezeichneten Telegramm dem Österreichischen Städtebund die Anteilnahme der deutschen Städte an dem Schmerz, von dem die österreichischen Städte durch den Tod des Bundespräsidenten getroffen wurden, ausgesprochen.

- - -

Kränze aus nah und fern
=====

8. Jänner (RK) Am zweiten Tag der Aufbahrung des Leichnams des verstorbenen Bundespräsidenten im Großen Festsaal des Wiener Rathauses hatten sich bereits in den frühen Morgenstunden mehrere Abordnungen im Rathaus mit Kranzspenden eingefunden. Mit dem Kranz des Österreichischen Städtebundes wurden auch die Kränze der Landeshauptstädte Salzburg und Bregenz niedergelegt. Unter den Persönlichkeiten, die sich mit Kränzen im Trauersaal eingefunden hatten, befanden sich die Bundesminister Dr. Drimmel und Dr. Kamitz

./.

und der ehemalige Adjutant Theodor Körners aus dem ersten Weltkrieg Oberstleutnant a.D. Willy Elmayer. Weitere Kränze sind von der Fraktion der sozialistischen Wiener Gemeinderäte, der Technischen Hochschule Wien, des Stadtschulrates für Wien, der Wiener Handelsakademien, der einzelnen Bundesländer und andere mehr niedergelegt worden.

Der Zustrom der Wiener Bevölkerung, die Abschied von ihrem ehemaligen Bürgermeister und Bundespräsidenten nimmt, ist auch am zweiten Tag der Aufbahrung sehr groß. Die Menschenschlange reichte noch vor Eröffnung des Trauersaales um 10 Uhr bis zur Universitätsstraße.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Zur Erleichterung des Straßenverkehrs, der maschinellen Straßenreinigung und der Schneeräumung hat die Stadtverwaltung eine Kundmachung über ein

W E C H S E L S E I T I G E S P A R K V E R B O T ,

das versuchsweise für ein beschränktes Gebiet von Wien gelten soll, genehmigt. Die damit befaßten Amtsführenden Stadträte Karl Lakowitsch (Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten), Franz Koci (Öffentliche Einrichtungen) und Josef Afritsch (Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten) laden aus diesem Anlaß die Vertreter der Zeitungen und des Rundfunks zu einer

P r e s s e b e s p r e c h u n g

ein, die

morgen, Mittwoch, den 9. Jänner, um 11 Uhr,

im Sitzungssaal der Stadtbaudirektion, Neues Rathaus, Stiege 6, Halbstock, Tür 230, stattfindet.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Personalnachricht
=====

8. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute dem in den Ruhestand getretenen Senatsrat Dr. Otto Halbmayer Dank und volle Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

8. Jänner (RK) Donnerstag, den 10. Jänner, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschlager.

- - -

Josef Jarno zum Gedenken
=====

8. Jänner (RK) Auf den 11. Jänner fällt der 25. Todestag von Josef Jarno, der als Theaterdirektor, Schauspieler und Schriftsteller für das Wiener Bühnenleben wertvolle Arbeit geleistet hat.

Am 24. August 1866 in Budapest geboren, sollte er sich dem kaufmännischen Beruf widmen und wurde Bankbeamter, entschied sich aber bald für die Künstlerlaufbahn. Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit in der Provinz erhielt er 1889 sein erstes Engagement am Residenztheater in Berlin und übernahm zehn Jahre später das Josefstädter Theater in Wien. Daneben führte er das Lustspieltheater im Prater und das 1914 neueröffnete Stadttheater, zeitweise auch das Carltheater und die Renaissancebühne. Seinen glänzenden Erfolgen setzten die geänderten Verhältnisse nach dem Weltkrieg ein Ende. Josef Jarno entfaltet als Theaterdirektor eine ungewöhnliche Vielseitigkeit und Aktivität. Er entdeckte zahlreiche Talente, die Träger großer Namen wurden und pflegte das durch ihn in Wien heimisch gewordene Konversationsstück ebenso wie er bisher unverstanden gebliebenen bedeutenden Autoren zum Durchbruch verhalf. und in Künstler-Matinee die gehobenen Ansprüche eines literarisch

./.

interessierten Publikums befriedigte. Er selbst begann sein schauspielerisches Wirken mit problematischen Rollen und entwickelte sich in seinen reiferen Jahren zu einem der besten Darsteller der Gestalten aus Strindbergs Dramen. Auch als Bühnenschriftsteller ist er mit wirksamen Lustspielen, die viel Anklang fanden, wiederholt hervorgetreten. Josef Jarno wurde mit seiner Gattin, der Volksschauspielerin Hansi Niese, in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof bestattet.

- - -

Blinde beteiligen sich an österreichischen

=====

Maschinschreibmeisterschaften

8. Jänner (RK) An den Meisterschaften des Österreichischen Stenografenverbandes im Maschinschreiben nehmen zum ersten Male auch blinde, im Berufsleben stehende Stenotypisten und Schüler des Ausbildungskurses für Stenographie und Maschinschreiben am Bundes-Blindenerziehungsinstitut teil. Die blinden Teilnehmer unterliegen mit nur ganz geringfügigen Abänderungen - Schreiben nach Ansage statt Schreiben nach Vorlage - denselben Bedingungen wie sehende Bewerber.

Das Leistungsschreiben für Blinde findet am 13. Jänner, um 10 Uhr, im Bundes-Blindenerziehungsinstitut, Wien 19, Hofzeile 15, statt.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

8. Jänner (RK) Donnerstag, den 10. Jänner, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für Wirtschaftsangelegenheiten Franz Bauer.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 8. Jänner
=====

8. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 50 Stück aus Jugoslawien, 78 aus Rumänien, 120 aus Bulgarien. Neuzufuhren: Inland 4.696, Jugoslawien 449, Rumänien 421, Bulgarien 383, Polen 448, Ungarn 1287, Summe 7932. Unverkauft Inland 114 Stück, Rumänien 81, Verkauft 7737.

Preise: Extremware 17.60 bis 18.- (Schlachtgewicht), 1. Qualität 14.- (Lebendgewicht), 17.30 bis 17.50 (Schlachtgewicht), 2. Qualität 13.10 bis 13.90 (Lebendgewicht), 3. Qualität 12.50 bis 13.- (Lebendgewicht), Zuchten 11.40 bis 12.50 (Lebendgewicht), Altschneider 10.- bis 11.- S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 68 Groschen pro Kilogramm und beträgt daher 13.49 S. Polnische Schweine notierten 13.- bis 14.- S, jugoslawische 12.60 bis 13.80 S, rumänische 12.40 bis 13.80 S, bulgarische 12.60 bis 13.40 S, ungarische 12.20 bis 14.- S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 9. Jänner 1957

Blatt 39

Ökologie der Gewässer Wiens

=====

9. Jänner (RK) Montag, den 14. Jänner, um 18 Uhr, sprechen Univ.-Doz. Dr. Gertrude Pleskot und Dr. Ferdinand Starmühlner in der Biologischen Arbeitsgemeinschaft des Institutes für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, über das Thema "Ökologie der Gewässer Wiens".

- - -

Johann Hieronymus Löschenkohl zum Gedenken

=====

9. Jänner (RK) Auf den 11. Jänner fällt der 150. Todestag des Holzschneiders, Kupferstechers, Malers, Kunsthändlers und Verlegers Johann Hieronymus Löschenkohl.

Am 8. Juli 1754 in Elberfeld an der Wupper geboren, bildete er sich ursprünglich zum Graveur und Goldarbeiter aus, wandte sich aber später anderen Beschäftigungen zu und machte sich vor allem als Holzschneider und Kupferstecher einen Namen. Seit 1779 in Wien, entfaltete er auf diesen Gebieten eine äußerst rege Tätigkeit, der die Nachwelt die lebensechte Wiedergabe vieler Zeitergebnisse und lokaler Aktualitäten verdankt. Seine zum größten Teil von ihm selbst meisterlich bemalte volkstümliche Graphik trägt den Stempel einer starken Persönlichkeit, die in derber, aber stets sachlicher Art bis heute populär gebliebene Kulturdokumente geschaffen hat. Seine Blätter behandeln das Leben bei Hof ebenso wie sie über die französische Revolution informieren. Die später periodisch erschienen, in großer Auflage hergestellten "Bilder der

./.

Woche" sind Vorläufer der illustrierten Zeitungen, da sie örtliche, die breite Masse interessierende Geschehnisse festhalten. Seine Porträtsilhouetten für den Österr. Nat.-Taschenkalender, bzw. den Wiener Musik-, Theater- oder Gelehrtenalmanach bewahren in anschaulicher Weise die Erinnerung an Persönlichkeiten des Wiener Kunst- und Gesellschaftslebens, die sonst der Vergessenheit anheim gefallen wären.

- - -

Wer wird Bundesmeister in Maschinschreiben?

=====

9. Jänner (RK) Am Samstag, dem 12. Jänner, werden ab 15 Uhr in ganz Österreich die Schreibmaschinen klappern, und die besten Maschinschreiberinnen und Maschinschreiber um den Titel des Bundesmeisters kämpfen. Mehr als 300 Teilnehmer haben sich für den Wettbewerb angemeldet der in den Landeshauptstädten ausgetragen wird; in Wien in der Handelsakademie 1, Akademiestraße 12.

Der Österreichische Stenografenverband, der in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Unterricht diesen Wettbewerb veranstaltet, wird die Arbeiten aus ganz Österreich einsammeln. Eine Jury aus Fachlehrern wird den Bundes- und die Landesmeister ermitteln. Gleichzeitig mit dieser Bundesmeisterschaft wird auch der Bewerb um das silberne und goldene Leistungsabzeichen des Österreichischen Stenografenverbandes ausgetragen. Diese beiden Leistungsnadeln werden das erste Mal für maschinschriftliche Arbeiten vergeben.

Die Kandidaten haben durch 30 Minuten einen fortlaufenden Text abzuschreiben. Wem es dann gelingt die größte Geschwindigkeit zu erreichen und relativ die wenigsten Fehler zu machen, wird Österreichischer Bundesmeister. Die Besten aus diesem Wettbewerb werden im Mai unser Land bei der Weltmeisterschaft in Mailand vertreten.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

9. Jänner (RK) Freitag, den 11. Jänner, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch.

- - -

Wechselseitiges Parkverbot im 7. und 8. Bezirk

=====

Zur Erleichterung des fließenden Verkehrs und der maschinellenStraßensäuberung und Schneeräumung

9. Jänner (RK) Die Schneeräumung auf den Fahrbahnen im Wiener Stadtgebiet, vor allem in den engen Straßenzügen, wird mit der zunehmenden Motorisierung immer schwieriger. Die im vergangenen Winter nach heftigen Schneefällen entstandene Situation ist noch in guter Erinnerung. Da standen viele Autos tief verschneit auf den Straßen, weil ihre Besitzer sie dort stehen ließen. Wären sie nur verschneit gewesen, dann wäre es nicht so aufregend, aber sie waren auch eingemauert von den Schneemassen, die die Schneepflüge angehäuft hatten. Wollte man diese Fahrzeuge benutzen, dann mußten sie erst regelmäßig ausgeschaufelt werden. Die Fahrt der Schneeräumungsmaschinen durch die mit parkenden Autos verstellten Fahrbahnen glich einem waghalsigen Slalom, bei dem allerdings die beabsichtigte Schneeräumung vielfach nur mangelhaft oder überhaupt nicht durchgeführt werden konnte.

Der Wiener Stadtsenat hat daher beschlossen, im 7. und 8. Wiener Bezirk so wie in den an diese Bezirke angrenzenden Teile der Inneren Stadt bis zur Ringstraße versuchsweise ein befristetes wechselseitiges Parkverbot zu verhängen.

Die Amtsführenden Stadträte Lakowitsch (Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten), Koci (Öffentliche Einrichtungen) und Afritsch (Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten) hatten für heute vormittag als die an den getroffenen verkehrstechnischen Maßnahmen beteiligten Ressortchefs die Vertreter der

Wiener Presse eingeladen, um sie über die Einzelheiten der Montag, den 14. Jänner, in Kraft tretenden Kundmachung zu informieren. Stadtrat Lakowitsch wies einleitend auf die wachsenden Schwierigkeiten hin, denen sich vor allem die Stadtreinigung bei der Durchführung ihrer Aufgaben gegenübersteht. Das nun angeordnete wechselseitige Parkverbot ist nach langwierigen Beratungen mit den verschiedensten Interessentengruppen zustande gekommen und darf als eine annehmbare Kompromißlösung bezeichnet werden. Stadtrat Koci ergänzte seine Ausführungen mit der Erläuterung der wichtigsten Fragen der Schneeräumung. Stadtrat Afritsch gab einen Überblick über die in mehreren Städten des Auslandes mit dem wechselseitigen Parkverbot gemachten Erfahrungen.

Die Kundmachung des Wiener Stadtsenates, deren Inhalt den Kraftfahrern durch ein Flugblatt erläutert werden wird, basiert auf dem Straßenpolizeigesetz aus dem Jahre 1946. Nach dieser ist bei Schnee in dem Gebiet das von der Mariahilfer Straße, dem Neubau Gürtel, dem Lerchenfelder Gürtel, dem Hernalser Gürtel, der Alser Straße, der Universitätsstraße, dem Dr. Karl Lueger-Ring, dem Dr. Karl Renner-Ring, dem Burgring und der Babenbergerstraße begrenzt wird, nach folgenden Bestimmungen zu parken: In der Zeit von 0 bis 19 Uhr an geraden Tagen auf der Seite der geraden Hausnummern, an ungeraden Tagen auf der Seite der ungeraden Hausnummern.

Die Zeit von 22 bis 24 Uhr wird aus Gründen der praktischen und leichteren Durchführbarkeit schon zum folgenden Tag gezählt.

In der Zeit von 19 bis 22 Uhr ist sowohl an geraden wie auch an ungeraden Tagen das Parken auf beiden Straßenseiten nach Maßgabe der straßenpolizeilichen Vorschriften gestattet. Damit ist den Autobesitzern die Möglichkeit geboten, vor oder nach Kino- und Theater Vorstellungen oder sonstigen Veranstaltungen ihr Fahrzeug bereits auf der richtigen, nämlich auf der schon für den folgenden Tag geltenden Straßenseite abzustellen.

Wenn auf den Fahrbahnen kein Schnee liegt, gilt die neue Vorschrift nur für die Zeit von 22 bis 6 Uhr. Auf Plätzen gilt sinngemäß die für die anschließenden Straßen geltende Regelung.

Jede andere Art des Parkens ist verboten. Sonstige Parkverbote werden durch die Bestimmungen der nun erlassenen Kundmachung

nicht berührt. Ausgenommen sind nur Einbahnstraßen, die weniger als drei Fahrbreiten breit sind, sowie gekennzeichnete Parkplätze und behördlich festgesetzte Standplätze der Autotaxi und des Kraftfahrlinienverkehrs. Für die nachstehenden Einbahnstraßen gilt nach der bestehenden straßenpolizeilichen Regelung das wechselseitige Parkverbot nicht, da sie weniger als drei Fahrbreiten aufweisen.

7. Bezirk: Kirchberg-, Gutenberg-, Spittelberg-, Schank- und Richterergasse, ferner in der Stiftgasse von O.Nr. 27 bis Burggasse, in der Schottenfeldgasse zwischen Burggasse und Neustiftgasse und in der Karl Schweighofer-Gasse.

8. Bezirk: Koch-, Piaristen-, Josefs-, Schmid-, Buchfeld-, Lederer-, Strozzi- und Tigergasse, ferner in der Lange Gasse zwischen Florianigasse und Josefstädter Straße und in der Schlüsselgasse zwischen Florianigasse und Laudongasse.

Auf das wechselseitige Parkverbot wird durch Verkehrsschilder an den Einfahrtstraßen in das Geltungsgebiet hingewiesen.

In der Diskussion beantworteten die Amtsführenden Stadträte, Beamte der zuständigen Magistratsabteilungen sowie der anwesende Vertreter der Verkehrspolizei eine Reihe von Anfragen über die Durchführung des wechselseitigen Parkverbotes. Stadtrat Thaller ergänzte die Erläuterungen der Referenten mit dem Hinweis auf die allgemeine Bedeutung des wechselseitigen Parkverbotes, mit dem nicht nur eine bessere Bewirtschaftung des vorhandenen Parkraumes, sondern gleichzeitig auch eine Verbesserung der Flüssigkeit des Verkehrs angestrebt wird.

- - -

Pferdemarkt vom 8. Jänner
=====

9. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 416 Pferde, davon 57 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 394, als Nutztiere 5 verkauft, unverkauft blieben 17.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 172, Oberösterreich 74, Burgenland 72, Steiermark 51, Kärnten 35, Salzburg 12.

Preise: Jungpferde und Fohlen 9.50 bis 11.40 S, 1. Qualität

9. Jänner 1957

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 44

6.- bis 6.50 S, Extremware 6.60 bis 7.- S, 2. Qualität 5.40 bis 5.95 S, 3. Qualität 4.30 bis 5.30 S.

Bei lebhaftem Marktverkehr ermäßigte sich der Durchschnittspreis bei Pferden um 39 Groschen pro Kilogramm, bei Fohlen um 31 Groschen pro Kilogramm. Durchschnittspreis: Pferde 5.66 S, Fohlen 10.51 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 10. Jänner 1957

Blatt 45

Die Rede des Bürgermeisters in der Trauersitzung des Gemeinderates
=====

10. Jänner (RK) In der Trauersitzung des Wiener Gemeinderates heute vormittag hielt Bürgermeister Jonas folgende Rede:

"Vor uns steht ein Stuhl mit einem schlichten Trauerkranz. Es ist dies der Platz, den Dr. Theodor Körner zuletzt einnahm, als er sich im Jahre 1951 in einer Festsitzung vom Gemeinderat und Rathaus verabschiedete, um als neugewählter Bundespräsident sein hohes Amt anzutreten.

Heute ist der Gemeinderat zu einer Trauersitzung versammelt, um des heimgegangenen Bundespräsidenten zu gedenken und von ihm endgültig Abschied zu nehmen. Tiefe Trauer ist in unsere Herzen eingezogen und im Bewußtsein unermeßlicher Dankesschuld stehen wir an seiner Bahre.

Unsere Republik hat ihren ersten Bürger und getreuen Diener verloren, unser Volk den besten Freund, die Demokratie einen hervorragenden Anwalt. Wir und Europa verloren einen Mann, der die Weisheit eines langen Lebens mit seltener menschlicher Güte und bedingungsloser Pflichterfüllung verband und dessen höchstes Ziel der Frieden war.

Als Bundespräsident Körner im Jahre 1951 das Erbe Dr. Renners antrat, übernahm er als sein Vermächtnis die Aufgabe, den Wiederaufbau unserer Heimat dem erfolgreichen Ende entgegenzuführen, die Einheit und Zusammengehörigkeit unseres Volkes weiter zu sichern und unserer Republik die Freiheit und Souveränität zu erringen. Dieser Aufgabe hat er sich mit aller Hingabe gewidmet, ihre Erfüllung war die Krönung seines Lebenswerkes. Österreichs Wiederaufstieg und Freiheit ist mit seinem Namen untrennbar verbunden.

./.

Körner hat seinem Volke Glück gebracht.

Wenn man das Werk eines Mannes würdigen will, muß man auch die Zeit betrachten, die sein Leben umspannte, seinen Geist und Charakter formte. Die großen Veränderungen unserer eigenen Heimat widerspiegeln sich im Leben Theodor Körners mit aller Klarheit. Das Besondere seines Wesens lag darin, daß er nie etwas halb, sondern immer nur ganz machte, und daß er sich selber immer treu blieb. Und so war er ein ganzer Soldat, der dann aus den schrecklichen Erfahrungen des Krieges ein ebenso ganzer Friedensanhänger und Demokrat wurde. Die gleiche Konsequenz führte ihn in die Reihen der sozialistischen Bewegung, deren Kampf für den sozialen und politischen Aufstieg der arbeitenden Menschen er bejahte. Sein soziales Gewissen gebot ihm, sich auf die Seite der vom Schicksal Enterbten zu stellen. Er tat diesen Schritt vorbehaltlos, auch dann, als politische Verfolgung und Kerker seine Überzeugungstreue auf die Probe stellten. Er schloß mit der Diktatur keine Kompromisse.

Seine Person und sein Werk wuchsen zu geschichtlicher Größe auf, als er zum Bürgermeister unserer tödlich verwundeten Heimatstadt ausersehen wurde. Ihm wurde die einmalige Aufgabe zuteil, ein Trümmerfeld des Krieges aufzuräumen und eine dem Verderben ausgelieferte Bevölkerung zu retten. Wohl war er ein Neuling auf dem Gebiete der Stadtverwaltung, aber wer konnte sich damals an überkommene Art und gewohnte Arbeitsweise halten? Waren schon seine Mitarbeiter von der Größe ihrer Aufgabe erfaßt, so gab er ihnen doch noch immer ein Beispiel von Pflichtbewußtsein, Verantwortungsfreudigkeit und unermüdlicher Arbeitskraft.

Unsere Stadt hat in den schwersten Tagen ihrer Geschichte das Glück gehabt, den richtigen Mann zu besitzen, dem ihre Beschieke anvertraut werden konnten. Welche der schier übermenschlichen Aufgaben sollte zuerst gelöst werden? Tausendfach waren die Nöte der gequälten Bevölkerung, von einem geordneten Leben war weit und breit keine Spur. Die vertrauenerweckende Gestalt Körners und sein stiller, alles besiegender Optimismus richteten seine Mitarbeiter und die ganze Bevölkerung immer wieder auf. Wenn noch so viele neue Schwierigkeiten auftauchten und Hoffnungslosigkeit und Niedergeschlagenheit sich zu verbreiten drohten,

war er es, der immer wieder ausrief: "Kopf hoch, wir lassen uns nicht unterkriegen!" Uns so gelang es ihm, zäh und unverdrossen, die Schwierigkeiten schrittweise zu überwinden. Die Seuchengefahr mußte beseitigt werden, Wien war ausgehungert und brauchte dringend Nahrungsmittel, in den Spitälern fehlten die elementarsten Voraussetzungen für die Pflege der Kranken, die Kindersterblichkeit wuchs, die Drangsalierungen durch die militärische Besatzungsmacht mußten wenigstens gemildert werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser zählte zu den dringendsten Aufgaben, Gas und elektrischer Strom wurden trotz nur stundenweiser Abgabe als hochwillkommene Erleichterung des Lebens verspürt. Das öffentliche Verkehrswesen wurde unter unsäglichen Schwierigkeiten etappenweise in Betrieb gesetzt, die Schulen bevölkerten sich doch wieder mit Kindern. Doch wenn auch auf allen diesen Gebieten jede kleine Erleichterung schon als ein Riesenerfolg begrüßt werden konnte, so waren da noch die schier unlösbaren Probleme der Ruinen und Schuttberge und die entsetzliche Wohnungsnot der Bevölkerung. Dazu kamen noch die grossen Sorgen durch die Flüchtlinge, die als Strandgut des Krieges zu Zehntausenden in unsere Stadt strömten und die man ganz einfach nicht verhungern lassen konnte.

Wenn wir heute, in einer bereits viel ruhigeren und glücklicheren Zeit den erfolgreichen Weg überblicken, den wir bisher zurücklegen konnten, dann müssen wir der Wahrheit zuliebe festhalten, daß die Grundlagen für den Wiederaufstieg Wiens durch die rastlose und aufopferungsvolle Arbeit Körners gelegt wurden. Das Geheimnis seines Erfolges lag vor allem darin, daß es ihm gelang, das Gemeinschaftsgefühl und das Verantwortungsbewußtsein seiner Mitbürger hochzureißen und in jene konstruktive Kraft umzuwandeln, die der geschichtlichen Größe der Aufgabe angemessen war. Der stille und bescheidene Mann wuchs über sich selbst hinaus, als im Schreckenswinter 1946/47 die Anfangserfolge des Wiederaufbaues in einer Naturkatastrophe unterzugehen drohten.

Seit dieser schrecklichen Zeit liebten die Männer und Frauen von Wien ihren Körner, und brachten ihm ihre Verehrung entgegen. Ohne es selber zu wissen, wurde er ein Mann des Volkes. Mit dem Vertrauen seiner Mitbürger ausgestattet, war er der berufene Mann, die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Stadt auch gegenüber den

Vertretern der Besatzungsmächte durchzusetzen. Wenn er ihnen auch manchesmal sehr unangenehm wurde, den Respekt konnten sie ihm nie versagen.

Wenn heute das Volk von Österreich dem heimgegangenen Bundespräsidenten noch einmal seinen Dank und seine Liebe zum Ausdruck bringt, dann darf die Bevölkerung Wiens und der Gemeinderat in erster Reihe stehen. Sein Glaube an die Größe Wiens und sein sorgendes Mitgefühl auch für die Ärmsten unserer Mitbürger sollen für immer der Leitstern unseres Handelns und Wirkens sein.

Noch einmal ist er in das Wiener Rathaus, in die Stätte seines langjährigen erfolgreichen Wirkens zurückgekehrt. Seine Wiener haben ihm hier in den vergangenen drei Tagen eine überwältigende und ergreifende Huldigung dargebracht. Aber nun heißt es von ihm endgültig Abschied zu nehmen. Vom Wiener Rathaus, das er im Jahre 1951 nicht gerne verlassen hatte, tritt er die letzte, die große Reise in das Zeitenlose an.

Da seine Lippen für immer geschlossen sind, wollen wir uns der Worte erinnern, die er uns im Jahre 1951 in dieser Saale bei seinem Scheiden zu sagen hatte: "So rufe ich denn in der letzten Stunde des Abschiedes vom Rathaus über alle Parteien und Landesgrenzen hinweg alle Österreicher im Geiste der Freiheit, des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit zu möglichster Eintracht auf! Also grüße ich alle Wiener, von denen ich Abschied nehmen muß, danke ich allen ohne Ausnahme, die mitgearbeitet haben am Aufstieg der gesamten Bevölkerung, und wünsche der Stadt Wien eine gute, gedeihliche Zukunft."

Diese seine Worte wollen wir als sein Vermächtnis dauernd hüten und bewahren.

Wenn wir unseren Bundespräsidenten und Ehrenbürger, unseren früheren Bürgermeister, heute im Ehrengrabe der Stadt Wien neben seinem Freund und Vorgänger Dr. Karl Renner bestatten, dann werden wir in unserer Trauer nicht allein sein. Hunderttausende Männer und Frauen aus dem Volke werden im Geiste an seiner letzten Ruhestätte weilen, einen bescheidenen Blumengruß niederlegen und mit tränenerstickter Stimme die Worte flüstern: "Hab Dank, Dank, Dank!"

Neues Landesgesetzblatt

=====

10. Jänner (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält das vom Wiener Landtag am Ende des Vorjahres beschlossene Gesetz über die Sicherung des Arbeitsplatzes von Bediensteten der Stadt Wien, die zum Militärdienst einberufen worden. Ferner ist im Landesgesetzblatt das neue Blindenbeihilfengesetz verzeichnet.

Das Landesgesetzblatt ist um 1.50 Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, Wien 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Haltet die Gewässer rein!

=====

10. Jänner (RK) Aus Fischereikreisen wird mit Recht darüber geklagt, daß die öffentlichen Gewässer durch die Bevölkerung verschmutzt werden. Es ist leider richtig, daß vieles in Bäche und Flüsse geworfen wird, das wesentlich zur Verunreinigung der Gewässer beiträgt. Es muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß solche Handlungen unsere Gewässer nicht nur verschmutzen, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung bedeuten. Sie sind daher mit gutem Grund auch gesetzlich verboten. Ganz besonders trifft dies auf die Beseitigung von Kadavern verendeter Tiere zu, die weder in offenen Gerinne noch in die Kanalisation eingebracht werden dürfen. Durch das gedankenlose Einleeren brennbarer Flüssigkeiten (Benzin, Benzol, Petroleum, Öl) in Aborte und Kanäle können große Gefahren für den Bestand und den Betrieb der Kanäle heraufbeschworen werden, wie vor kurzem erst die Explosion in der Reingasse gezeigt hat, bei der zwei Arbeiter durch eine solche unerlaubte Einleerung einer brennbaren Flüssigkeit das Leben lassen mußten.

Die Bevölkerung wird daher eindringlichst ersucht, sich solcher Handlungen zu enthalten, die für die Allgemeinheit eine große Gefahr bedeuten.

- - -

Trauersitzung des Wiener Gemeinderates

=====

10. Jänner (RK) Heute vormittag trat der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zu einer Trauersitzung zusammen, um von seinem ehemaligen Bürgermeister und Ehrenbürger, Bundespräsident Dr.h.c. Theodor Körner, endgültig Abschied zu nehmen. Der große Gemeinderatssitzungssaal war festlich geschmückt, die Galerie bis auf den letzten Platz dicht besetzt. In den Bänken hatten die Wiener Stadträte, die Gemeinderäte, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter ihre angestammten Plätze eingenommen. Vor dem Halbrund waren Stühle für die Mitglieder der Bundesregierung aufgestellt, in der Mitte lag auf einem mit roten Samt überzogenen Sessel ein Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife. Im Saal waren auch die Bürger von Wien, Hedwig Bleibtrau, Gabriele Proft, Gemeinderat a.D. Konrad Lötsch, Robert Stolz, Hofrat Otto Tressler und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner anwesend. Ferner nahmen an der Trauersitzung die Wiener Bundesräte teil.

Punkt 9 Uhr geleitete Bürgermeister Jonas mit den beiden Vizebürgermeistern die Mitglieder der Regierung in den Saal: Vizekanzler Dr. Schärf, die Bundesminister Dr. Bock, Dr. Drimmel, Proksch und Dipl.-Ing. Waldbrunner, die Staatssekretäre Grubhofer, Dr. Kreisky, Dr. Stephani und Weikhart. Dann betrat der Bürgermeister den Platz des Vorsitzenden, rechts von ihm Vizebürgermeister Honay, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und Schriftführerin GR. Jacobi; links Vizebürgermeister Weinberger und Schriftführer GR. Bittner. Dann hielt der Bürgermeister die Gedenkrede, die von den im Saal Anwesenden stehend angehört wurde. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 45 bis 48.) Um 9.15 Uhr war die Trauersitzung beendet.

- - -

Schweinenachmarkt vom 10. Jänner

=====

10. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 114 inländische Schweine, 81 rumänische Schweine, Summe 195. Neuzufuhren aus Jugoslawien: 200 Schweine. Unverkauft: 114 inländische, 198 jugoslawische und 81 rumänische Schweine. Verkauft: 2 jugoslawische Schweine.

- - -

Rindernachmarkt vom 10. Jänner

=====

10. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 6 Ochsen, 7 Stiere, 10 Kühe, Summe 23. Neuzufuhren Inland: 5 Ochsen, 14 Stiere, 50 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 71. Gesamtauftrieb: 11 Ochsen, 21 Stiere, 60 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 94. Unverkauft: 5 Ochsen, 16 Stiere, 39 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 62. Verkauft: 6 Ochsen, 5 Stiere, 21 Kühe, Summe 32.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 11. Jänner 1957

Blatt 52

Gemeinde Wien beschäftigt bildende Künstler

Mehr als hundert Kunstwerke pro Jahr

11. Jänner (RK) Die Gemeinde Wien erteilte im vergangenen Jahr an Wiener Bildhauer und Maler 132 Aufträge für Kunstwerke, die zur Ausschmückung der städtischen Wohnhausanlagen bestimmt sind. Die für diese Arbeiten zur Verfügung gestellte Honorarsumme betrug 3,5 Millionen Schilling. Für 1957 wurde für die künstlerische Ausgestaltung der städtischen Wohnhausanlagen die gleiche Summe bereitgestellt. Die Aufträge werden vom Kulturamt der Stadt Wien im Einvernehmen mit den bauführenden Architekten vergeben.

Von 1949 bis zum heutigen Tage wurden von Wiener Bildhauern und Malern im Auftrag der Stadtverwaltung 68 Vollplastiken, 147 Reliefs, 134 Mosaik, 71 Sgraffiti, 5 Brunnen und 43 weitere Kunstwerke geschaffen. In den Ateliers wird gegenwärtig an nicht weniger als 261 Kunstwerken gearbeitet, darunter an 95 Vollplastiken.

Die Zahl der in den letzten sieben Jahren für den sozialen Wohnungsbau und mehrere Nutzbauten der Gemeinde Wien ausgeführten oder in Auftrag gegebenen Kunstwerke beträgt 729.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 14. bis 20. Jänner
 =====

11. Jänner (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 14. Jän.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 2. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM; Wr. Sym- phoniker, Dirigent Joseph Krips
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 5. Aufführung des Tanzspiels "Die Geschichte von der harten Nuß" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Gr.K.H.Saal 18.30	Konzert Vico Torriani
	Gr.K.H.Saal 21.15	Konzert Vico Torriani
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Trioabend Wührer - Stross - Krotschak (Schubert, Pfitzner)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: "Lieder und Ensembles" - Wiener Zeit- genossen; Vortragsabend der Klasse Dr. Ernst Reichert (nachgeholt vom 14.12.)
	Dienstag 15. Jän.	Gr.M.V.Saal 19.30
Amerika-Haus 19.00		Musikabend Peter Mennin; 4. Abend der Reihe "Moderne amerikanische Musik"
Mittwoch 16. Jän.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Konzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Dirigent Milo Wawak
	Gr.M.V.Saal 19.30	Klavierabend Paul Badura-Skoda (Mozart, Beethoven, Chopin, Debussy, Takacs)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Wiener Streichtrio (Martinu, R. Strauss, Fr. Schmidt)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Violinabend Ricardo Odnoposoff, am Flügel Gerard van Blerk (Vivaldi, Brahms, Geminiani-Corti, Villa-Lobos, Szymanowski)

Donnerstag 17. Jän.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Konzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Dirigent Milo Wawak
	Josefssaal 20.00	Konzertabend Arzt-Quartett, Linz (Mozart, Debussy, Smith)
Freitag 18. Jän.	Brahmssaal (MV) 19.30	Österr.-Rumänische Gesellschaft: Violinabend Jaro Schmid
	Musikakademie Vortragssaal 18.45	Internat. Gesellschaft für neue Musik: Pierre Boulez, Klavier (Paris) und Severino Gazzeloni, Flöte (Rom); Werke von Messiaen, Boulez, Ravel, Togni, Leibowitz
Samstag 19. Jän.	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigenten Herbert Karajan und Dr. Reinhold Schmid (Bach, Bruckner)
Sonntag 20. Jän.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigenten Herbert Karajan und Dr. Reinhold Schmid (Bach, Bruckner)
	Mozartsaal (KH) 15.00	Bundesrealgymnasium Wien IX: Schülerkonzert
	Schubertsaal (KH) 19.30	Lieder- und Arienabend Ilona Brand- Petrik (USA)

- - -

Wilhelm Hartel zum Gedenken

=====

11. Jänner (RK) Auf den 12. Jänner fällt der 50. Todestag des Universitätsprofessors und Ministers Wilhelm August Ritter von Hartel.

Am 28. Mai 1839 zu Hof in Mähren geboren, studierte er klassische Philologie an der Wiener Universität, wo er sich schon 1866 habilitierte und 1872 ordentlicher Professor wurde. Seine wissenschaftlichen Arbeiten und akademischen Vorlesungen erwarben ihm den Ruf eines hervorragenden Gelehrten, seine Beschäftigung mit den Problemen der österreichischen Mittelschule, insbesondere des Gymnasiums, machte ihn bei den obersten Schulbehörden sehr bekannt.

./.

1891 wurde er zum Direktor der Hofbibliothek ernannt, die er fünf Jahre lang in ausgezeichneter Weise leitete. 1896 erfolgte seine Berufung zum Sektionschef des Ministeriums für Kultus und Unterricht, dessen Führung ihm von 1900 bis 1905 anvertraut wurde. Die von ihm in dieser Spitzenstellung vollbrachten Leistungen sind umso höher zu werten, weil sie einer kritischen Periode des politischen Kampfes um das allgemeine Wahlrecht und des Nationalitätenstreites erzielt wurden. In seine Amtszeit fielen wichtige Reformen des Schulwesens, aber auch der Wissenschaft und Kunst. Ihm ist unter anderem die Förderung des Frauenstudiums, die Einrichtung der Mädchenlyzeen, der Bau neuer Universitätskliniken, die Schaffung des Kunstrates, die Gründung der Modernen Galerie, die Einführung des künstlerischen Unterrichtes und der körperlichen Erziehung in den mittleren Lehranstalten zu danken. Wilhelm Hartel war lange Zeit Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und seit 1899 deren Vizepräsident. Im Jahre 1912 wurde in den Arkaden der Wiener Universität sein Denkmal enthüllt.

- - -

Drei Tage Wiener Fasching - 910 bis 1.500 Schilling
=====

11. Jänner (RK) Gerade rechtzeitig zum Beginn des Wiener Faschings hat die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien einen hübschen Prospekt unter dem Titel "Fasching in Wien" herausgebracht. Der Prospekt liegt bei den in- und ausländischen Reisebüros und Informationsstellen sowie bei den Portieren der Wiener Hotels auf. Er informiert den Besucher der Bundeshauptstadt über das Spezifische des Wiener Faschings und gibt gleichzeitig in einem ausführlichen Ballkalender einen Überblick über die Ballveranstaltungen.

In dem Prospekt wird auch ein günstiges Arrangement angeboten, das drei Faschingstage in Wien umfaßt. Das Arrangement kostet je nach dem Hotel 910 bis 1.500 Schilling. Gruppen von mindestens 15 Personen genießen weitere Ermäßigungen. Im Arrangement sind enthalten: Aufenthalt von drei vollen Tagen in Wien, einschließlich Verpflegung und vier Hotelnächtingungen. Ferner Autobusfahrt vom Bahnhof zum Hotel und wieder zum Bahnhof, Stadtrundfahrten mit ./.

Besichtigungen von Wiener Sehenswürdigkeiten sowie eine Fahrt auf die beiden Wiener Hausberge Kahlenberg und Leopoldsberg.

Sehr begrüßen wird der in- und ausländische Gast auch eine ebenfalls von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien herausgegebene Hotelpreisliste, die in vier Sprachen, englisch, italienisch, französisch und deutsch, erschienen ist. Aus der Preisliste sind Zimmerpreise, Pensionspreise, Bedienungszuschlag und Taxen in den einzelnen Wiener Hotels und Pensionen ersichtlich.

- - -

Wiener Faschingsveranstaltungen zum Wochenende
=====

11. Jänner (RK) Die Zahl der beim Referat Vergnügungssteuer angemeldeten Ballveranstaltungen ist in den letzten Tagen auf 306 gestiegen. Darunter befinden sich 128 größere Ballveranstaltungen.

Zum Wochenende findet in Wien wieder eine Anzahl von großen Bällen statt. Für heute, Freitag, laden die städtischen Gärtner zu ihrem Ball in den großartig mit Blumen geschmückten Sophien-saal ein. Morgen veranstaltet in der Marxer Gasse die ÖVP Landstraße ihren traditionellen Ball und am Sonntag tanzen dort die Akademiker des Bauernbundes. Auch die anderen großen Wiener Ballsäle sind am Wochenende besetzt. Außerdem finden noch folgende Ballveranstaltungen statt:

Freitag: Konzerthaus (Wiener Kartellverband), Kursalon (Betriebsrat der Firma Bunzl & Biach), Wimberger (Sicherheitswache Penzing).

Samstag: Konzerthaus (Bundesgewerbeschule I), Messepalast (Sportklub Gerngroß), Parkhotel Hübner (ÖVP, Hietzing), Kursalon (Wiener Pferdefleischhauer), Schwechater-Hof (Innung der Feinzeugschmiede), (Sportklub der Firma Berghofer), Wimberger (Klub der Rapid-Freunde), Gschwandner (Naturfreunde von den E-Werken), Zögernitz (Naturfreunde Döbling).

Sonntag: Auersperg (Graphische Lehr- und Versuchsanstalt), Wimberger (Naturfreunde Neubau).

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 12./Jänner 1957

Blatt 58

"Die Stadt von heute und morgen"

=====

12. Jänner (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 15. bis 20. Jänner bei freiem Eintritt im Amtshaus, 23, Lehmannngasse 1, während der Amtsstunden zu sehen.

- - -

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

12. Jänner (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 25. Dezember vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim "Ilseheim" bei Graz gebracht wurden am Dienstag, dem 15. Jänner, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 17.15 Uhr vom Südbahnhof abzuholen.

- - -

Ballkalender

=====

12. Jänner (RK) In der Woche vom 14. bis 20. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Donnerstag: Kursalon (Hochschulverbindung "Amelungia"),
Konzerthaus (Ball der Wiener).

Freitag: Sophiensaal (Vereinigung der Bundeskriminalbeamten),

./.

Konzerthaus (Juristenverein und Konzipientenverband), Rennverein (Gesellschaft für Chemiewirtschaft), Schwechater-Hof (Gesangverein der Bundessicherheitswache), Wimberger (Baugesellschaft Hofman und Maculan).

Samstag: Sophiensaal (Verein der Oberösterreicher), Künstlerhaus (Bundeslehrerbildungsanstalt Wien I), Konzerthaus ("Kroaten-Ball"), Messepalast (Landesinnung der Mechaniker), Kursalon (Hochschülerschaft der Hochschule für Bodenkultur), Palais Liechtenstein (Wiener Bäckermeister), Schwechater-Hof (Süßwarenhändler), Wimberger (Wiener Drechslerinnung), Zögernitz (Rauchfangkehrer).

Sonntag: Wimberger (Pfarre Neu-Fünfhaus).

- - -

Anlegung der Stimmliste in Wien

=====

12. Jänner (RK) Am 17. Dezember 1956 hat der Nationalrat das Stimmlistengesetz beschlossen. Es ist am 1. Jänner in Kraft getreten und verpflichtet die Gemeinden zur Anlegung einer Stimmliste, die am 2. März auf zehn Tage zur öffentlichen Einsicht (Reklamationsverfahren) aufgelegt wird.

Durch das Stimmlistengesetz werden ständige Wählerverzeichnisse eingeführt, sodaß nicht mehr, wie dies bisher der Fall war, vor jeder Wahl extra Wählerverzeichnisse angelegt werden müssen. Der Verfassungsausschuß des Nationalrates wird am 17. Jänner auch Novellen zur Nationalrats-Wahlordnung und zum Bundespräsidentenwahlgesetz beraten. Diese Novellen ermöglichen es, die nach Durchführung des Reklamationsverfahrens abgeschlossene Stimmliste ohne neuerliche Auflage bei der bevorstehenden Wahl eines Bundespräsidenten anzuwenden.

Die Arbeiten zur Anlegung der Stimmliste sind bereits im Gange und dienen auch der Vorbereitung der Bundespräsidentenwahl. Am 25. und 26. Jänner wird in Wien eine allgemeine Aufnahme der Wahl- und Stimmberechtigten erfolgen. Die nähere Regelung wird noch rechtzeitig mitgeteilt werden.

- - -

Die älteste Wienerin: 104 Jahre

=====

Flieder, Extrawurst und Zitherklänge

12. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas beglückwünschte heute vormittag im städtischen Altersheim Baumgarten die derzeit älteste Wienerin, Frau Maria Schirf, zur Vollendung ihres 104. Lebensjahres. Mit ihm waren als offizielle Gratulanten Vizebürgermeister Weinberger und der Penzinger Bezirksvorsteher-Stellvertreter Bischko erschienen. Zum allgemeinen Bedauern mußte die alte Frau diesmal ihren Geburtstag im Bett verbringen: die Vorführung ihrer Gedächtniskünste, mit denen sie seit ihrem 100. Geburtstag die Gratulanten jedesmal erheiterte, blieb daher aus.

Bürgermeister Jonas übermittelte ihr die herzlichsten Grüße aller Wienerinnen und Wiener und wünschte der Jubilarin baldige Bosserung. Als Vorschuß auf ihren 105. Frühling überreichte er ihr mit der Ehrengabe einen großen Fliederstrauß. Die Erfüllung der beiden Sonderwünsche zum seltenen Fest - eine Extrawurst und Zithermusik - blieb dem Leiter des Altersheimes, Oberamtsrat Putzendopler, vorbehalten. Das gewünschte Fleischprodukt, das ihr auf den Gabentisch gelegt wurde, war von respektablen Ausmaßen, und auch das Zitherkonzert ist zur vollen Zufriedenheit des Geburtstagskindes ausgefallen.

Frau Schirf zeigte sich über die ihr entgegengebrachte Ehrung durch die Stadtverwaltung und der Anstaltsleitung sowie über das Erscheinen ihrer Verwandtschaft aus der Steiermark sehr erfreut.

Bürgermeister Jonas unternahm nach der Geburtstagsfeier einen Rundgang durch einen Teil des Baumgartner Altersheimes. Anschließend besichtigte er noch die von der Stadt Wien in der Schule Reinlgasse errichteten Unterkünfte für ungarische Flüchtlinge.

- - -

Tödlicher Unfall auf der Stadtbahn

=====

12. Jänner (RK) Heute, um 11.09 Uhr, ist in der Station Friedensbrücke die 56jährige Buchhalterin Thea Hauk, 9, Sechschimmelgasse 3, von der hinteren Plattform des ersten Beiwagens eines Zuges der Linie WD abgesprungen. Sie stürzte und wurde zwischen Wagen und Bahnsteigmauer eingeklemmt. Feuerwehr und Rüstwagenmannschaft Michelbeuern befreiten sie durch Heben des Wagens. Frau Hauk erlitt schwere innere Verletzungen mit Öffnung der Bauchdecke und ist während des Transportes ins Spital gestorben. Der Leichnam wurde in das Gerichtsmedizinische Institut gebracht.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 14./Jänner 1957

Blatt 62

Die Leistungen der Wiener Stadtwerke

=====

14. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 13. Jänner, über die Leistungen der Wiener Stadtwerke. Der Bürgermeister führte aus:

"Das Besondere der Städtischen Unternehmungen besteht darin, daß sie nicht einer privaten Gesellschaft gehören, sondern der Gemeinschaft aller Wiener. Nun wäre es aber verfehlt, wenn deshalb jemand auf die Idee käme, als Mitglied dieser Gemeinschaft einen Teil der Städtischen Unternehmungen als seinen persönlichen Besitz zu betrachten und für sich in Anspruch zu nehmen. Ein solches gemeinschaftliches Unternehmen ist nicht wie eine Torte, von der sich ein jeder sein Stück abschneiden kann. Mit einem Stückerl Gaswerk wäre dem einzelnen ebenso wenig gedient wie mit einem Achtel eines Straßenbahnwaggon oder mit der Eingangstüre eines Umspannwerkes. Es sagt ja auch kein Wiener: Mein Gaswerk, mein Elektrizitätswerk und meine Stadtbahn, sondern nur: unser Gaswerk, unser Elektrizitätswerk, unsere Stadtbahn. Wir müssen sogar bescheiden sein, denn diese Unternehmungen wurden ja nicht von uns, sondern von unseren Vätern und Müttern gebaut. Wir haben nur die Aufgabe, sie den Notwendigkeiten der Zeit und dem technischen Fortschritt entsprechend weiter auszubauen. Der Sinn dieser Städtischen Unternehmungen besteht eben nicht in ihrem Besitz, sondern in ihren Dienstleistungen für die gesamte Bevölkerung zu gleichen Bedingungen.

Die Wiener Stadtwerke sind die größte städtische Unternehmung in Österreich. Sie beschäftigen rund 20.500 Personen. Fast 19.000 Menschen erhalten von den Stadtwerken eine Pension. Einschließlich der Familienangehörigen beziehen also mindestens 80.000 Personen

./.

ihren Unterhalt von den Städtischen Unternehmungen.

Die Leitung der Wiener Stadtwerke ist sich ihrer Aufgabe und Verantwortung gegenüber der Bevölkerung bewußt, ihr oberstes Gebot ist der Dienst am Kunden. Freilich kann manche Verbesserung, mancher Wunsch wegen der finanziellen Lage der Stadtwerke vorläufig nicht oder nicht im gewünschten Tempo durchgeführt werden. Trotz der vorhandenen Schwierigkeiten wurden aber auch im vergangenen Jahr ansehnliche Leistungen vollbracht. Die gesteigerte gewerbliche und industrielle Produktion und die bessere Lebenshaltung der Bevölkerung brachten es mit sich, daß der Stromverbrauch um weitere zehn Prozent auf 1.470 Millionen Kilowattstunden stieg. Das ist eine gigantische Zahl, unter der man sich kaum etwas vorstellen kann. Leichter verständlich ist es, wenn ich Ihnen sage, daß der Verbrauch an Haushaltsstrom pro Haushalt um 13 Prozent auf ungefähr 420 Kilowattstunden jährlich gestiegen ist. Dementsprechend war auch der Verbrauch an Kohle und Erdgas, die für die Stromerzeugung verwendet werden. In unseren beiden Dampfkraftwerken wurden 180.000 Tonnen Kohle, das sind etwa 10.000 Waggons, und 278 Millionen Kubikmeter Erdgas verbraucht. Daneben wurden aber eine Reihe Erweiterungs- und Modernisierungsarbeiten vorgenommen, von denen ich die wichtigsten anführen will. Im Kabel- und Freileitungsnetz wurden allein 300 Kilometer Leitungen gelegt, das entspricht der Strecke von Wien nach Salzburg. Fast 2.000 Häuser wurden an das Stromnetz neu angeschlossen. Rund 160.000 Zähler wurden aufgestellt oder umgetauscht. Die Zahl der Strombezieher stieg auf 886.000. Die beliebte Geräteaktion der Elektrizitätswerke wurde fortgesetzt; für rund 13 Millionen Schilling zinsfreie Kredite wurden von unseren Kunden 4.300 Elektro-Geräte, und zwar Herde, Kühlschränke, Heißwasserspeicher und Waschmaschinen angeschafft. Die Kredite, die bisher durch diese Aktion gewährt wurden, übersteigen bereits den Betrag von 60 Millionen Schilling.

Die Gaswerke hatten eine ähnliche Entwicklung wie die Elektrizitätswerke. Der Gasverbrauch für Haushalte, Gewerbe und Industrie stieg um 12 Prozent auf 500 Millionen Kubikmeter. Die Steigerung im Haushalt ist auf die zunehmende Verwendung von Gas für Raumheizung und Warmwasserbereitung zurückzuführen, also ein Zeichen für die im Durchschnitt besser gewordene Lebenshaltung unserer ./.

Bevölkerung. Eine Leistung der Gaswerke muß ich besonders hervorheben: Die internationale Gasunion stellt fest, daß der Wiener Gaspreis der billigste von allen europäischen Hauptstädten ist. Als wir im Februar des vergangenen Jahres eine besonders strenge Kälteperiode hatten, stieg der tägliche Gasverbrauch auf die Rekordhöhe von 2.3 Millionen Kubikmeter. Um den steigenden Bedarf weiterhin decken zu können, wurde das ganze Jahr über an der technischen Ausgestaltung des Werkes gearbeitet, vor allem an der Errichtung moderner Spaltanlagen zur Nutzbarmachung des Erdgases, dann an der Verbesserung der Gasbehälter und des Rohrnetzes, von dem 75 Kilometer neu verlegt oder ausgetauscht wurden.

Für die Gaserzeugung kann nur hochwertige Kohle verwendet werden. Wir mußten hiezu 473.000 Tonnen einführen. Der bei der Gaserzeugung gewonnene Koks ist ein willkommener Heizstoff für Industrie, Gewerbe und Haushalt. Im vergangenen Jahre wurden 365.000 Tonnen abgegeben, das sind im Tagesdurchschnitt 1.000 Tonnen.

So wie die Elektrizitätswerke haben auch die Gaswerke eine Geräte-Aktion, die auch Familien mit geringem Einkommen die Anschaffung neuer Gasgeräte erleichtern. Im vergangenen Jahre wurde um den Betrag von 43 Millionen Schilling zinsenloser Kredite die Anschaffung von 12.000 Gasgeräten und die Einrichtung von 2.800 Badezimmern und Brausebädern ermöglicht.

Wie ich bereits erwähnt habe, steigt durch die Konjunktur und die durch sie ermöglichte bessere Lebenshaltung der Menschen auch der Verbrauch an Gas und Strom. Es ist paradox, daß die gleiche Konjunktur und die bessere Lebenshaltung der Bevölkerung bei den Verkehrsbetrieben die entgegengesetzte Wirkung auslöst. Je höher die Konjunktur und die Lebenshaltung, umso stärker die Motorisierung der Bevölkerung und umso weniger Passagiere auf den öffentlichen Verkehrsbetrieben. Die bisher größte Jahresfrequenz bei den Verkehrsbetrieben mit Ausnahme der Autobusse war im Jahre 1947 mit 641 Millionen Fahrgästen. Seit dieser Zeit ist sie ständig gesunken. Im vergangenen Jahre waren nur mehr 473 Millionen Fahrgäste. Im vergangenen Jahre wurde von verschiedenen Seiten immer wieder behauptet, daß der Frequenzrückgang bei den öffentlichen Verkehrsbetrieben deshalb eingetreten sei, weil die Fahrpreise im September 1955 erhöht wurden. Es mag schon sein, daß sich damals manche

Wiener aus einer momentanen Verärgerung heraus entschlossen, die Straßenbahn weniger oder gar nicht mehr zu benützen. Das war aber sicherlich nicht ausschlaggebend, denn sonst wäre der Frequenzrückgang nicht schon ab 1948 eingetreten, also auch in den Jahren, in denen überhaupt keine Tarifänderung erfolgte. Die wirkliche Ursache ist - wie ich bereits gesagt habe - die steigende Motorisierung. Fachleute haben geschätzt, daß jedes neu eingestellte motorisierte Fahrzeug den städtischen Verkehrsbetrieben einen Abfall von 1.000 Fahrten im Jahre verursacht.

Trotz der Schwierigkeiten, die den städtischen Verkehrsbetrieben in der letzten Zeit erwachsen sind, haben sie dennoch die Modernisierung ihrer Betriebsanlagen und vor allem die Modernisierung des Wagenparkes fortgesetzt. Es wurden wieder 14 Großraumzüge und 31 Großraumbeiwagen neu in Dienst gestellt und 73 Wagen umgebaut. Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit wurde die Ausrüstung der Wagen mit Schienenbremsen fortgesetzt, so daß nun insgesamt schon 836 Wagen damit versehen sind.

Im Verkehr selbst wurden ebenfalls Verbesserungen vorgenommen, von denen ich die nachfolgenden erwähnen will: Für den Bezirksteil Kagran und Umgebung wurde in den Hauptverkehrszeiten durch die Linie 25/RK eine direkte Verbindung zum Stadtinnern geschaffen. Die neu erbauten Gleisanlagen für die Linien D und 13 beim Südbahnhof wurden in Betrieb genommen. Am Baumgartner Spitz wurde eine neue Gleisanlage gebaut und für 1957 die Errichtung einer neuen Schleifenanlage vorbereitet, die eine Verkehrsverbesserung für die Bewohner des Breitner-Hofes und der Umgebung zur Folge haben wird. Die Autobuslinie 8 wurde vom Hernalser Gürtel bis zum Elterleinplatz und die Autobuslinie 5 vom Stephansplatz bis zur Bellaria verlängert. Der Nachtautobusverkehr wurde entgegen den Gepflogenheiten in der Vergangenheit im Jahre 1956 ganzjährig durchgeführt. Der "Schienenritzenkratzer" mit Kanne und Besen, der einmal durch ein Wiener Volkslied so populär geworden ist, wird in Zukunft im Wiener Stadtbild immer seltener zu sehen sein, da er vom technischen Fortschritt verdrängt wird. Es wurden bereits Weichenreinigungsautos angeschafft, die mit Druckwasser und Preßluft Geleise und Weichen sauber machen. Eine große Leistung hatte die Hauptwerkstätte der Verkehrsbetriebe zu erfüllen,

denn mehr als 5.000 Waggons wurden überprüft und repariert.

Für das Wirtschaftsleben Wiens sind die Stadtwerke von grosser Bedeutung. An ihren technischen und wirtschaftlichen Leistungen sind nicht nur die rund 700.000 Wiener Haushalte interessiert, die niedrige Gas-, Strom- und Straßenbahntarife brauchen, sondern auch die gesamte Wirtschaft, die für ihre Konkurrenzfähigkeit möglichst niedrige Tarife der Städtischen Unternehmungen benötigt. Die Wiener Stadtwerke können mit vollem Recht von sich sagen, daß sie diesen Bedürfnissen weitgehend entsprechen und ihren Verpflichtungen nachkommen!"

+

Dank an den heimgegangenen Bundespräsidenten

Vor seinen fachlichen Ausführungen würdigte der Bürgermeister noch einmal das Wirken des heimgegangenen Bundespräsidenten. Bürgermeister Jonas führte aus:

"Wir stehen alle noch unter dem tiefen Eindruck, den das Ableben unseres Bundespräsidenten in ganz Österreich hervorgerufen hat. Es war nur natürlich, daß die Wiener Bevölkerung davon besonders betroffen war, denn sie verehrte ihren vormaligen Bürgermeister, der sein schweres Amt in der größten Not nach dem zweiten Weltkrieg antreten mußte. Er konnte seine Aufgaben nur vollbringen, weil er Wien liebte und an seine Zukunft glaubte und weil er von dem unerschütterlichen Bewußtsein durchdrungen war, daß auch die größten Hindernisse überwunden werden können, wenn alle gemeinsam die Hand ans Werk legen. Die Wiener haben ihn verstanden. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit hat ihnen die Kraft gegeben, aus ihrer sterbenden Stadt im Verlaufe weniger Jahre wieder eine aufblühende Gemeinde zu machen. Die Anstrengungen haben sich gelohnt, das Leben ist nicht mehr hoffnungslos, wir können wieder beruhigt in die Zukunft blicken. Das danken wir Theodor Körner, unserem früheren Bürgermeister. Das Beispiel, das er uns gegeben hat, wollen wir aber nie vergessen, und stets daran denken, daß es immer aufwärts geht, wenn wir alle zusammenarbeiten und zusammenhalten. So wie Theodor Körner sollen wir uns immer vom sozialen

./.

Gewissen leiten lassen und nie an der Not unserer Mitbürger achtlos vorbeigehen. Wenn wir es auch in Zukunft so halten, wird das der beste Dank sein, den wir unserem heimgegangenen Bundespräsidenten abstatten können!"

- - -

Dr. Hans Sachs zum Gedenken

=====

14. Jänner (RK) Am 16. Jänner sind zehn Jahre vergangen, daß der Psychoanalytiker Dr. Hans Sachs in Boston gestorben ist.

Am 16. Jänner 1881 in Wien geboren, absolvierte er die medizinischen Studien in seiner Heimatstadt und trat während seiner Universitätszeit in Verbindung mit Sigmund Freud, dessen Schüler, Mitarbeiter und Freund er wurde. Er veröffentlichte in der von ihm herausgegebenen "Zeitschrift für Psychoanalytiker" Arbeiten, die die Lehre Freuds kommentieren. 1932 ging er nach Amerika, wo er an der Harvard-Universität eine Lehrstelle erhielt.

- - -

Millionen für unterirdische Baustellen

=====

14. Jänner (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Durchführung von weiteren Ausbau- und Instandsetzungsarbeiten im Rohrnetz der Wasserleitung. Zu diesem Zweck wurden bei den Tiroler Röhren- und Metallwerken gußeiserne Druckrohre für vier Millionen Schilling bestellt. Allein der Rohrstrang der Wasserleitung vom Rosenhügel nach Liesing wird 1,8 Millionen Schilling kosten. Größere Kanalinstandsetzungen werden in der Schönbrunner Allee und in der Leyserstraße in Penzing sowie am Zentralviehmarkt St. Marx und in der Oberen Donaustraße begonnen. Für Baggerungsarbeiten in den städtischen Bädern an der Alten Donau wurden 280.000 Schilling, für den Ankauf von 9.000 Coloniagefäßen 1,8 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

- - -

Dr. Eduard Haschek zum Gedenken
=====

14. Jänner (RK) Auf den 16. Jänner fällt der 10. Todestag des Professors der Experimentalphysik Dr. Eduard Haschek.

Am 11. März 1875 in Wien geboren, studierte er an der Universität seiner Heimatstadt bei Franz Exner Physik und erhielt 1914 die *venia legendi*. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betrafen die Ausmessung des Bogen- und Farbenspektrums, die Spektroskopie der seltenen Erden, die Young-Helmholtz'sche Theorie, die von ihm selbst entwickelte Sehstofftheorie und andere Probleme des von ihm vertretenen Faches. Prof. Haschek war auch ein hervorragender Lehrer, der von den Studenten hoch geschätzt wurde.

- - -

Gesperrt bis 20.45 Uhr:

Verwahrloste Jugend?
=====

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner sprach über ein aktuelles Thema

14. Jänner (RK) In der Sendereihe "Und was meinen Sie?" sprach Stadtschulratspräsident Dr. Zechner heute um 20.45 Uhr im Sender I über das Thema "Verwahrloste Jugend?". Eine Diskussion über diesen Vortrag findet Freitag, den 18. Jänner, um 19.30 Uhr, im Kammersaal der Wiener Urania statt.

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner führte aus: Im vergangenen Jahr wurden wir wiederholt durch aufsehenerregende Pressemeldungen über Untaten Jugendlicher beunruhigt, sodaß so mancher Leser glauben konnte, Volk und Staat trieben einer Katastrophe entgegen, die kaum noch aufzuhalten sei.

Da ist zunächst einmal folgendes festzustellen: Journalisten wissen sehr wohl, daß der Zeitungsleser von heute durch das hochentwickelte Nachrichtenwesen und durch die moderne Reklame- und Propagandatechnik schon so abgestumpft ist, daß er nur mehr auf Sensationelles reagiert. Daher erliegen die Zeitungsschreiber leicht der Versuchung, ihre Mitteilungen unter sensationell

./.

aufgemachte Schlagzeilen zu setzen und dementsprechend zu berichten.

Dieser journalistischen Praxis gegenüber ist vorerst zu sagen, daß das Problem der Jugendverwahrlosung keineswegs ein spezifisches Problem unserer Tage oder gar ein spezifisch österreichisches Problem ist. Aber es soll auch nicht bestritten werden, daß es vor einiger Zeit so schien, als ob dieses Problem auch bei uns besonders aktuell geworden wäre.

Aber jugendliche Rowdies, Pülcher und Plattenbrüder hat es doch immer gegeben, und es gibt sie überall. Die moderneren Prägungen dieser unorfrenlichen Typen sind eben die sogenannten Halbstarcken und die Benzinhunnen. Die letzteren, das muß ich freilich zugeben, hat es früher wirklich nicht gegeben. Ihr rücksichtsloses Verhalten empört mit Recht die Erwachsenen. Trotzdem sollte man sich hüten, Einzelfälle, auch wenn sie einmal wirklich gehäuft auftreten, zu verallgemeinern. Das wäre ein großes Unrecht gegenüber der anständigen Jugend.

Denn mit voller Überzeugung und ohne jede Beschönigung kann ich als verantwortlicher Leiter des Wiener Schulwesens sagen: Unsere Jugend ist, Gott sei Dank, charakterlich gesund und sie distanziert sich selbst mit Entrüstung von den Exzessen einzelner Verwahrloster und Asozialer.

Die Jugend, die in den amerikanischen Filmen "Saat der Gewalt" und "Denn sie wissen nicht, was sie tun" gezeigt wird, das ist nicht unsere Jugend. Das gibt es vielleicht in Schulen anderswo, in unseren Schulen nicht. Auch nicht in den Berufsschulen für Lehrlinge. Im Gegenteil, dort herrscht in den Lehrzimmern und Werkstätten beim Unterricht und in den Pausen eine musterhafte Ordnung, was sicher auch ein Verdienst der dort beschäftigten tüchtigen Lehrer ist. In den 11 Jahren nach dem Krieg ist mir kein einziger Fall einer aufregenden Disziplinlosigkeit bekannt geworden. Wer den von der Schulgemeinde der Berufsschulen alljährlich im Messepalast veranstalteten Ball der Berufsschüler besucht, der wird staunen, wie nett und anständig sich dort dreitausend Burschen und Mädels beim Tanz und in den Pausen benehmen. Ich wage zu behaupten: besser als bei vielen gut besuchten und geschätzten Veranstaltungen Erwachsener in der Ballsaison.

Aber davon weiß und redet man nichts, das ist nicht genug interessant; das Anständige und Normale ist ja überhaupt nicht sehr interessant. Ebensowenig finden die alljährlichen großen humanitären und sozialen Leistungen dieser jugendlichen Arbeiter die gebührende Beachtung in der Öffentlichkeit; lieber redet man von den bedauerlichen Entgleisungen einzelner.

Aber dieses Lob wird uns keineswegs hindern, aufmerksam zu sein und unerwünschten Zeiterscheinungen hinreichende Beachtung zu schenken. Wo wirklich die Gefahr der Jugendverwahrlosung sichtbar wird, da muß sie energisch bekämpft werden. Mit Verniedlichungen und Beschönigungen ist nichts gemacht, sie nützen weder der Gesellschaft noch der Jugend. Dieser Standpunkt wird auch von jedem anständigen Jugendlichen verstanden und im eigenen Interesse gebilligt.

Man muß auch nicht unter allen Umständen warten, bis ein richtiger Straffall eintritt, bis wirklich etwas Straffälliges geschieht. Anlässlich einer Enquete in der Polizeidirektion habe ich empfohlen, bei Ordnungsstörungen und frechen Belästigungen von Passanten und ähnlichem möge sich die Polizei für einzelne der jungen Damen und Herren "interessieren", sie eventuell zur Ausweisleistung auffordern, - ich bin überzeugt, da wird die "Hetz" bald ihr Ende finden.

Im übrigen dürfen wir uns nicht mit polizeilichen Maßnahmen begnügen. Wir sind vielmehr verpflichtet, auch die Ursachen der Verwahrlosung festzustellen, um das Übel an der Wurzel fassen zu können. Aber das ist ein komplexes Problem, das nur durch die Zusammenarbeit von Fachleuten gelöst werden kann.

Die Auffassungen solcher Fachleute zur Frage der Jugendverwahrlosung in möglichst lebendiger Form der Öffentlichkeit nahezubringen, ist der Zweck einer Anzahl von Radiovorträgen, die auf Veranlassung des Stadtschulrates in nächster Zeit gehalten werden.

Die Vortragenden sprechen von ihrem Standpunkt aus und es wird Ihnen, geschätzte Zuhörer, Gelegenheit geboten werden, sich zu den vorgetragenen Meinungen in einer Diskussion zu äußern.

Ich selbst will in diesem Einleitungsvortrag nur noch zu einer Seite des Problems Stellung nehmen; nämlich zu der Frage: Welche Aufgabe fällt in diesem Zusammenhang der Erziehung zu?

Vor allem müssen wir von der Tatsache ausgehen, daß unsere Kinder in ihrem Wesen und in ihrer Veranlagung nichts anderes sind und sein können als das biologische, soziale und pädagogische Produkt ihrer Eltern und der Gesellschaft.

Es sind erst 12 Jahre vergangen, seitdem der Krieg sich seinem Ende zuneigte. Alle Jugendlichen aber, die im gefährlichen Alter stehen, sind älter als 12 Jahre, an ihnen sind die moralischen und psychischen Kriegsfolgen selbstverständlich nicht spurlos vorübergegangen. Es gibt leider sehr viele Halb- und Doppelwaisen, viele alleinstehende Mütter, die aus wirtschaftlichen Gründen einen Beruf ausüben müssen. Es gibt leider viele gestörte und viele zerstörte Ehen, vielleicht ist auch die allgemeine Moral lockerer geworden. Paradoxerweise bringt auch die an und für sich erfreuliche allgemeine Erhöhung des Lebensstandards Gefahren mit sich. Die Lust, sich außer Haus zu unterhalten, ist größer geworden, Kino und Unterhaltungsstätten locken, der Alkoholismus schädigt Eltern und Kinder und zerstört oft das Familienleben. Sicher ist es schön, wenn beide Elternteile gut verdienen, wenn man sich ein bißchen "rühren" kann und nicht jeden Schilling zehnmal umdrehen muß, bevor man ihn ausgibt. Deswegen aber sind die Eltern ihrer Erziehungspflicht keineswegs enthoben. Viele Kinder leben unter entsetzlichen Familienverhältnissen, Streit, Beschimpfungen, und Drohungen bis spät in die Nacht hinein. Davon bekommen wir nur gelegentlich etwas zu hören, meist erst dann, wenn es zu einer Katastrophe kommt.

Und selbst dort, wo das Familienleben noch als normal angesehen werden kann, ist das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern mit seiner so wichtigen charakterprägenden Wirkung weitgehend gelockert. Wenn die Öffentlichkeit durch Errichtung von Horten und Internaten helfend eingreift, so ist das kein durchaus erfreulicher Zustand. Der verständige Ernst des Vaters und das liebende Herz der Mutter kann auch das bestgeführte Heim nicht ersetzen. Nur das Natürliche ist gut, alles andere bleibt Ersatz; und die beste Erziehung verbürgt nur die in geordneten Verhältnissen lebende anständige Familie.

Wo Not ist, vielleicht sogar unverschuldete Not, wird manches Unerfreuliche sichtbar werden. Dann freilich muß die öffentliche

Hand zum Schutze der Kinder fürsorgend eingreifen. In dieser Hinsicht muß sogar noch viel getan werden, auch dann, wenn man die "Glashauserziehung" der Internate, die Erziehung außerhalb der Familie, für problematisch ansieht.

Aber es ist nicht immer die materielle Not, die zur Vernachlässigung und schließlich zur Verwahrlosung der Kinder führt. Es gibt auch Vornehm-Verwahrloste! Die heilige Verpflichtung der Eltern, ihre Kinder auch unter persönlichen Opfern und unter mancherlei Mühen so gut wie möglich zu erziehen, ihnen ein gutes Beispiel zu geben und sie zur Arbeit und Anständigkeit anzuhalten, von dieser Verpflichtung können die Eltern nie freigesprochen werden, ob sie nun in bescheidenen oder in guten Verhältnissen leben.

Wir müssen für unsere Kinder wieder Zeit haben, selbst wenn wir dadurch unsere eigenen Interessen zurückstellen müssen. Wir müssen unser Leben in der Familie für die Kinder wieder anziehend machen, ihnen das Gefühl der Geborgenheit in der Familie geben. Wir müssen ein offenes Ohr und Herz für ihre Sorgen und Wünsche haben. Dann werden wir ihr Vertrauen besitzen und dieses Vertrauen wird weit über die Zeit ihrer Kindheit und Jugend hinausreichen.

Darum, liebe Eltern, bitte ich Euch: nehmt die Erziehung Eurer Kinder ernst, sie werden Euch einmal dafür dankbar sein! Väter und Mütter, hört meine warnende Bitte: Zerstört nicht leichtfertig Euer eigenes Lebensglück und nicht das Lebensglück Eurer Kinder! Glaubt mir, wenn ich als lebenserfahrener alter Mann, als ein Vater und Großvater zu Euch spreche und sage: Nur in einem geordneten Familienleben mit Kindern und Enkeln liegt das Lebensglück des Menschen bis ins hohe Alter. Vergeßt über Euer Auto, Euer Motorrad, Euer Recht auf Erholung nicht Eure Kinder! Wir, Schule und Elternhaus, müssen gemeinsam der Jugend helfen, wenn sie in dieser verworrenen Zeit in Not gerät. Und wenn einmal ein Kind oder ein Jugendlicher strauchelt, so ist er deswegen noch lange nicht verloren. Helfen wir ihm, solange es überhaupt noch zu verantworten ist. Nur auf diese Weise wird es uns gelingen, unsere Kinder vor den Gefahren des modernen Lebens zu bewahren und Gefährdete wieder auf den rechten Weg zurückzuführen. Das ist meine feste Überzeugung. Es ist auch die Meinung vieler namhafter Pädagogen!

Rinderhauptmarkt vom 14. Jänner
=====

14. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 16 Stiere, 39 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 62. Neuzufuhren Inland: 274 Ochsen, 206 Stiere, 919 Kühe, 126 Kalbinnen, Summe 1.525. Gesamtauftrieb: 279 Ochsen, 222 Stiere, 958 Kühe, **128** Kalbinnen, Summe 1.587. Verkauft: 252 Ochsen, 205 Stiere, 936 Kühe, 122 Kalbinnen, Summe 1.515. Unverkauft: 27 Ochsen, 17 Stiere, 22 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 72.

Preise: Ochsen 8.50 bis 11.20 S, Extremware 11.30 bis 11.60 S, Stiere 9.80 bis 11.50 S, Extremware 11.60 bis 11.80 S, Kühe 7.40 bis 10.20 S, Extremware 10.30 bis 10.50 S, Kalbinnen 10 bis 11.70 S, Extremware 11.80 S. Beinlvieh, Kühe 6 bis 8.20 S, Ochsen und Kalbinnen 7.50 bis 9.50 S. Für Inlandrinder ermäßigte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um 14 Groschen, Kühe um 3 Groschen, Kalbinnen um 5 Groschen je Kilogramm. Stiere notierten unverändert, Beinlvieh behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 9.78 S, Stiere 10.57 S, Kühe 7.97 S und Kalbinnen 10.30 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 15. Jänner 1957

Blatt 74

Am Samstag:

Feierliche Überreichung der Renner-Preise
=====

15. Jänner (RK) Samstag, den 19. Jänner, wird Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung für das Jahr 1956 überreichen. Die Feier beginnt um 11 Uhr. Sie wird mit der Bundeshymne, ausgeführt von der Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker, eingeleitet. Es folgt von Ludwig van Beethoven Sextett in Es-Dur, op. 71, 1. Satz. Nach der Ansprache von Stadtrat Mandl wird Bürgermeister Jonas die Diplome überreichen. Mit dem 4. Satz des Sextettes in Es-Dur, op. 71, von Ludwig van Beethoven wird die Feier abgeschlossen werden.

Die Preisträger 1956 der Dr. Karl Renner-Stiftung, die bereits am 14. Dezember des vorigen Jahres bekanntgegeben wurden, sind: Der Obmann des Kriegsblindenverbandes Hans Hirsch, der Tankwart Franz Lagler, der Leiter der Österreichischen Himalaya-Karakorum-Expedition 1956 Ing. Fritz Morawec, Gesandter Dr. Walter Peinsipp und die Männer von Kaprun.

- - -

Preisverteilung für "Die besten Plakate des Jahres"
 =====

15. Jänner (RK) Stadtrat Mandl wird Dienstag, den 22. Jänner, im Sitzungszimmer des Kulturamtes der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, den Entwerfern der drei besten Plakate des Jahres 1956 die dafür vorgesehenen Geldpreise von je 5.000 Schilling überreichen. Die Auftraggeber und die Drucker erhalten Diplome.

Ausgezeichnet werden: Philippe Schwarz für das Plakat "Schönbrunn" (Pantherkatzen), Fritz Welser für "Meinlkaffee" (Fezkanne) und Ernst Trauner für das Plakat "Österreich - Ein Bienenland".

- - -

Ereignisse - die Wien bewegten
 =====

F e b r u a r

15. Jänner (RK)

1. Der Rücktritt des föderalistischen Ministerpräsidenten Belcredi öffnet den Weg zum Ausgleich mit Ungarn und leitet endgültig die konstitutionelle Ära in der Habsburgermonarchie ein vor 90 Jahren
2. Feierliche Eröffnung der Lehranstalt für Textilindustrie in Wien vor 75 Jahren

- - -

Im Dezember 124 Brände
 =====

15. Jänner (RK) Die Feuerwehr der Stadt Wien weist in ihrem Tätigkeitsbericht über den letzten Monat des vergangenen Jahres 124 Ausrückungen zu Schadenfeuern aus. Abgesehen von den beiden Großbränden, die am Beginn des Monats Atzgersdorf und Döbling heimsuchten und beträchtliche Schäden verursachten, zeigt der Rapport im Vergleich zu Dezember 1955 fast das gleiche Bild: 7 Mittelbrände (Vorjahr 9) und 115 Kleinbrände (Vorjahr 118). Außerdem ist die Feuerwehr noch zu 12 Rauchfangbränden ausgerückt. 169mal mußte

o/.

sie bei der Behebung von nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden und 69mal bei Verkehrsstörungen intervenieren. Die Gesamtzahl der Alarmfälle betrug 428, inbegriffen die 15 "blinden Lärme" und 5 Mystifikationen. Im Dezember 1955 ist die Feuerwehr insgesamt 367mal ausgerückt.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

15. Jänner (RK) Der indonesische Geschäftsträger Max Maramir stattete heute mittag bei Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Heute früh zwei bis vier Zentimeter Schnee und 877 Streumänner
=====

15. Jänner (RK) In der Nacht auf Dienstag fielen in Wien zwei bis vier Zentimeter Schnee. Zur Bekämpfung der unter dem Verkehrsdruck entstandenen Schneeglätte wurden noch im Laufe der Nacht 13 Streufahrzeuge eingesetzt. In den frühen Morgenstunden hatten 877 vor dem normalen Dienstantritt alarmierte Straßenarbeiter die Sicherung der Schutzstreifen und der Kreuzungsbereiche gegen die Glätte aufgenommen. Für die Bestreuung wurden 46 Fahrzeuge verwendet. Zur Schneeräumung auf den höher gelegenen Randstraßen im Westen Wiens sind drei motorisierte Schneepflüge ausgefahren.

Mit Rücksicht darauf, daß vorläufig im Bereich des verbauten Gebietes wegen der zu geringen Schneehöhe eine Schneepflugarbeit noch nicht möglich ist, wurde Dienstag das wechselseitige Parkverbot in den Bezirken 7 und 8 auch für die Tagesstunden nicht in Wirksamkeit gesetzt.

- - -

Neue Darlehen aus der WohnbauförderungBisher 380,4 Millionen Schilling bewilligt

15. Jänner (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Finanzwesen Resch genehmigte heute die Wiener Landesregierung aus den Mitteln der Wohnbauförderung Darlehen in der Höhe von 11,850.000 Schilling für die Errichtung eines Wohnbaues einer Gemeinnützigen Bauvereinigung und für Ein- und Zweifamilienhäuser.

Die Gesamtsumme der bisher zur Bewilligung vorgeschlagenen Darlehen erhöht sich hiemit auf 380,403.000 Schilling.

- - -

"Verkehrsplanungskommission Wien" vom Stadtsenat eingesetzt

15. Jänner (RK) Auf Grund der Empfehlungen der I. Wiener Straßenverkehrsenquête hat heute der Wiener Stadtsenat eine Kommission eingesetzt, welche die Empfehlungen der Enquete weiter zu bearbeiten hat. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller hat eine nach längeren und gründlichen Besprechungen zustandegekommene Geschäftsordnung der Verkehrsplanungskommission vorgelegt, in welcher es unter anderem heißt, daß die Kommission ein beratendes Organ der Gemeindeverwaltung ist, das dem Bürgermeister direkt untersteht. Sie soll alle jene Maßnahmen vorschlagen, die zur Steuerung und Erleichterung der Verkehrsprobleme im Raume Wien notwendig, zweckmäßig und wünschenswert erscheinen. Unter dem Raum Wien ist dabei nicht nur der Verwaltungsbereich der Gemeinde, sondern darüber hinaus auch der geographisch-verkehrspolitische Raum von Wien gemeint.

Die Verkehrsplanungskommission hat beratend an der Verfassung des Generalverkehrsplanes von Wien und an der Aufstellung des Verkehrsentwicklungsplanes für Wien und seine Umgebung mitzuwirken. Für die Vorbereitung und Evidenzhaltung, bzw. Ergänzung und laufende Erneuerung dieser beiden Pläne haben die Organe des Magistrates zu sorgen.

Aufgabe der Verkehrsplanungskommission ist es auch, die

./.

Heranziehung geeigneter Fachexperten des Verkehrs für die Ausarbeitung von Gutachten, Expertisen und Planungsvorschlägen, die für den Generalverkehrsplan und den Verkehrsentwicklungsplan notwendig sind, zu begutachten.

Die Verkehrsplanungskommission kann Unterausschüsse oder Studien- und Arbeitskreise für das Studium und die Untersuchung bestimmter Fragenkomplexe des Verkehrs einsetzen.

Die Verkehrsplanungskommission Wien gibt ihre Empfehlungen an den Bürgermeister, der ihre weitere Behandlung veranlaßt. Der Bürgermeister bestellt für die Geschäftsführung der Kommission einen Geschäftsführenden Vorsitzenden und einen Stellvertreter aus dem Kreise der Stadträte und einen Geschäftsführenden Sekretär aus dem Kreise der städtischen Bediensteten.

Die Verkehrsplanungskommission Wien umfaßt eine Hauptkommission, die Unterausschüsse und die Geschäftsführung (Geschäftsführender Vorsitzender, Geschäftsführender Sekretär).

Die Mitglieder der Verkehrsplanungskommission Wien - Hauptkommission - sind der Geschäftsführende Vorsitzende, der Vorsitzende-Stellvertreter, je drei Mitglieder der Gemeinderatsausschüsse II (Finanzwesen), III (Kultur und Volksbildung), VI (Bauangelegenheiten), VII (Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten), VIII (Öffentliche Einrichtungen), XI (Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten) und XII (Städtische Unternehmungen), ferner der Stadtbaudirektor, die Leiter der Magistratsabteilungen 18 (Stadt- und Landesplanung), 28 (Straßenbau), 41 (Stadtvermessung), 46 (Technische Verkehrsfragen), 70 (Rechtliche Verkehrsfragen) sowie je zwei Vertreter der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe, des Fachbeirates für Stadtplanung der Polizeidirektion Wien, je ein Vertreter des Bundesministeriums für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft, der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen, des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, der Landesplanungsstelle des Bundeslandes Niederösterreich, der Wiener Kammer der gewerblichen Wirtschaft, der Wiener Arbeiterkammer, der Ingenieur- und Architektenkammer für Wien, des Ingenieur- und Architektenvereines, der Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft, des Österreichischen Automobil- und Touring-Clubs,

des ARBÖ und schließlich der Geschäftsführende Sekretär.

Die Bestellung der Mitglieder der Verkehrsplanungskommission Wien erfolgt durch den Bürgermeister auf Grund von Vorschlägen der hiezu berufenen Stellen. Die Mitglieder üben ihre Funktion ehrenamtlich aus. Die Dauer der Mitgliedschaft beträgt 24 Monate. Sie erlischt automatisch. Eine Wiederbestellung ist möglich.

Die Auflösung der Verkehrsplanungskommission Wien erfolgt durch Stadtsenatsbeschluß.

Die von Stadtrat Thaller vorgelegte Geschäftsordnung ist vom Wiener Stadtsenat in elf von insgesamt vierzehn Punkten einstimmig angenommen worden. Die ÖVP-Fraktion hat jedoch die Meinung vertreten, daß die Kommission nicht direkt dem Bürgermeister, sondern dem Stadtsenat unterstellt sein soll und sinngemäß daher ihre Empfehlungen nicht an den Bürgermeister, sondern an den Stadtsenat weitergeleitet werden sollen. Stadtrat Thaller als Antragsteller vertrat hingegen die Meinung, daß der Stadtsenat eine beschließende Körperschaft ist, die nicht Vorschläge für sich selbst einbringen kann. Ferner beantragte Vizebürgermeister Weinberger als Sprecher der ÖVP-Stadträte, daß der Geschäftsführung neben dem Geschäftsführenden Vorsitzenden auch dessen Stellvertreter angehören soll. Bei diesen drei Punkten der Geschäftsordnung enthielt sich die ÖVP-Fraktion der Stimme.

- - -

Mittwoch gilt das wechselseitige Parkverbot auch bei Tag
=====

15. Jänner (RK) Wie die Magistratsabteilung für Stadtreinigung bekannt gibt, gilt morgen Mittwoch in den Bezirken 7 und 8 sowie in den angrenzenden Gebieten der Inneren Stadt bis zur Ringstraße das wechselseitige Parkverbot auch während der Tageszeit.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 15. Jänner
=====

15. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: Inland 114, Jugoslawien 198, Rumänien 81, Neuzufuhren Inland: 4215, Jugoslawien 1073, Rumänien 66, Polen 474, Bulgarien 306, Ungarn 999, zusammen 7.526. Verkauft alle.

Preise: Extrem Schlachtgewicht 17.50 bis 17.80 S, 1. Qualität Lebendgewicht 13.80 bis 14.- S, 2. Qualität Lebendgewicht 13.- bis 13.70 S, 3. Qualität Lebendgewicht 12.- bis 13.- S. Zuchten 11.20 bis 12.- S, Altschneider 10.- bis 10.50 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 18 Groschen pro Kilogramm und beträgt daher 13.31 S, Polnische Schweine 12.- bis 14.- S, jugoslawische 12.- bis 13.90 S, rumänische 12.20 bis 13.30 S, bulgarische 12.- bis 13.80 S, ungarische 12.- bis 13.80 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 16. Jänner 1957

Blatt 81

Freifahrtscheine für Ungarn-Flüchtlinge

Die "graue Karte" ist kein Fahrausweis

16. Jänner (RK) Bereits im November des vergangenen Jahres wurde mitgeteilt, daß das städtische Wohlfahrtsamt allen ungarischen Flüchtlingen für die notwendigen Straßenbahnfahrten kostenlos Fahrscheine gibt. Diese werden von den Lagerverwaltungen ausgegeben. Auch die in Privatunterkünften wohnenden ungarischen Flüchtlinge können Fahrscheine beheben, und zwar beim Fürsorgeamt ihres Wohnbezirkes. Obwohl diese Anordnung bestand, hatte es sich aber doch eingebürgert, daß ungarische Flüchtlinge schon auf Vorzeigen der grauen Ausweiskarte die Straßenbahn benützten. Die Wiener Verkehrsbetriebe haben diese Vorgangsweise weitgehend toleriert, doch ist es nunmehr notwendig geworden, daß wieder geordnete Verhältnisse eintreten.

Es wird daher neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß ungarische Flüchtlinge für die notwendigen Straßenbahn- und Stadtbahnfahrten zu Behörden, Konsulaten, Auswanderungskommissionen usw. Freifahrtscheine bei ihrer Lagerleitung oder dem zuständigen Fürsorgeamt erhalten. Alle anderen Fahrten sind bar zu bezahlen, umsomehr, als nicht wenige Inhaber von grauen Karten in einem Arbeitsverhältnis stehen. Aus diesem Grunde können ab Montag, den 21. Jänner, die Wiener öffentlichen Verkehrsmittel ausnahmslos nur mehr gegen Vorweis eines gültigen Fahrscheines oder gegen Entrichtung des Fahrgeldes benützt werden. Den Schaffnern ist es untersagt, die Flüchtlinge kostenlos zu befördern.

- - -

Wilhelm Kienzl zum Gedenken

=====

16. Jänner (RK) Am 17. Jänner jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des bedeutenden österreichischen Tonsetzers Wilhelm Kienzl.

Von seinem oberösterreichischen Geburtsort Waizenkirchen übersiedelte er mit seinen Eltern schon in früher Kindheit nach Gmunden und später nach Graz, der Heimatstadt seines Vaters, der in der steirischen Landeshauptstadt als hervorragender Jurist und von 1873 bis 1885 als Bürgermeister verdienstvoll wirkte. In Graz besuchte er auch Volksschule, Gymnasium und Universität. Schon im Knabenalter zeigte sich seine besondere musikalische Begabung, die nach den ersten Unterweisungen in den Grundlagen der Musiktheorie und des Klavierspielles die entscheidende Fortbildung durch den Klaviervirtuosen Mortier de Fontain und den Musiktheoretiker Dr. Wilhelm Mayer erhielt. In dem Bestreben, sich auf seine künstlerische Laufbahn gründlich vorzubereiten, übersiedelte der junge Student Wilhelm Kienzl von der Grazer philosophischen Fakultät nach Prag, wo er unter Josef Krejci Musiktheorie, bei Otto Bendorff Kunstgeschichte und bei Ernst Mach Physik hörte. Der Besuch von Richard Wagners "Ring der Nibelungen" in Bayreuth machte ihn zum begeisterten Wagner-Anhänger. Seine Studien setzte er dann in Leipzig fort, um sie in Wien 1879 mit der Richard Wagner gewidmeten philologischen Studie "Die musikalische Deklamation" zu promovieren. Kienzl widmete sich in den folgenden Jahren vielfachen Auslandsaufenthalten: er ging nach Weimar, Bayreuth, wo er im Hause Wahnfried wohnte, Ungarn, Kroatien und Norddeutschland, nahm später Kapellmeisterstellen in Amsterdam und Krefeld Hamburg (1890) und München (1892) an. Die Eheschließung mit der Sängerin Lili Hoke ließ ihn in Graz einen eigenen Hausstand gründen. Die Leitung des Steiermärkischen Musikvereins verpflichtete Kienzl auch zur Betreuung der Grazer Symphoniekonzerte und des Konservatoriums. Mit der Übernahme des Musikreferates des "Grazer Tagblattes" begann er eine eifrige Tätigkeit als Musikschriftsteller, die unter anderem ihren Niederschlag in mehreren Büchern fand ("Miscellen" 1886, "Richard Wagner" 1904, "Aus Kunst und Leben" 1904, "Im Konzert"

1908, "Betrachtungen und Erinnerungen" 1919). Zwei Opern, die indische Legende "Urvasi" nach Kalidasas gleichnamigen Schauspiel (Dresden 1886) und das aus dem altjapanischen ins altdeutsche Milieu transponierte Hohelied selbstloser Nächstenliebe "Heilmars der Narr" (München 1892), hatten bereits durch erfolgreiche Aufführungen seinen Namen über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt gemacht, als ihm mit der 1895 in Berlin uraufgeführten Volksoper "Der Evangelimann" der große Wurf gelang. Der allgemein menschliche Gehalt ihres aus dem Leben gegriffenen Sujets - hier wie bei den meisten seiner übrigen Opern war Kienzl sein eigener Textautor - und ihre volksnahe, ungekünstelte, unmittelbar zu Herzen gehende Tonsprache ergriffen und begeisterten rasch die Opernbesucher der ganzen Welt und Kienzl sah sich plötzlich auf dem Gipfel internationaler Popularität. Ja, der Erfolg des "Evangelimann" wirkte so nachhaltig, daß seine späteren, nach seiner eigenen Auffassung kunstvolleren und teilweise fachlich höher stehenden Bühnenwerke darunter zu leiden hatten, so insbesondere die ihm sehr ans Herz gewachsene Tragikomödie "Don Quixote" (nach Cervantes, Berlin 1898). Es folgte das Weihnachtsmärchen "In Knecht Ruprechts Werkstatt" (Graz 1907), die nach einer Novelle R.H. Bartsch's geschriebene Oper "Der Kuhreigen" aus der Zeit der französischen Revolution, Kienzls zweitgrößter Erfolg, ferner die musikalische Komödie in steirischer Mundart "Das Testament", inspiriert von einer Geschichte des ihm innig befreundeten Dichters Peter Rosegger (Volksoper Wien 1916), die frei nach einer Erzählung aus "Tausendundeine Nacht" gestaltete Märchenoper "Hassan der Schwärmer" (Chemnitz 1925) und die einaktige melodramatische Allegorie "Sanctissimum" (Staatsoper Wien 1925), deren Schauplatz Alt-Wien vor der Kirche Maria am Gestade ist. Die beiden letztgenannten Werke entstanden bereits in Wien, wo sich Kienzl im Oktober 1917 bleibend niedergelassen hatte. In der Textautorin Henny Bauer fand der verwitwete Meister 1919 die ideale zweite Lebensgefährtin, die noch heute hingebungsvoll sein künstlerisches Vermächtnis verwaltet. Zu seinem 70. Geburtstag wurden Kienzl viele Ehrungen zuteil, die so recht sein Ansehen in der Öffentlichkeit zeigten. Kienzl wurde Bürger der Stadt Wien, er erhielt das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich und Ehrenpensionen des Staates und der Stadt. Sie waren die äußere

Anerkennung für sein uneigennütziges und unermüdliches Wirken im Dienste der Musik und des Musikerstandes, zum Beispiel als Präsident der Autorengesellschaft und Vorsitzender vieler Jurien, Kongresse und der wohltätigen "Wilhelm Kienzl-Stiftung", als Pianist und Dirigent und vor allem als Komponist einfacher, gemütsnaher Musik, die jedoch gegenüber der umwälzenden Kunstentwicklung der Moderne einen immer ~~schwereren~~ Stand hatte. Diese Entwicklung zeigte sich in seiner 1926 erschienenen Autobiographie "Meine Lebenserinnerungen", sehr deutlich auch in seinem seit dem 15. Lebensjahr gewissenhaft geführten umfangreichen Tagebuchaufzeichnungen. 1940 verschlechterte sich sein bis dahin stets guter Gesundheitszustand, den auch sein gewohnter Sommeraufenthalt in Bad Aussee nicht verbesserte. Am 3. Oktober 1941 starb Wilhelm Kienzl in Wien, die Stadt widmete ihm ein Ehrengrab. 1952 erwarb die Stadt seinen künstlerischen Gesamtnachlaß für die Wiener Stadtbibliothek, dessen reiches Material an Werken, Tagebuchbänden, Programm- und Rezensionssammlungen, mehr als 40.000 Briefen, musikalischen Aufsätzen und revidierten Klavierauszügen von Meisterwerken der Opernliteratur auch die Durchführung einer eindrucksvollen Gedächtnis-ausstellung im Gebäude des Österreichischen Rundfunks anlässlich eines Gedächtniskonzertes am 9. Jänner 1957 ermöglichte. Im Mittelpunkt seines kompositorischen Lebenswerkes steht wohl die Oper, er leistete aber auch auf dem Gebiete des Männerchores, des Liedes, der Klavierkomposition Bedeutendes. Immer gelang es Kienzl, die volktümliche, innige Not zu treffen, Richard Strauss schrieb 1944 über ihn "Schade, daß man immer noch nicht begriffen hat, was Wilhelm Kienzl für die Oper und das deutsche Lied bedeutet. Unsere Zeit begreift eben nicht so schnell, aber seine Zeit wird kommen!" Am 20. Jänner 1957 wird am Wohnhaus von Wilhelm Kienzl in Wien, Schreygasse 6, eine Gedenktafel enthüllt werden, die in die Obhut der Stadt Wien übernommen werden wird. Eine Festaufführung der Oper "Der Kuhreigen" im Österreichischen Rundfunk und die Einstudierung des "Evangelimann" in der Volksoper vervollständigen die zu Ehren Wilhelm Kienzls angesetzten Veranstaltungen.

Wiener Stadtverwaltung ehrte 25 Arbeitsjubilare
=====

16. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hat heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses 25 Gemeindebedienstete zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum beglückwünscht. An der Ehrung nahmen Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Glaserer, Koci, Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger, Riemer und Thaller sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Die einzelnen Magistratsabteilungen und Unternehmungen, denen die Jubilare angehören, waren durch die Dienststellenleiter vertreten, die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten durch Amtsrat Zorn.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer verwies darauf, daß zum ersten Mal unter den Dienstjubilaren die Frauen die Mehrheit bilden. Im ersten Weltkrieg, durch die Not der Zeit bedingt, wurden die Fähigkeiten der Frau für den Verwaltungsdienst entdeckt. Seit dem Jahre 1917 wurde die Zahl der in den Dienst der Gemeinde Wien aufgenommenen Frauen von Jahr zu Jahr immer größer. Stadtrat Riemer dankte den Jubilaren, die während vier Jahrzehnten stets mit der Stadt verbunden waren, für ihre aufopfernde Tätigkeit.

Den Dank der Städtischen Unternehmungen übermittelte den Jubilaren Dkfm. Nathschläger. Er zählte eine Reihe von umwälzenden Neuerungen in der Kommunalwirtschaft auf, die während der letzten 40 Jahre geschaffen wurden und an deren Verwirklichung die Jubilare großen Anteil hatten. Die Grüße der Gewerkschaft zum 40. Dienstjubiläum überbrachte Amtsrat Zorn.

Bürgermeister Jonas erklärte in seiner Ansprache, daß noch keine Beamtengeneration so viel ertragen mußte wie die, zu der die heutigen Arbeitsjubilare gehören. Sie wurden dazu berufen, nach zwei Weltkriegen die chaotischen Zustände zu überwinden. Die von ihnen in diesen harten Zeitabschnitten vollbrachten Leistungen bleiben ein Rumesblatt in der Geschichte unserer Stadt. Er wünschte den Jubilaren auch weiterhin die besten Erfolge.

Im Namen der Geehrten dankte Senatsrat Dr. Hammerschmid den Stadtvätern für die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit. Im künstlerischen Teil der Feier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

Premiere auf dem Gürtel:

Fußgänger regeln den Verkehr

=====

16. Jänner (RK) Heute früh wurde auf dem Margaretengürtel in der Nähe der Fendigasse der erste druckknopfgesteuerte Fußgängerübergang in Betrieb genommen. Vor dem "feierlichen Moment" versammelten sich Bezirksvorsteher Grubeck, Vertreter der Polizeidirektion und der zuständigen Magistratsabteilungen bei dem Übergang. Als erster Fußgänger drückte Baurat Dipl.-Ing. Taborsky auf das Knöpfchen, das dem Fahrzeugverkehr Einhalt gebot. 14 Sekunden lang hatten die Fußgänger Zeit, den Gürtel zu überschreiten, um zur Straßenbahnhaltestelle zu gelangen. Nach dieser Zeit leuchtet für die Fußgänger das Zeichen "Warten" auf, doch bleiben noch vier Sekunden, um die bereits beschrittene Fahrbahn zu übersetzen. Für den Fahrzeugverkehr leuchtet inzwischen das gelbe Achtung-Signal. Dann schaltet sich die Ampel automatisch auf Grün für den Verkehr auf der Gürtelstraße.

Sollten aber nun die Buben aus der Umgebung glauben, daß dieser Fußgängerübergang ein herrliches Spielzeug wäre, so sind sie im Irrtum. Die Technik hat dem Mißbrauch der Anlage einen Riegel vorgeschoben. Unmittelbar nachdem für die Fußgänger "Grün" war, kann man nämlich auf das Knöpfchen drücken so viel man will, es geschieht nichts. Erst nach 80 Sekunden ist die Anlage bereit, wieder für die Fußgänger das Signal "Gehen" einzuschalten. Dann beginnt wieder der schon erwähnte Rhythmus, 14 Sekunden für die Fußgänger, vier Sekunden Achtung und 80 Sekunden für den Fahrzeugverkehr. Drückt niemand auf den Knopf, bleibt selbstverständlich das grüne Licht für die Gürtelstraße. Diese Zeiteinteilung ist vorderhand probeweise eingeschaltet, kann jedoch jederzeit verändert werden. In Ausnahmefällen kann die Anlage, die Tag und Nacht in Betrieb sein wird, auch von einem Polizisten geregelt werden oder nur das gelbe Blinksignal "Achtung" geben.

- - -

Das Lagerbad von Vindobona

=====

16. Jänner (RK) Im "Amtsblatt der Stadt Wien" veröffentlicht Dr. Alfred Neumann von den Städtischen Museen einen Aufsatz über interessante neue Ausgrabungen in der Inneren Stadt. Dr. Neumann berichtet unter anderem:

Die Wiederaufbauarbeiten in dem Baukomplex Marc Aurel-Straße - Hoher Markt - Judengasse - Sterngasse, die im vollem Gange sind, haben zur Aufdeckung auch römischer Baureste geführt. Es handelt sich um einen mit einer Warmluftheizung versehenen ovalförmigen Raum, an dessen Innenwand eine rund 40 cm hohe und rund 13 cm lange Sitzbank verlief. In dem genannten Baublock wurden schon seit dem 18. Jahrhundert weitläufige Hypokausten aufgedeckt und unweit davon am Anfang der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in der Wipplingerstraße 2 und 6 als römische Badeanlagen gedeutete Reste. Nimmt man noch das römische Wasserbecken hinzu, das 1847 in dem Eckhaus Krebsgasse 5 (jetzt Marc Aurel-Straße) und Rosmariengasse 1 (jetzt Sterngasse) angeschitten wurde, dann ergibt sich ein Gebäude mit einer größten Länge von nahezu 100 m und einer größten Breite von rund 65 m. Diese Ausmaße stimmen auffallenderweise mit dem erst kürzlich wiedergewonnenen Lagerbad in Lauriacum überein. Auch die Lage beider Bäder innerhalb des Lagers ist die gleiche, das heißt, rechterhand der via praetoria, deren 9 m breiter Straßenmakadam im Wiener Lager 1951 Salvatorgasse 3 aufgedeckt wurde. Diese Übereinstimmung ist verständlich, wenn man bedenkt, daß Lauriacum nach dem Tode Marc Aurels unter seinem Nachfolger Commodus (180 - 192) entstand und nur wenige Jahre vorher der Wiederaufbau des in den Markomannenkriegen zerstörten Wiener Lagers begonnen haben kann.

- - -

Bis auf weiteres Tag und Nacht wechselseitiges Parkverbot
=====

16. Jänner (RK) Da es weiter schneit, gilt in den Bezirken 7 und 8 sowie in den angrenzenden Gebieten der Inneren Stadt bis zur Ringstraße das wechselseitige Parkverbot Tag und Nacht. Die Aufhebung des Parkverbotes während der Tagesstunden wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

- - -

Probleme der Bioklimatik der Großstadt
=====

16. Jänner (RK) Montag, den 21. Jänner, um 18 Uhr, spricht Dr. Franz Sauberer in der Bioklimatischen Arbeitsgemeinschaft des Institutes für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, über "Probleme der Bioklimatik der Großstadt".

- - -

Schneeräumung mit 5.000 Schneeschauflern und 132 Motorpflügen
=====

16. Jänner (RK) In der Nacht auf Mittwoch wurden von der Stadtreinigung zum ersten Mal in diesem Winter motorisierte Schneeräumungsgeräte eingesetzt. Um die Mitternachtsstunde sind aus den Garagen 132 Motorpflüge, unterstützt von 16 Pferdepflügen zur Säuberung der Fahrbahnen ausgerückt. Das gesamte eigene Personal der Straßenpflege, 1.000 Mann, ist, wie schon am Vortag, frühzeitig zum Dienst angetreten. Aufgenommen wurden 1.994 Schneearbeiter. Für die Schneeabfuhr aus wichtigen Verkehrsstraßen wurden sechs Schneelademaschinen und 21 Lastkraftwagen eingesetzt.

Die Wiener Verkehrsbetriebe führten bereits Dienstag, um 21 Uhr, eine allgemeine Vorreinigung durch, der im Laufe der Nacht zwei Hauptreinigungsfahrten folgten. Der Betriebsbeginn ging auf allen Linien planmäßig und ohne Störungen vor sich. In der Nacht waren neben 525 eigenen Schneeschauflern nur etwa 800 fremde

./.

Arbeitskräfte beschäftigt, da sich zu wenig Schneearbeiter melden. In den Morgenstunden hat sich jedoch die Zahl auf 1.400 erhöht.

Im Frühverkehr kam es um 6.20 Uhr in der Invalidenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem überholenden Lastkraftwagen und einem Zug der Linie 0, der eine Entgleisung des Großraumbeiwagens zur Folge hatte und eine Verkehrsstörung auf den Linien 0, E₂, G₂ und H₂ von zirka 35 Minuten verursachte.

- - -

Pferdemarkt vom 15. Jänner

=====

16. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 311 Pferde, davon 40 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 305, als Nutztiere 4 verkauft, unverkauft blieben 2.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 149, Oberösterreich 47, Burgenland 49, Steiermark 36, Kärnten 23, Salzburg 5, Tirol 1.

Preise: Jungpferde und Fohlen 10.- bis 11.50 S, 1. Qualität 6.30 bis 6.90 S, Extremware 7.- bis 7.20 S, 2. Qualität 5.50 bis 6.20 S, 3. Qualität 5.- bis 5.40 S.

Bei lebhaftem Marktverkehr erhöhte sich der Durchschnittspreis bei Pferden um 24 Groschen pro Kilogramm, bei Fohlen um 32 Groschen pro Kilogramm. Durchschnittspreis: Pferde 5.90 S, Fohlen 10.83 S.

- - -

Die Stimmlistenanlageblätter werden zugestellt
=====

16. Jänner (RK) In die Wiener Wohnhäuser werden nun Hauslisten und Stimmlistenanlageblätter zugestellt. Die Anlegung der Stimmliste entspricht vollkommen der Anlegung der Wählerverzeichnisse vor einer Wahl. Daher entspricht auch die Ausfüllung der Stimmlistenanlageblätter, die nun den Wiener Wahl- und Stimmberechtigten obliegt, der Ausfüllung der Wähleranlageblätter vor einer Wahl.

Auch ein ausgefülltes Stimmlistenanlageblatt kann jeder Wahlberechtigte unmittelbar bei der in den Kundmachungen genannten Dienststelle des Bezirkes (Bezirksreferat) abgeben. Er muß aber hievon den Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter verständigen. Bei der unmittelbaren Abgabe eines Stimmlistenanlageblattes sind Personaldokumente vorzuweisen, aus denen die österreichische Staatsbürgerschaft und der Wohnort zu entnehmen sind. Die Bezirksreferate sind in der Regel in den Amtshäusern der Magistratischen Bezirksämter untergebracht, in den Bezirken 5, 8, 9 und 11 jedoch im Gebäude der Bezirksvorstehung.

In der Regel werden aber die Wahl- und Stimmberechtigten die ausgefüllten Stimmlistenanlageblätter dem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter übergeben, der sie in die Hausliste einträgt.

Wenn bis Dienstag, den 22. Jänner, in ein Haus noch keine Hausliste mit Stimmlistenanlageblättern zugestellt wurde, muß diese Zustellung bei der in der Kundmachung für den Bezirk genannten Dienststelle (Bezirksreferat) reklamiert werden. Die Kundmachungen, die den Sendungen beiliegen, sind im Haus anzuschlagen. Andere Kundmachungen werden zu Beginn der nächsten Woche öffentlich angeschlagen werden. Die ausgefüllten Stimmlistenanlageblätter und Hauslisten werden am 25. oder 26. Jänner durch Organe des Magistrates, die sich mit einem Dienstauftrag legitimieren werden, in den einzelnen Häusern abgeholt. Hierbei sind Personaldokumente, aus denen die Staatsbürgerschaft hervorgehen muß, zur Überprüfung der Angaben im Stimmlistenanlageblatt vorzubereiten.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 17. Jänner 1957

Blatt 91

Austria-Brunnen wird instandgesetzt

300.000 Schilling für Aufträge an bildende Künstler

17. Jänner (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung bewilligte gestern 295.700 Schilling für Aufträge an bildende Künstler. Davon entfallen 62.000 Schilling auf den akademischen Maler Rudolf Hausner für ein keramisches Mosaik "Fußballer" und auf die akademische Bildhauerin Luise Wolf für die Plastik "Zwei Mädchen" 63.000 Schilling. Beide Arbeiten sind für die Ausschmückung von Wohnhausanlagen der Stadt Wien bestimmt. Der akademische Maler Fritz Riedl erhält für die Ausführung eines Stadthallengobelins nach dem Entwurf von Prof. Herbert Böckl 170.700 Schilling zugewiesen.

Für die Plakatwertungsaktion 1957 wurden 22.000 Schilling genehmigt, während an Beihilfen für Turn- und Sportvereinigungen 202.000 Schilling bewilligt wurden.

Die erste Baurate für den Wiederaufbau des Turnsaales 14, Märzstraße beträgt 260.000 Schilling.

Beschlossen wurde schließlich die Wiederinstandsetzung des Austria-Brunnens auf der Freyung, wofür 55.000 Schilling zur Verfügung gestellt wurden.

- - -

Die Wiener sparen intensiver

=====

Beachtliches Steigen der Spareinlagen bei der Zentralsparkasse

17. Jänner (FK) In den vergangenen Jahren konnte jeweils im Monat Jänner ein beachtliches Steigen der Spareinlagen verzeichnet werden. So stiegen beispielsweise in den ersten zehn Geschäftstagen des Jänner 1956 die Spareinlagen um 38,9 Millionen Schilling. In den ersten zehn Geschäftstagen des Monats Jänner 1957 waren sogar Spareinlagen in der Höhe von insgesamt 72,5 Millionen Schilling zu verzeichnen. Die Rückzahlungen betrugen im selben Zeitraum 22,8 Millionen Schilling, sodaß der effektive Zuwachs an Spareinlagen für den genannten Zeitabschnitt 49,7 Millionen Schilling beträgt.

Verglichen mit dem Spareinlagenzuwachs der ersten zehn Geschäftstage des Jahres 1956 ergibt sich somit eine Steigerung von 27,5 Prozent. Am 12. Jänner betrugen die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse insgesamt 1250 Millionen Schilling. Interessant an dieser erfreulichen Zunahme der Spareinlagen ist, daß 35 Prozent des Einlagenzuwachses allein auf die Bezirke Favoriten, Simmering, Meidling, Ottakring, Hernals, Brigittenau und Floridsdorf entfallen. Daraus ist zu ersehen, daß besonders die arbeitende Bevölkerung große Sparfreudigkeit zeigt.

Auch die Jugendsparererziehung, die mit Unterstützung der Wiener Schulen und in Zusammenarbeit mit dem Buchklub der Jugend besonders gepflegt wird, zeigt beachtlichen Erfolg. Allein in den ersten Jännertagen haben sich mehr als 2.000 neue Buch-Sparer bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ein Sparkonto eröffnet. Insgesamt werden derzeit 12.000 Buch-Sparer von der Zentralsparkasse betreut, außerdem noch weit mehr als 20.000 Schüler, die in 670 Klassen am gemeinsamen Klassensparen teilnehmen.

- - -

Wechselseitiges Parkverbot beachten!5.400 Schneearbeiter

17. Jänner (RK) In der Nacht auf Donnerstag wurden zur Verstärkung der vorhandenen Nachtpartien der Straßenpflege 380 Schneearbeiter aufgenommen. Die Schneeabfuhr besorgten 23 Lastkraftwagen und eine Schneelademaschine. In den Bezirken mit wechselseitigem Parkverbot arbeiteten 11 Schneepflüge.

Heute früh waren insgesamt 110 Schneepflüge, 7 Schneelademaschinen, 34 Fahrzeuge für die Bestreuung der Fahrbahnen und 88 Lastkraftwagen für die Schneeabfuhr eingesetzt. Die 984 Mann des eigenen Straßenreinigungspersonals traten am Donnerstag abermals vorzeitig den Dienst an. Aufgenommen wurden 2.626 Schneeschaufler.

Bei den Wiener Verkehrsbetrieben arbeiteten in den Nachtstunden zusammen mit den 501 eigenen Arbeitern 966 Schneeschaufler an der Reinigung der Haltestellenbereiche. Um 4 Uhr früh wurde eine allgemeine Sandwagenausfahrt zur Bestreuung der Haltestellen vorgenommen.

Mit Rücksicht auf die hohe Schneelage wurde für den gestrigen und heutigen Tag auch ganztägig das wechselseitige Parkverbot verlangt. Leider halten sich viele Fahrzeugbesitzer nicht an die Kundmachung und es wurde daher die Schneeabfuhr oder der Einsatz der Schneelademaschinen oftmals durch unrichtig abgestellte Fahrzeuge verhindert.

- - -

Kleines Jubiläum großer Leistungen

350.000 Schüler in Wiener Konzertsälen

17. Jänner (RK) Vor fünf Jahren, am Vormittag des 19. Jänner 1952, begrüßte Stadtrat Mandl im Großen Musikvereinssaal rund 2.000 Buben und Mädels der dritten und vierten Hauptschul- und Mittelschulklassen, die von der Stadtverwaltung zum ersten Schülerkonzert eingeladen worden waren. Für die meisten der jungen Konzertbesucher war es das erste Rendezvous mit den Wiener Symphonikern, die sich mit diesem Eröffnungskonzert einer für die Kunsterziehung unserer Jugend bedeutsamen Kulturmission verschrieben haben. Prof. Swarowski, der Dirigent des ersten und auch der vielen folgenden Schülerkonzerte, brillierte als Lehrer und Conferencier, der es versteht, in launiger Weise den Kindern die Wunder der Musik zu erklären.

Die Besucher der ersten Schülerkonzerte im Jahre 1952 sind heute schon erwachsene Menschen. Viele unter ihnen haben den im Schüleralter aufgenommenen Kontakt zur guten Musik als Konzertbesucher aufrechterhalten. Sie wurden als Konzertpublikum von heute und morgen gewonnen.

Irgendwann im Laufe der kommenden Wochen wird sich die Zahl der vom Kulturredirektor der Stadt Wien in den vergangenen fünf Jahren für die Wiener Haupt- und Mittelschüler veranstalteten Konzert- und Tanzspielaufführungen auf 250 abrunden. Zu den 125 Konzerten der Wiener Symphoniker im Konzerthaus und Musikvereinssaal und den 93 Tanzspielaufführungen im Konzerthaus und in der Urania wurden von der Stadtverwaltung mehr als 350.000 Wiener Buben und Mädels eingeladen. Die Gemeinde Wien stellte für diese Aufführungen rund 1,7 Millionen Schilling zur Verfügung. Aus diesem Betrag wurden auch die 32 in billigen Abonnementzyklen außerhalb des Unterrichtes aufgeführten Jugendkonzerte subventioniert, die sich von Jahr zu Jahr einer ständig wachsenden Beliebtheit erfreuen.

Rindernachmarkt vom 17. Jänner
=====

17. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 27 Ochsen, 17 Stiere, 22 Kühe, 6 Kalbinnen. Neuzufuhren Inland: 6 Ochsen, 42 Stiere, 63 Kühe, 9 Kalbinnen. Gesamtauftrieb: 33 Ochsen, 59 Stiere, 85 Kühe, 15 Kalbinnen, Summe 192. Verkauft wurden 4 Ochsen, 10 Stiere, 25 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 41. Unverkauft blieben 29 Ochsen, 49 Stiere, 60 Kühe, 13 Kalbinnen, Summe 151.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 17. Jänner
=====

17. Jänner (RK) Neuzufuhren: 100 Stück aus Jugoslawien, 105 Stück aus Bulgarien. Gesamtauftrieb: 205 Stück. Verkauft wurden 50 Stück; unverkauft blieben 50 aus Jugoslawien und 105 aus Bulgarien.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Wechselseitiges Parkverbot bei Tag bleibt aufrecht
=====

17. Jänner (RK) Das wechselseitige Parkverbot auch bei Tag im 7. und 8. Bezirk sowie in den angrenzenden Gebieten der Inneren Stadt bleibt weiterhin aufrecht. Die Aufhebung des Parkverbotes während der Tagesstunden wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 18. Jänner 1957

Blatt 96

Geehrte Redaktion!

=====

Einen wichtigen Zweig des Wiener Pflichtschulwesens stellen die Berufsschulen dar, die den Lehrlingen das nötige Wissen um ihr Handwerk vermitteln. Die Berufsschulen werden so wie die Volks- und Hauptschulen von der Stadt Wien zur Gänze erhalten. Auch die Lernmittel stellt die städtische Schulverwaltung kostenlos zur Verfügung.

Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, das Wiener Berufsschulwesen kennenzulernen, veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" Mittwoch, den 23. Jänner, eine Presseführung. Dabei wird Gelegenheit sein, im Zweiten Wiener Berufsschulgebäude verschiedene Klassen, unter anderem Tischler, Graphiker, Maler, Damenschneider und Drogisten zu besuchen und dort dem theoretischen und praktischen Unterricht beizuwohnen.

Treffpunkt um 9.30 Uhr im Zweiten Wiener Berufsschulgebäude, 15. Hütteldorfer Straße 7-17, Beratungszimmer, Erdgeschoß Nr. 15. Das Berufsschulgebäude ist mit der Linie 49 bis zum Gürtel oder mit der Stadtbahn bis Burggasse oder mit den Linien 8 und 118 zu erreichen. Das Gebäude befindet sich unmittelbar neben der Stadthalle-Baustelle.

- - -

Vertrauenskredite für das Wiener Gewerbe

=====

18. Jänner (RK) Das Gewerbe hat heutzutage einen schweren Existenzkampf zu bestehen. Besonders die Klein- und Mittelbetriebe sehen sich zahlreichen Schwierigkeiten gegenüber. Das größte Problem ist zweifellos das der Kapitalbildung und Kapitalausstattung der Gewerbebetriebe. Eine ausreichende Bildung von Eigenkapital fehlt zumeist, weil die Industrie den Lebensraum des Handwerks eingeengt und damit seine Ertragsfähigkeit stark geschmälert hat.

Wie können nun diese Schwierigkeiten beseitigt werden? Einen gangbaren Weg hat bereits der Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien beschritten. Seit Mai 1956 gewährt er sogenannte "Vertrauenskredite" an gewerbliche Unternehmer. Die Vergebung dieser Kredite ist weniger von den gebotenen Sicherheiten abhängig, sondern von der Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit des Gewerbetreibenden. Darin liegt die besondere Bedeutung der Vertrauenskredite. Bisher ist ja die Aufnahme von Fremdmitteln häufig an den fehlenden Sicherheiten gescheitert. Auch die hohen Kreditkosten haben eine genügende Kapitalausstattung im Gewerbebetrieb verhindert. Durch die niedere Verzinsung der Vertrauenskredite - derzeit 6 1/2 Prozent - kann man hier von einer echten Gewerbeförderung sprechen.

Bis Ende 1956 hat der Kreditverein Vertrauenskredite in der Höhe von 744.000 Schilling vergeben. Den größten Anteil an dieser Summe haben das Bekleidungsgewerbe mit 150.000 Schilling, die metallverarbeitenden und technischen Gewerbe mit 141.000 Schilling und die Holzverarbeitenden Gewerbebetriebe mit 99.000 Schilling. Der Kreditverein der Zentralsparkasse wird aber auch in Zukunft weiter bestrebt sein, den Kreditwünschen der Wiener Gewerbetreibenden zu entsprechen.

- - -

Wieder Wintersport-Unfalldienst
 =====

18. Jänner (RK) Die Arbeitsgemeinschaft des Wintersport-Unfalldienstes (WUD), bestehend aus den Rettungsorganisationen Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Österreichischer Bergrettungsdienst-Landesstelle Wien und Landesverband Wien des Roten Kreuzes wird wie alljährlich ihren Rettungs- und Hilfsdienst an 38 Hilfsstellen im Wienerwald errichten.

Dabei wird der WUD durch Streifendienste der Polizei und Gendarmerie und durch den Wiener städtischen Rettungsdienst wie immer tatkräftig unterstützt werden. Erste Hilfe kann jedermann in Anspruch nehmen, doch bittet der WUD durch Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme sich und andere vor Verlust der Gesundheit und der Arbeitskraft zu bewahren.

An folgenden Stellen des Wienerwaldes befinden sich Hilfsstellen:

Ab Nußdorf (Straßenbahn D, 36):

Eiserne Hand

Gasthaus Hölzl

Ab Grinzing (Straßenbahn 38):

Häuserl am Berg

Gasthaus Schluche

Krapfenwaldl

Offener Posten-Streifendienst

Ab Sievering (Straßenbahn 39):

Jägerwiese

Gasthaus

Rohrerwiese

Gasthaus "Grüß di a Gott-Wirt"

Dreimarkstein

Gasthaus "Häuserl am Roan"

Weidlingbach

Offener Posten-Streifendienst

Ab Neuwaldegg (Straßenbahn 43):

Hameau

Gasthaus

Rohrerhütte

Gasthaus

Schottenhof

Gasthaus

Sophienalpe

Gasthaus

Ab Ottakring (Straßenbahn J):

Jubiläumswarte

Gasthaus

Ab Hütteldorf (Straßenbahn 49, 52, Stadtbahn):

Rieglerhütte	Gasthaus
Weidlingau - Sprungschanze	Gasthaus Jäger
Hohe Wand-Wiese	Gasthaus
Augustinerwald	Gasthaus

Ab Ober-St. Veit (Straßenbahn 58, 158):

Auerhütte	Gasthaus
Himmelhof	Sanatorium Himmelhofstraße
Roter Berg	Eigene Stelle

Ab Mauer (Straßenbahn 60):

Laab im Walde	Gasthaus
Roppersberg	Walbergerhütte
Jäger von Dopplerwiese	Offener Posten-Streifendienst
Rother Stadl	Offener Posten-Streifendienst

Ab Rodaun (Straßenbahn 360):

Bierhäuselberg	Gasthaus Fr. Senn
Kammersteinerhütte	Schutzhaus
Kugelwiese	Gasthaus Beran

Ab Kaltenleutgeben:

Talstation	Gasthaus Arbeiterheim
Wienerwiese	Gasthaus
Gaisberg	Gasthaus
Neuweg	Gasthaus Sporer
Gießhübl	Gasthaus Schmiedl
Langerwiese	Gasthaus
Norwegerwiese (Kreuzsattel)	Schutzhaus Höllenstein
Biermaier	Gasthaus

Ab Purkersdorf (Westbahn, Pendler):

Hochramalpe	Gasthaus
-------------	----------

Ab Strebersdorf (Straßenbahn 132):

Bisamberg	Gasthaus Gamshöhe
-----------	-------------------

Ab Simmering-Favoriten:

Laacr Berg	Offener Posten-Streifendienst
------------	-------------------------------

Musikveranstaltungen in der Woche vom 21. bis 27. Jänner

18. Jänner (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 21. Jän.	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft - IGM: 4. Konzert im Zyklus IV; Kammerorchester, Dirigent Pierre Boulez (Stockhausen, Webern, Boulez)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Edward Filus, Kairo
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Rudolf Dechant "Musische Erziehung durch Dichtkunst"
Dienstag 22. Jän.	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Annie Jodry, am Flügel Otto Schulhof
	Amerika-Haus 19.00	Musikabend Jascha Heifetz (Händel, Schubert, Bloch)
	Jösefssaal 20.00	Klavierabend Erwin Laszlo, USA (Bach, Brahms, Schumann, Liszt, Prokofieff, Finney, Paganini-Liszt)
Mittwoch 23. Jän.	Gr.M.V.Saal 19.30	Ges.d.Musikfreunde - Österr.Gew.Bund. 2. Konzert im a.o. Orchesterzyklus; Wr. Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Dr. Hermann Scherchen (Bach, Haydn, Ravel, Strawinsky)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 4. Abends des Musikvereinsquartetts (Haydn, Brahms, Hindemith)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Aufführung des Tanzspiels "Die Geschichte von der harten Nuß" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Jacques Chaduis
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidhofer (Bach, Mozart, Haydn, Beethoven, Brahms, Chopin)
	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österr. Rundfunk - Radio Wien: "Musik der Nationen" - Ungarn; Gr.Wr. Rundfunkorchester, Chor von Radio Wien, Fritz Sperlbauer (Tenor), Paul Ferenczy (Klavier), Dirigent Zoltan Rozsnyai (Liszt, Bartok, Kodaly, Erkel)

Donnerstag 24. Jän.	Gr.M.V.Saal 19.30	Ges.d.Musikfreunde - Musikal.Jugend: 2. Konzert im a.o. Orchesterzyklus; Wr. Symphoniker, Walter Klien (Klav- vier), Dirigent Dr. Hermann Scher- chen (Bach, Haydn, Ravel, Strawinsky)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Abend des Musikvereinsquartetts, mitw. Walter Klien, Klavier (Haydn, Brahms, Hindemith)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Dirigent Milo Wawak
	Mozartsaal (KH) 19.30	Liederabend Hubert Dilworth, USA (Händel, Schubert, Schumann, amerik- Komponisten, Negro Spirituals)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Beethoven-Abend Senta Benesch
Freitag 25. Jän.	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: 1. Abend "Die Jüngsten der Akademie spielen Klassiker und Romantiker" (Klasse Marianne Lauda)
Samstag 26. Jän.	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 5. Abonnementkonzert, Dirigent Hans Knappertsbusch (Bruckner, 5. Sym- phonie)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Mathis James
	Kammersaal (MV) 19.30	Kompositionsabend Richard Flury, Schweiz
Sonntag 27. Jän.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö.Tonkünstlerorchester: 8. Sonntag-Nachmittags-Konzert; Frieda Valenzi (Klavier), Dirigent Robert Heger (Beethoven, R. Strauss, Rachmaninoff)
	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 5. Abonnementkonzert, Dirigent Hans Knappertsbusch (Bruckner, 5. Sym- phonie)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Gregory Simms

Neue Leiter für zwei Magistratsabteilungen
=====

18. Jänner (RK) In zwei Magistratsabteilungen wurden heute durch den städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer neue Leiter in ihr Amt eingeführt. In der Magistratsabteilung 4, Allgemeine Finanzverwaltung, Steuern und Abgaben, ist Obermagistratsrat Dr. Rudolf Ertl der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Ober-senatsrates Dr. Karl Gall. Bei der Amtseinführung waren der städtische Finanzreferent Stadtrat Resch und Magistratsdirektor Dr. Kinzl anwesend.

Zum neuen Leiter der Magistratsabteilung 56, Städtische Schulverwaltung, wurde Obermagistratsrat Dr. Friedrich Mück bestellt. Er übernimmt das Amt, das bisher der ebenfalls in den Ruhestand getretene Senatsrat Ing. Dr. Fritz Menzel innehatte. Diese Amtseinführung erfolgte in Anwesenheit von Stadtrat Mandl und Magistratsdirektor Dr. Kinzl.

Stadtrat Riemer wünschte den neuen Abteilungsleitern viel Erfolg für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit und hob mit anerkennenden Worten die großen Verdienste ihrer beiden Vorgänger hervor.

- - -

Beileidstelegramm zum Ableben Toscaninis
=====

18. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hat heute an den Sohn und die Tochter Toscaninis nach USA folgendes Beileidstelegramm geschickt:

"Die Musikstadt Wien verneigt sich in tiefer Ehrfurcht vor dem Sarg Ihres Vaters Arturo Toscanini.

Der größte Dirigent unserer Zeit hat der gesamten Kulturwelt Unermeßliches gegeben. Grenzenlos ist auch die Trauer um ihn.

Nehmen Sie das herzliche Beileid der Stadt Wien entgegen."

- - -

80. Geburtstag von Michael Eisler-Terramare
 =====

18. Jänner (RK) Am 20. Jänner vollendet Univ.Prof.Dr. Michael Eisler-Terramare, ein international anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Serologie und Serotherapie, sein 80. Lebensjahr.

Nach Absolvierung der medizinischen Studien an der Universität seiner Heimatstadt Wien arbeitete er am Pathologisch-anatomischen und am Medizinisch-chemischen Institut, habilitierte sich 1910 und wurde 1916 Professor für allgemeine und experimentelle Pathologie. Weiters wirkte er als Assistent am Serotherapeutischen Institut, dessen Leitung ihm übertragen wurde und wo er trotz seiner Emeritierung noch immer tätig ist. Auch an der Universität hält er als Honorarprofessor Vorlesungen. Neben seiner Tätigkeit am Institut, das ihm die moderne Organisation verdankt, ist Eisler-Terramare als selbständiger Forscher hervorgetreten. Von ihm stammen mehr als 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen über sein Fach.

- - -

Wechselseitiges Parken - gar nicht so schwierig
 =====

18. Jänner (RK) Das wechselseitige Parken, das seit Montag in Wien teilweise eingeführt wurde, scheint den Kraftfahrern noch immer großes Kopfzerbrechen zu bereiten. Dabei ist die Regelung gar nicht so schwierig, wie es die Hinweistafeln und die bisher erschienenen Berichte vielleicht vermuten lassen. Darum sollen hier noch einmal die Bestimmungen über das wechselseitige Parkverbot so einfach wie möglich wiederholt werden:

Das wechselseitige Parkverbot gilt im 7., 8. und den angrenzenden Teilen des 1. Bezirkes bis zur Ringstraße. Parkverbots-tafeln mit Zusatzschildern weisen bei der Einfahrt in dieses Gebiet darauf hin. Das Parken ist erlaubt: an geraden Tagen auf der Seite der geraden Hausnummern, an ungeraden Tagen auf der Seite der ungeraden Hausnummern. Ab 22 Uhr muß bereits so geparkt werden, wie es am nächsten Tag vorgeschrieben ist. Bei ganztägiger

./.

Wirksamkeit ist zwischen 19 und 22 Uhr Parken auf beiden Seiten erlaubt. Wenn kein Schnee liegt, gilt die Regelung nur von 22 Uhr bis 6 Uhr früh. Das ist alles. -

Wer also zum Beispiel in einem Haus Nr. 6 wohnt und am 23. Jänner, um 18 Uhr, mit seinem Wagen zu Hause ankommt, darf bei Schneelage nur gegenüber parken. In der Zeit von 19 bis 22 Uhr, spätestens aber um 22 Uhr, muß er seinen Wagen auf der Seite seines Hauses stellen, weil der nächste Tag, der 24. Jänner, ein gerader Tag ist. Dort kann er den Wagen bis 22 Uhr des 24. Jänner stehenlassen. Dann muß der Wagen wieder auf die andere Seite. Liegt jedoch kein Schnee und gilt daher das wechselseitige Parken nur in den Nachtstunden, dann muß eben jeweils in der Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr früh der Wagen richtig geparkt sein.

Was nun die Ausnahmen im 7. und 8. Bezirk anbelangt, so handelt es sich dabei um Einbahnstraßen, die weniger als drei Fahrbreiten aufweisen. Hier wird die Sache nur dann kompliziert, wenn der Kraftfahrer die Bestimmungen des Straßenpolizeigesetzes schon wieder verschitzt hat. Darin heißt es nämlich, daß das Parken in Einbahnstraßen mit weniger als drei Fahrbreiten nur auf der rechten Seite erlaubt ist. Es erübrigt sich daher ein wechselseitiges Parkverbot, weil eine Straßenseite für die Kehrmaschinen immer frei sein sollte. Es wäre also ein Fehler, anzunehmen, daß in den schmalen Einbahnstraßen des 7. und 8. Bezirkes auf beiden Seiten geparkt werden kann. Wer es bisher getan hat und nicht bestraft wurde, hatte eben Glück.

Vorderhand ist die Polizei gegen die Parksünder noch mild. Wer sich aber mit den neuen Bestimmungen bis zum Ende des Monats noch immer nicht vertraut gemacht haben wird, der muß damit rechnen, daß gegen ihn die Anzeige wegen falschen Parkens erstattet wird. Bis zu 1.000 Schilling kann die Übertretung der Bestimmungen kosten, im "Nichteinbringungsfalle" Arrest bis zu vier Wochen.

Die Schneeabfuhr geht weiter

=====

18. Jänner (RK) In den Nachtstunden wurde die Schneeabfuhr in einigen besonders verkehrsreichen Wiener Bezirken weiterhin mit zwei Schneelademaschinen und 26 Lastwagen durchgeführt. 380 Schneearbeiter wurden zur Unterstützung des städtischen Personals aufgenommen.

Heute arbeiten außer 971 städtischen Straßenarbeitern noch 2.421 Schneeschaufler, die von sieben kleinen Lademaschinen unterstützt werden, an der Schneeabfuhr und der Freilegung der Rinn-
sale in den Straßen. 60 Lastkraftwagen waren eingesetzt. In den Randgebieten wurden noch 11 Schneepflüge zur Verbreiterung der Fahrbahnen verwendet; mit 43 Lastwagen wurden Fahrbahnbestreuungen vorgenommen.

Ab morgen werden voraussichtlich keine zusätzlichen Schneearbeiter mehr aufgenommen. Das wechselseitige Parken hat sich im 8. Bezirk schon recht gut durchgesetzt, im 7. Bezirk sind jedoch noch immer zahlreiche Parksünder festzustellen.

- - -

110 geheizte Baustellen der Gemeinde Wien
=====Mehr beschäftigte Baufacharbeiter - Erfolgreicher Kampf gegen
Winterarbeitslosigkeit

18. Jänner (RK) Obwohl es richtig Winter geworden ist und die Temperaturen kaum tiefer sein könnten, sind, wie Stadtrat Thaller der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, auf den Baustellen der Gemeinde Wien in dieser Woche nicht weniger als 13.359 Arbeitskräfte beschäftigt. Das sind um 1.700 Bauarbeiter mehr als um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Interessant ist dabei das verhältnismäßig starke Steigen der Zahl der Facharbeiter von 8.086 auf 9.102, also um mehr als 1.000. Die Ursache für diese erfreuliche Erscheinung liegt in der Vermehrung der geheizten Baustellen. Die Gemeinde Wien kann gegenwärtig in 110 vor der Vollendung stehenden Wohnhäusern Facharbeiter einsetzen, die sonst bis zum Eintreten wärmeren Wetters feiern müßten. Das Innere der Baustellen wird durch mit Öl oder mit Gas gespeiste Thermoblocs auf für Mensch und Material angenehme Temperaturen gebracht. Es ist dies ein neuer Erfolg der Stadtverwaltung bei der Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit, der außerdem die Fertigstellung dieser dringend benötigten Wohnbauten beschleunigt.

- - -

60. Jahrestag der Schließung des Café Griensteidl
=====

18. Jänner (RK) Am 20. Jänner 1897 begann die Demolierung des Hauses am Michaelerplatz, Ecke Schauflergasse und Herrengasse. In ihm war das "Café Griensteidl" untergebracht, das im Wiener Kulturleben lange Zeit eine große Rolle spielte. Es war der Treffpunkt eines literarischen Kreises, der sich "Jung-Wien" nannte und dem unter Führung von Hermann Bahr, Persönlichkeiten wie Hofmannsthal, Schnitzler, Andrian, Dörmann, Salten, Specht und andere angehörten. Ihnen gegenüber standen Karl Kraus und seine

Freunde Peter Altenberg, Adolf Loos, Otto Stoessl, Hugo Wolf und Arnold Schönberg, die sich gleichfalls hier versammelten. Auch die jungen sozialistischen Politiker, wie Adler, Fernerstorfer und Leuthner kamen hier zusammen. Nach der Sperrung des Café Griensteinl veröffentlichte Karl Kraus seine glänzend geschriebene witzige Kampfschrift "Die demolierte Literatur". Die einzelnen Runden zerstreuten sich, die Mehrzahl übersiedelte ins Café Zentral.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 19. Jänner 1957

Blatt 108

Ballkalender

=====

19. Jänner (RK) In der Woche vom 21. bis 27. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Musikverein (Wiener Philharmoniker).

Dienstag: Sophiensaal (Ball der Wiener Gastwirte).

Donnerstag: Sophiensaal (Studentenverbindung "Austria"),
Kursalon (Hochschülerschaft der Tierärztlichen Hochschule),
Palais Liechtenstein (Union Yachtclub).

Freitag: Sophiensaal (Betriebsrat der "ELIN"), Kursalon
(Freunde des Floridsdorfer Gymnasiums), Messepalast (Landes-
innung der Spengler und Kupferschmiede), Konzerthaus (Ball der
Pharmazie), Schwechater Hof (Landstraßer Athletik-Club), (Flug-
hafen Wien-Aspern), Wimberger (Verband der Alt-Katholiken).

Samstag: Sophiensaal (Kärntner Landsmannschaft), Konzert-
haus (Österreichischer Wirtschaftsband), Messepalast (Österreichi-
scher Touristen-Klub), Parkhotel Hübner (Betriebsrat der Zentral-
sparkasse), Palais Liechtenstein (Landesinnung der Hafner),
Schwechater Hof (Katholische Lehrerschaft), (Sängerbund der Bäcker),
Wimberger (Koksvereinigung).

Sonntag: Konzerthaus (Schulgemeinden), Wimberger (Kalasantiner-
Pfarre), Schwechater Hof (Pfarre St. Rochus), Gschwandner (Marien-
pfarre).

- - -

Feierliche Überreichung der Renner-Preise
=====

19. Jänner (RK) Bei der feierlichen Überreichung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung, die heute im Sitzungssaal des Stadtsenates im Wiener Rathaus stattfand, hielt der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl folgende Ansprache:

"Wir haben uns hier zusammengefunden, um zum 6. Male die Preise einer Stiftung zu übergeben, deren Anerkennung und Wertigkeit in der Öffentlichkeit von Jahr zu Jahr stärker fühlbar geworden ist.

Der 80. Geburtstag Dr. Karl Renners war der äußere Anlaß zur Errichtung dieser nach ihm benannten Institution, die das Andenken an den großen österreichischen Staatsmann und sein Werk lebendig erhalten soll. Die Preise der Dr. Karl Renner-Stiftung werden nach dem Beschluß des Wiener Gemeinderates vom 26. Jänner 1951 alljährlich für besondere Verdienste um die Republik Österreich verliehen und betragen im Einzelfall nicht weniger als 10.000 Schilling, insgesamt stehen für diese Zwecke 100.000 Schilling pro Jahr zur Verfügung. In den Genuß der Stiftung können Personen und Personengemeinschaften kommen, die durch ihr Wirken und ihr Urteil zum Ausgleich von Gegensätzen im öffentlichen Leben beitragen, durch Förderung fruchtbarer Ideen, der Sicherung der Republik Österreich und ihrem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt dienen, durch sonstige Leistungen das Ansehen Österreichs und der Stadt Wien erhöhen oder aber durch beispielgebende Taten das Verantwortungsgefühl des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft heben. Die Verleihung wird durch ein Diplom beurkundet und im Stiftungsbuch verzeichnet. Die Vergebung der Preise erfolgt durch den Herrn Bürgermeister auf Grund des Vorschlages eines Kuratoriums, dem er selbst als Vorsitzender und dem ferner die beiden Vizebürgermeister, der Amtsführende Stadtrat der Verwaltungsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung sowie sechs Vertreter des zuständigen Gemeinderatsausschusses angehören.

Mit dieser Stiftung wurde eine Form der Ehrung gefunden, die in ihrer Art wohl einmalig ist und kaum ein Gegenstück hat. Schafft sie doch die Möglichkeit, dem schweigenden Verdienst ohne Ansehung

der Person, des Standes und des Ranges, der Weltanschauung und des politischen Bekenntnisses, den ungenannten und unbekanntem Arbeitern der Hand und des Kopfes eine hohe offizielle Anerkennung zu zollen. Nach den für sie geltenden Bestimmungen unterliegt der hochgestellte Würdenträger der gleichen Beurteilung wie der kleine Mann aus dem Volke, der in seinem stillen, bescheidenen Wirkungskreis Besonderes leistet. Man kann die Stiftung als Nobelpreis des Gemeinschaftsgeistes und der Humanität bezeichnen, denn sie beehrt Leistungen, die nach dem Beispiel Dr. Karl Renners die Aktivierung aller konstruktiven Kräfte zur Sicherung des Friedens, der Freiheit und des Fortschrittes fördern und die Verbundenheit des Einzelnen mit der Gemeinschaft stärken. Durch die Auszeichnung soll vor allem der Wert der Zusammenarbeit der Gemeinschaft für sie selbst hervorgehoben werden. Die Preisträger sind Apostel wirklicher Solidarität der Menschen, die keine bloße Koexistenz, kein Nebeneinander, sondern ein Miteinander sein muß.

Stand die Verleihung des Vorjahres im Zeichen des Staatsvertrages und der Wiederherstellung der Souveränität Österreichs, so kehrt sie heuer wieder zu ihrer ursprünglichen Bestimmung zurück, besondere soziale und humanitäre Leistungen zu ehren.

Die am 14. Dezember, dem Geburtstag Dr. Renners, erfolgte Verlautbarung der Namen der diesjährigen Preisträger hat in der Öffentlichkeit ein Echo gefunden, das erkennen läßt, wie sehr die getroffene Auswahl gebilligt und gutgeheißen wird. Sie zeigt in einem imponierenden Querschnitt, daß sich in allen Berufsschichten Kräfte regen, die verdienen, aus der Anonymität hervorgehoben und allen Österreichern als Vorbild hingestellt zu werden. Ich darf Ihnen nunmehr die Persönlichkeiten, an die der Herr Bürgermeister auf Grund eines einstimmigen Vorschlages des Kuratoriums die Preise des Jahres 1956 vergeben hat, in alphabetischer Reihenfolge vorstellen:

Der ehrenamtliche Obmann des Kriegsblindenverbandes Hans Hirsch hat ein ganzes Leben am Auf- und Ausbau einer der Menschlichkeit gewidmeten, gut funktionierenden Einrichtung gearbeitet, deren Zweck es ist, den ärmsten Opfern des Völkermordens erträgliche Daseinsbedingungen zu schaffen und sie wieder den Weg ins Leben zurückzuführen. Am 24. Mai 1898 in Wien geboren, wurde er

nach Absolvierung des Gymnasiums zur Kriegsdienstleistung herangezogen und verlor an der italienischen Front das Augenlicht und beide Hände. In jungen Jahren einer hoffnungslosen Zukunft gegenübergestellt, resignierte er nicht, sondern entfaltete trotz schwerster körperlicher Behinderung außerordentliche Aktivität und gab durch seine Arbeit ein bemerkenswertes Beispiel sozialer Tatbereitschaft. Am 12. Mai 1919 wurde durch seine Initiative der Verband der Kriegsblinden Österreichs gegründet und Hirsch zu seinem Obmann gewählt. Er versah diese ihm durch freie Wahl übertragene Funktion ununterbrochen bis 1934, stellte sich aber auch nachher immer zur Verfügung, wenn guter Rat nötig war. 1938 erfolgte die Auflassung des Verbandes, dessen Mitglieder in die Fachabteilung erblindeter Kriegsteilnehmer übergeläitet wurden. Hirsch selbst war aus rassischen Gründen davon ausgeschlossen und erlebte während der Herrschaft des Nationalsozialismus mit seiner Familie schlimme Zeiten. Aber noch während der Kämpfe um Wien im Jahre 1945 nahm er seine vor 26 Jahren begonnene Tätigkeit wieder auf und widmete seine ganze Kraft und Erfahrung dem Wiederaufbau des Verbandes, den er seither ohne Unterbrechung erfolgreich leitet.

Hans Hirsch wirkte in Ausübung vieler Funktionen selbstlos und uneigennützig und sorgte vor allem dafür, daß im Rahmen des staatlichen Fürsorgewesens gesetzliche Maßnahmen zugunsten der Kriegsblinden getroffen wurden. Er erwarb sich umfassende Kenntnisse auf dem Gebiete der Kriegsopferversorgung und -fürsorge, so daß er heute als international anerkannter Experte dieser Materie hoch geschätzt wird. Seiner persönlichen Initiative ist unter anderem die Errichtung von Erholungsheimen und die Gründung der Kriegsblindenheimstätten-Gesellschaft zu danken, die den Invaliden eigene Heime baut. Zur Beschaffung der notwendigen Mittel für den Verband richtete er lange vor 1938 die sich alljährlich wiederholende Wertlotterie und andere Aktionen ein, wie die bereits Tradition gewordene Konzertakademie am 16. Dezember, dem Geburtstag Beethovens, deren Programm ausschließlich von den Wiener Philharmonikern bestritten wird und deren Reinertragnis den Kriegsblinden zufließt. Hans Hirsch hat kein geringes Werk geschaffen. Selbst von einem schweren Schicksalsschlag getroffen, ist er nicht zusammengebrochen, sondern hat dafür gesorgt, daß seine

Leidensgefährten in dem für sie besonders schweren Kampf ums Dasein ihr Los leichter tragen und wieder Heimstätte in der menschlichen Gemeinschaft finden können.

Der nächste Preisträger, der junge Arbeiter Franz Lagler, gehört zu den stillen Helden des Alltags. Er wurde am 22. Dezember 1932 in Felbring, Bezirk Krems, N.Ö. im Jauerlinggebiet als Sohn eines Bergbauern geboren, dessen Familie neun Kinder zählte, die sich alle am Leben befinden. Er erlernte in Maria Laach das Schneiderhandwerk und war im gleichen Betrieb als Geselle tätig. 1955 wurde er als Hilfsarbeiter in den Steyr-Werken beschäftigt und fand im Oktober des Vorjahres bei einer Benzinfirma als Tankwart Verwendung. Franz Lagler lebt in bescheidenen Verhältnissen und genießt wegen seiner Verlässlichkeit und wegen seines ruhigen, hilfsbereiten Wesens bei seinen Vorgesetzten und Kollegen aufrichtige Sympathie. Als er am 19. Oktober mit sechs anderen Personen auf dem Bahnhof Jedlesee arbeitete, verhütete er durch sein unerschrockenes Verhalten ein Explosionsunglück, das zu katastrophalen Folgen geführt hätte. Aus einer Benzinpumpe schlug plötzlich zwischen einem Tankwagen und einem mit Treibstoff gefüllten Kesselwagen eine Flamme hoch, die sich rasch ausbreitete. Lagler erfaßte sofort, daß durch eine Explosion des Tankwagens nicht nur die ganze Umgebung, sondern vor allem die Fahrgäste eines eben in der Station einlangenden Personenzuges aufs ärgste gefährdet worden wären. Er warf sich ohne Bedenken in die Flammen, schützte mit einer Hand seine Augen und drehte mit der anderen das Ventil des Kesselwagens ab. Dann lief er mit brennenden Kleidern weiter. Während andere in dieser gefährlichen Situation nur an sich dachten und davonliefen, um ihr Leben zu retten, handelte er ohne Rücksicht auf die Folgen und wurde so zu einem Beispiel für viele. Franz Lagler, der bei seiner mutigen Tat schwerste Brandwunden erlitt und sofort ins Spital gebracht werden mußte, ist für uns der Inbegriff des wertvollen Menschen der Gemeinschaft, der sich im Augenblick persönlicher Entscheidung, ganz auf sich gestellt, bewährt und ohne zu zögern das Richtige tut, selbst wenn er dadurch schwer zu Schaden kommt.

Der nächste Rennerpreisträger, der Leiter der Österreichischen Himalaya-Karakorum-Expedition 1956, Ing. Fritz Morawec hat den Hauptanteil am Gelingen eines Unternehmens, dessen Bedeutung in internationalen Sport- und Forscherkreisen voll gewürdigt wird. Er wurde am 27. April 1922 in Wien geboren und erlernte das Handwerk eines Kraftfahrzeugmechanikers. Schon während seiner Lehrzeit entwickelte er sich zu einem geübten Bergsteiger, dessen Liebe zu diesem Sportzweig ein väterliches Erbteil war und der unermüdlich trainierte, um immer schwierigere Klettertouren zu können. Er bewährte sich auch in seiner Lehrfirma so, daß er ein Stipendium zum Besuch der Ingenieurschule erhielt. Nach Abschluß der Fachstudien rückte Morawec, da er im Bergrettungsdienst ausgebildet war, zu den Gebirgstruppen ein und nahm an den Kämpfen im Kaukasus teil. 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, wurde er vom Bundesministerium für soziale Verwaltung im Inspektionsbezirk St. Pölten als Gewerbeinspektor eingestellt. Seit 1948 wirkt er als Berufsschullehrer an der Berufsschule für Kraftfahrzeugmechaniker in der Mollardgasse, die er schon als Lehrling besucht hatte. In seiner Freizeit unternahm er allein oder als Führer von Jugendgruppen weite Bergwanderungen und dehnte diese auch auf das Ausland, vor allem auf die Westalpen, aus. 1954 nahm er an der von der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft veranstalteten Expedition teil und ein Jahr später wurde er vom Touristenverein "Naturfreunde" mit der Führung der Afrika-Ruwenzori-Expedition betraut. Diese war ein voller Erfolg und führte zur Ersteigung von 27 über 5.000 m hohen Gipfeln, von denen fünf auf neuen Wegen bewältigt wurden. Nach diesen Leistungen wagte er sich an sein bisher größtes Vorhaben, die Bezwingung des 8.035 m hohen Gasherbrum II. In der kurzen Zeit von fünf Monaten wurde eine Expedition vorbereitet, die in bergsteigerisches Neuland führte, einen weiten Anmarschweg erforderte, große technische Schwierigkeiten aufwies und mit knappen finanziellen Mitteln das Auslangen finden mußte. Am 7. Juli konnten drei Mitglieder der Gruppe auf dem höchsten Punkt des Gasherbrum II den österreichischen und pakistanischen Wimpel hissen. Damit wurde der dritte über 8.000 m hohe Berg der Welt von Österreichern bezwungen. 12 Tage später erstiegen drei Angehörige des Teams einen 7.729 m hohen namenlosen Berg, der den

Namen Austria-Peak erhielt. Österreich ist damit das einzige Land, nach dem im Karakorum-Himalaya ein Berg benannt ist. Neben der bergsteigerischen Leistung erbrachte die kühne Bergfahrt wertvolle geologische, höhenphysiologische, ethnologische, botanische und kartographische Ergebnisse, Messungen und Detailaufnahmen, durch die das Gebiet des obersten Baltoro- und des südlichen Gasherbrum-Gletschers zum erstenmal erschlossen wurde.

Durch die vorbildliche Zusammenarbeit der Expedition, deren Teilnehmer ihr ganzes Können bei einem gefährlichen Wagnis einsetzten und die kürzlich das Sportehrenzeichen der Stadt Wien erhielten, wurde unser Vaterland die erfolgreichste Himalaya-Nation der Welt.

Die Reihe der Einzelpersonen, denen in diesem Jahr ein Rennerpreis zuteil wird, beschließt der a.o. Gesandte und bevollmächtigte Minister Österreichs in Budapest Dr. Walther Peinsipp, der aus eigener Kraft im diplomatischen Dienst eine hohe Stelle errang und der als Botschafter wahrer Menschlichkeit den Geist des von ihm vertretenen Landes in überzeugender Weise dokumentiert hat. Am 27. Februar 1906 in Erzingen-Baden geboren, widmete er sich in Innsbruck, Prag und Wien als Werkstudent der Rechtswissenschaft und begann seine berufliche Tätigkeit als Redakteur der "Lienzer Nachrichten" sowie als Mitarbeiter in- und ausländischer Blätter. Seit 1934 im staatlichen Dienst, wurde er 1938 entlassen und war bis zu seiner 1942 erfolgten Einberufung zur deutschen Wehrmacht in der Privatwirtschaft tätig. 1946 baute er die österreichische Handelskammer in der Schweiz auf, deren leitender Sekretär er in Zürich bis 1947 war. Im gleichen Jahr trat er in den auswärtigen Dienst und wurde der Österreichischen Gesandtschaft in Bern zugeteilt. 1948 erfolgte seine Ernennung zum österreichischen Konsul in Zürich. 1951 zum Generalkonsul. Anschließend war er Referatsleiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des Bundeskanzleramtes, Auswärtige Angelegenheiten, 1952 wurde er Geschäftsträger der Österreichischen Gesandtschaft in Ottawa, von wo er am 30. Jänner 1956 als a.o. Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Budapest transferiert wurde. Dr. Walther Peinsipp, der Typus des modernen Diplomaten österreichischer Schule, hat im Zusammenhang mit den Ereignissen in Ungarn eine Haltung gezeigt, die allgemein gewürdigt wurde.

Er hat sich nicht nur selbst durch persönlichen Mut und durch seine charakterlichen Qualitäten bewährt, sondern als echter Vertreter seines Volkes diesem Ehre gemacht. Er zog in der Stunde der Entscheidung nicht das Reglement zu Rate, sondern folgte der Stimme seines Herzens und bewies durch sein Verhalten während der ungarischen Revolution eine Gesinnung, die Zivilcourage und aufopfernde Hilfsbereitschaft mit Neutralität und politischem Takt klug zu verbinden verstand. Das Gebäude der österreichischen Gesandtschaft wurde eine Heimstätte tätiger Nächstenliebe, ein Zentrum unermüdlicher Einsatzbereitschaft. Während schwere Straßenkämpfe tobten, stellte er fünf Konvois zusammen und setzte sich mit seinem eigenen Wagen ohne militärischen Schutz an die Spitze der Züge, um Kinder, Frauen und Männer aus der Gefahrenzone zu bringen. Er organisierte die aus Österreich einlangenden Hilfslieferungen und sorgte in eigener Person für die Verteilung an Kranke, Hungernde und Verwundete. Durch diese Konvois und den von ihm eingerichteten Straßenberatungsdienst, den später andere Kollegen mitbenützten, erhielten 800 in Budapest weilende Österreicher, aber auch Staatsbürger fremder Nationalität, die Möglichkeit, Ungarn zu verlassen. In diesem Saal befinden sich auch jene 16 Wiener Auslandskorrespondenten, denen die österreichische Gesandtschaft in den schweren und gefahrvollen Tagen der ungarischen Hauptstadt ein Zufluchtsort war. Gesandter Dr. Peinsipp fand in ihnen wertvolle Helfer, denen hiemit an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen sei. Alles, was Dr. Peinsipp bis zur Einstellung der Kampfhandlungen durch Improvisationskunst und aufopfernde Menschlichkeit für seine Landsleute, aber auch für die Angehörigen anderer Staaten und vor allem für die ungarische Bevölkerung ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit getan hat, gereicht ihm und seinem Vaterland zu höchster Anerkennung und läßt erkennen, welcher Geist in dem Lande waltet, dessen Abgesandter er ist.

Als einzige Personengemeinschaft erhält das Kollektiv der am Bau des Großkraftwerkes Glockner-Kaprun beteiligten Arbeiter und Angestellten den Preis für Verdienste um die Republik Österreich. Damit soll der ungebrochene Aufbauwille eines ganzen Volkes symbolisiert werden, das sich in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt und sich selbst einen Ausweg aus dem allgemeinen Chaos

gebahnt hat, das es als Erbe des Nationalsozialismus übernehmen mußte. Der Plan, aus dem Tauernmassiv elektrische Energie zu gewinnen, bestand schon lange, aber erst nach dem Ende des letzten Krieges wurden die Arbeiten von der Alpen-Elektrowerke A.G. in einer dem gewaltigen Projekt angemessenen Weise aufgenommen. 1946 übernahm ein Baukomitee, das aus Vertretern des Bundes, der Länder Wien, Oberösterreich und Salzburg bestand, die oberste Verantwortung für den Ausbau der Kraftwerksanlagen im Kapruner Tal. Nur mit äußerster Mühe konnten angesichts der damaligen politischen und wirtschaftlichen Situation Kräfte bereitgestellt werden, die für die Arbeit im Hochgebirge geeignet und gewillt waren, physisch und psychisch durchzuhalten. 1947 wurde die Tauernkraftwerke A.G. gegründet, um die Kraftwerksgruppe Glockner-Kaprun fertig zu bauen. Ihr gelang es, alle Bauwerke der Hauptstufe einschließlich der elektrischen und maschinellen Einrichtungen in einem entsprechend den sich festigenden Verhältnissen immer schnellerem Tempo zu vollenden. Hing doch von dem großzügigen und raschen Ausbau der österreichischen Elektrizitätsversorgung der Wiederaufstieg des gesamten Gewerbes und der Industrie nach dem totalen Zusammenbruch ab, so daß die Fertigstellung der Anlage für die gesamte Wirtschaft des Landes buchstäblich zur Existenzfrage wurde. Ich muß es mir als Nichtfachmann versagen, das Entstehen des Werkes, dieser Kette gigantischer Stauwerke, in seinen einzelnen Phasen zu schildern und begnüge mich damit, nur das Wichtigste aus seiner, vom ersten Spatenstich bis zur Fertigstellung dramatisch verlaufenen wechselvollen Geschichte hervorzuheben.

Die Hauptaufgabe war die Errichtung der Staumauer von Limberg, in einer Seehöhe von 1.600 m, der größten Talsperre Österreichs. 1948 wurde mit dem Felsausbruch für die 120 m hohe Mauer begonnen, die bereits im September 1951 feierlich in Betrieb genommen werden konnte. Dann folgte die Errichtung des 12 km langen Möllstollens vom Stausee am Fuße der Glocknerpasterze und der restlichen drei Maschinensätze im Kraftwerk Kaprun. In die nächste Phase fielen der Ausbau des Moserbodenspeichers, in einer Höhe von 2.000 m, der beiden Talsperren Moserboden- und Drossensperre sowie der Bau des dazugehörigen Krafthauses mit zwei Maschinensätzen und der entsprechenden Stollen. Natur und Klima verlangten

allen an diesem gesamtösterreichischen Anliegen direkt Beteiligten das Letzte ab und forderten auch Menschenleben. Nicht wenige Arbeiter verunglückten, dem hochalpinen Wetter ausgeliefert, an ihren oft weit auseinanderliegenden Einsatzstellen tödlich oder erlitten schwere gesundheitliche Schädigungen. Der letzten und größten Katastrophe, dem Lawinenunglück vom Dezember 1955 fielen 15 Bauarbeiter zum Opfer. Im Jahre 1956 fanden die Hauptarbeiten ihren Abschluß und aus diesem Anlaß der Fertigstellung des größten europäischen Energiewerkes in unseren Alpen erfolgte auch die Verleihung des Preises der Dr. Karl Renner-Stiftung. Nach Bewältigung der schwierigsten fachlichen, organisatorischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme entstand im Dienste der Allgemeinheit ein technisches Meisterwerk gemeinsamen Schaffens, das Österreich im In- und Ausland zum Ruhme gereicht und als Sinnbild seines festen Glaubens an eine Zukunft in Freiheit, friedlichem Miteinander und Wohlstand gelten kann. Mit dem gewaltigen Werk, das allen den flutenden Lebensstrom, Licht, Wärme und Kraft spendet, setzte sich das österreichische Volk selbst ein Denkmal, seinem Gemeingeist, seinem Fleiß, seiner Tüchtigkeit und seiner Solidarität. Die Geschichte der österreichischen Technik ist um ein neues, großes Kapitel reicher geworden.

Die sechs Personen, die heute vor uns sitzen, verkörpern die vereinte Kraft der Planer, der Arbeiter, der leitenden Ingenieure, der Techniker, der Verwaltungs- und Finanzexperten. Der Schmied Johann Kanzian vertritt die sogenannten Schwarzarbeiter, die Schlosser, Maschinisten, Schmiede, das Werkstättenpersonal und die Kraftwagenlenker, der Mineur Karl Oberhuber die Grauarbeiter, alle Kategorien der Stollenarbeiter, der Elektriker im Johnson-Betonierturm Rudolf Eberhardt die Betonarbeiter, der Schlosser Josef Fischer die Transportarbeiter und Monteure der Transportanlagen, Dipl.-Ing. Ernst Rotter die Techniker aller am Bau beschäftigten Baufirmen, der Prokurist der Tauernkraftwerke A.G. Dipl.-Ing. Werner Schwarz die Hoch- und Tiefbautechniker der Bauherrschaft. Die Abordnung ist die erwählte Vertretung der 4.000 Arbeitskräfte, die insgesamt ständig beim Bau beschäftigt waren und von denen viele ein volles Dezennium ihres Lebens in den Dienst des gewaltigen Werkes stellten. Wir wollen die Pflicht nicht verabsäumen,

auch jener 135 Männer zu gedenken, die seit 1945 bei ihrer schweren Arbeit im Kampf mit den Naturgewalten ihr Leben lassen mußten. Die Männer von Kaprun haben sich entschlossen, den mit dem Preis verbundenen Geldbetrag zur Ehrung des Andenkens an jene toten Kameraden zu verwenden, die die Auszeichnung des heutigen Tages nicht mehr miterleben konnten.

Meine Vorstellung der Preisträger dieses Jahres ist damit abgeschlossen.

Bundespräsident Dr. Karl Renner, der 1945 unser Vaterland wieder neu geformt und geeint hat, verfolgte als Staatsmann das Ziel, die Verbindung zwischen Sicherheit und Ordnung nach außen und innen mit der größtmöglichen Gewährung der persönlichen Freiheit aller Staatsbürger und der vollen Garantie ihrer Menschenrechte herzustellen. Er erstrebte für unser Land keine Machtposition. Sein Leben war dem Willen geweiht, alles zu beseitigen, was die Menschen und Völker voneinander trennt und alles zu stärken und zu fördern, was die Eintracht der Gemeinschaft hebt. Die Preisträger des Jahres 1956 haben bewiesen, daß auch sie sich zu diesen Zielen bekennen und sie sind als Repräsentanten unseres Vaterlandes die Bürgen dafür, daß die Österreicher sich in Gegenwart und Zukunft als wertvolle Mitglieder in der Gemeinschaft der freien Völker bewähren werden.

Als Stadtrat für Kultur und Volksbildung beglückwünsche ich Sie zu der hohen Auszeichnung, die Sie heute empfangen. Wir wollen mit unserem Dank an Sie zugleich auch den vielen anderen Angehörigen unseres Volkes danken, die, unbekümmert um persönliche Erfolge oder Ehrungen, in ihren Wirkungskreisen dazu beitragen, daß wir alle die Früchte unseres Fleißes und unseres Strebens nach der Verwirklichung einer Welt in Freiheit, Frieden und Wohlstand ernten!"

Hierauf erhob sich Bürgermeister Jonas und würdigte in einer feierlichen Ansprache die Verdienste der Rennerpreisträger 1956. Er führte aus:

"Wir haben uns heute in diesem ehrwürdigen Saal des Wiener Rathauses zum sechsten Male zur Verleihung jener Preise versammelt, die der Gemeinderat der Stadt Wien noch vor dem Tode des uns allen unvergeßlichen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner für besondere Verdienste um das Gemeinschaftsleben gestiftet hat. Ein hartes ./.

Schicksal wollte es, daß mittlerweile auch schon der Nachfolger Karl Renners auf dem Präsidentenstuhl von uns gegangen ist, so daß die heutige Feier auch im wehmütigen Gedenken an Dr. Theodor Körner steht.

Mit diesen Ehrenpreisen werden Leistungen gewürdigt, welche zum allgemeinen Wohl im menschenfreundlichen und fortschrittlichen Geiste Dr. Karl Renners vollbracht worden sind. Diese Preise wollen aber nicht nur ein Dank für vollbrachte, sondern auch ein Ansporn für künftige Leistungen sein. Sie sollen allen Mitbürgern sagen: Es gibt nichts Höheres, als sich unter Hintanstellung der eigenen Person in den Dienst des Volkes zu stellen und starken Herzens mitzuhelfen, Frieden und Freiheit zu sichern, das menschliche Elend zu überwinden, den sozialen und kulturellen Fortschritt zu fördern.

Gestatten Sie, meine Damen und Herren, daß ich trotz der erschöpfenden Vorstellung durch Herrn Stadtrat Mandl noch einmal auf die Verdienste der heutigen Ehrenpreisträger zurückkomme, um damit besonders zu unterstreichen, worunter wir beispielhafte Taten im Geiste Dr. Karl Renners verstehen.

Unter den heute Ausgezeichneten befindet sich Hans Hirsch. Er hat, wie wir hörten, im ersten Weltkrieg an der Tiroler Alpenfront das Licht der Augen und beide Hände eingebüßt - nicht aber auch den Mut zum Leben. Mit eisernem Willen richtete er nicht nur sich selbst, sondern durch sein ergreifendes Beispiel und seine Hilfsbereitschaft auch die ungezählten anderen Kriegsblinden wieder auf, deren Obmann und unermüdlicher Anwalt er bis 1934 gewesen und seit 1945 wieder ist. Er darf als leuchtendes Beispiel dafür gelten, daß man mit Selbstvertrauen und ungebrochenem Lebensmut auch unter widrigsten Umständen noch für seine Schicksalsgenossen helfend wirken kann.

Da ist der Bergbauersohn Franz Lagler, ein Tankwart, der sich beim Abfüllen von Benzin am Bahnhof Jedlesee, ohne Schonung seiner selbst, einem in Brand geratenen Kesselwagen entgegenwarf, um dessen Ventil zu schließen. Er hat mit seiner Geistesgegenwart eine Explosion von verheerendem Ausmaß verhütet. Zu einer lebenden Fackel geworden, hat er am Schlachtfeld der Arbeit ein selbstloses Heldentum an den Tag gelegt, für das ihm die Passagiere

Schicksal wollte es, daß mittlerweile auch schon der Nachfolger Karl Renners auf dem Präsidentenstuhl von uns gegangen ist, so daß die heutige Feier auch im wehmütigen Gedenken an Dr. Theodor Körner steht.

Mit diesen Ehrenpreisen werden Leistungen gewürdigt, welche zum allgemeinen Wohl im menschenfreundlichen und fortschrittlichen Geiste Dr. Karl Renners vollbracht worden sind. Diese Preise wollen aber nicht nur ein Dank für vollbrachte, sondern auch ein Ansporn für künftige Leistungen sein. Sie sollen allen Mitbürgern sagen: Es gibt nichts Höheres, als sich unter Hintanstellung der eigenen Person in den Dienst des Volkes zu stellen und starken Herzens mitzuhelfen, Frieden und Freiheit zu sichern, das menschliche Elend zu überwinden, den sozialen und kulturellen Fortschritt zu fördern.

Gestatten Sie, meine Damen und Herren, daß ich trotz der erschöpfenden Vorstellung durch Herrn Stadtrat Mandl noch einmal auf die Verdienste der heutigen Ehrenpreisträger zurückkomme, um damit besonders zu unterstreichen, worunter wir beispielhafte Taten im Geiste Dr. Karl Renners verstehen.

Unter den heute Ausgezeichneten befindet sich Hans Hirsch. Er hat, wie wir hörten, im ersten Weltkrieg an der Tiroler Alpenfront das Licht der Augen und beide Hände eingebüßt - nicht aber auch den Mut zum Leben. Mit eisernem Willen richtete er nicht nur sich selbst, sondern durch sein ergreifendes Beispiel und seine Hilfsbereitschaft auch die ungezählten anderen Kriegsblinden wieder auf, deren Obmann und unermüdlicher Anwalt er bis 1934 gewesen und seit 1945 wieder ist. Er darf als leuchtendes Beispiel dafür gelten, daß man mit Selbstvertrauen und ungebrochenem Lebensmut auch unter widrigsten Umständen noch für seine Schicksalsgenossen helfend wirken kann.

Da ist der Bergbauernsohn Franz Lagler, ein Tankwart, der sich beim Abfüllen von Benzin am Bahnhof Jedlesee, ohne Schonung seiner selbst, einem in Brand geratenen Kesselwagen entgegenwarf, um dessen Ventil zu schließen. Er hat mit seiner Geistesgegenwart eine Explosion von verheerendem Ausmaß verhütet. Zu einer lebenden Fackel geworden, hat er am Schlachtfeld der Arbeit ein selbstloses Heldentum an den Tag gelegt, für das ihm die Passagiere

eines einfahrenden Personenzuges Leben und Gesundheit zu danken haben.

Ingenieur Fritz Morawec ist der Öffentlichkeit schon als Mitglied einer österreichischen Himalaya-Expedition und als Leiter der österreichischen Afrika-Expedition in das Gebiet des Ruwenzori bekannt gewesen, als er im Sommer des Vorjahres den dritthöchsten Berg der Erde, den Gasherbrum II, bezwang und auf dessen Gipfel die Wimpeln Pakistans und Österreichs hißte. Angehörigen seines Teams glückte bald hernach auch die Erstbesteigung jenes anderen Himalayariesen, der seither in Pakistan den offiziellen Namen "Lustria-Peak" führt. Ungemein reich war auch das wissenschaftliche Ergebnis dieser touristischen Unternehmungen, deren Erfolge nur durch eine harte Schule und eine erprobte Bergkameradschaft zu erzielen waren. So versteht es sich von selbst, daß der Dr. Karl Renner-Preis für Ing. Morawec gleichzeitig auch als eine Ehrung seiner Berggefährten aufzufassen ist.

Ein rühmliches Blatt in der neueren österreichischen Geschichte trägt den Namen des a.o. Gesandten und bevollmächtigten Ministers Dr. Walter Peinsipp. In ihm verkörpert sich ein Österreicher-tum, wie es Dr. Karl Renner verstanden wissen wollte. Dr. Walter Peinsipp hat seine Aufgaben, die Österreicher in Ungarn zu schützen und dem ungarischen Volk mittels unserer Sachspenden rein menschlich nach Kräften zu helfen, getreulich erfüllt. Er erwies sich als ein Diplomat von menschlichstem Gepräge, als er unter persönlichen Gefahren auch Angehörige anderer Staaten in seinen Schutz nahm.

Neben den vier Einzelpersonen stehen auch die schon durch ihre harten Opfer und Mühen legendär gewordenen Männer von Kaprun. So oft wurde lobend seit mehr als einem Jahrzehnt über ihr außergewöhnliches Wirken berichtet, daß sich jedes weitere Eingehen auf ihre Verdienste erübrigen könnte. Alles, was über den Wiederaufbau der Republik Österreich jemals geschrieben wird, müßte als eines seiner spannendsten Kapitel das Ringen mit den unerbittlichen Naturgewalten und mit der Größe der technischen Aufgabe schildern. Ihre Zähigkeit und entsagungsreiche Arbeit hat in den Regionen des ewigen Eises gewaltige Energien eingefangen und mittels ebenso gewaltiger Kraftwerke und Fernleitungen der österreichischen

Wirtschaft dienstbar gemacht. Große Werke sind an vielen Orten in der zweiten Republik erstanden; Kaprun aber darf mit Fug und Recht als das Hohelied der österreichischen Arbeit bezeichnet werden.

Materiell mag die Widmung aus der Dr. Karl Renner-Stiftung für die Techniker und Arbeiter von Kaprun wenig bedeuten; ideell ist diese Widmung aber die höchste Ehrung, die bisher aus dieser Stiftung erflossen ist.

Mit den heute Ausgezeichneten rückt wieder eine Zahl von Männern in die Reihe der bisherigen Renner-Preisträger ein, deren selbstloses und beispielhaftes Wirken dem entspricht, was Dr. Renners Ziel und Lebensauffassung war. Dem Leben einen höheren Sinn zu geben, und bei seinem Wirken immer das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten, zählt zu den besten menschlichen Tugenden. Daß sie sich in Österreich immer wieder von neuem bewahren und aus der Tiefe des Volkes emporwachsen, darf uns mit Stolz und Genugtuung erfüllen.

Das Geheimnis jedes erfolgreichen Wirkens in der menschlichen Gemeinschaft besteht darin, daß schöpferische Arbeit mit dem Glauben an das Gute im Menschen und mit sozialem Verantwortungsbewußtsein gepaart ist. Die heute Ausgezeichneten befolgen in ihrem Wirken diese Gebote und stellen in diesem Sinne den besten Querschnitt durch das österreichische Volk dar. Möge ihr Beispiel auf alle guten Geister in unserem Lande anspornend wirken. Mögen noch viele in ihrer Liebe zu unserer Heimat dem großen Vorbild Dr. Renners nacheifern, dessen Lebenswerk von den Idealen der menschlichen Solidarität, der Freiheit und des sozialen Fortschrittes getragen war.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen, verehrte Preisträger, die Diplome mit den Beurkundungen Ihrer Leistungen, die die Erinnerung an diesen erhebenden Augenblick für Sie, für Ihre Familien und für alle Ihre Freunde, zu denen auch wir uns von jetzt an rechnen dürfen, festhalten. Ich gratuliere Ihnen hiezu aus ganzem Herzen. Unsere Stadt ist stolz auf Sie und wird Sie immer zu ihren besten Bürgern zählen, denen nachzustreben wir heute in dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und Verbundenheit geloben!"

Nun traten die Preisträger einzeln vor und nahmen aus der Hand des Bürgermeisters, unter starkem Beifall der Anwesenden, die Ehrenurkunden entgegen. Der a.o. Gesandte und bevollmächtigte Minister Österreichs in Budapest Dr. Walther Peinsipp hatte es auf sich genommen, im Namen der Renner-Preisträger 1956 für die erwiesene große Auszeichnung zu danken. Er sagte:

"Es obliegt mir die ehrenvolle Aufgabe, dem Kuratorium der Dr. Karl Renner-Stiftung namens aller der heute mit dem Preise aus dieser Stiftung Bedachten für die hohe Auszeichnung, die uns damit zuteil wurde, aus tiefstem und übervollem Herzen Dank zu sagen. Sie müssen verstehen, daß es mir schwer fällt, diesen meinen und meiner Freunde Dank in die richtigen Worte zu kleiden und dem Ausdruck zu geben, was uns an diesem Festtage unseres Lebens bewegt.

Denn es ist einer der höchsten Festtage im Leben des Staatsbürgers im republikanisch-demokratischen Gemeinwesen: freier Bürger, die ihre Belange selber verwalten und in dem daher dem einzelnen an sich ein besonderes Maß von Pflichten und ein Maximum persönlicher Initiative auferlegt ist, wenn die Führung dieses Gemeinwesens, die ihre Autorität von ihren Mitbürgern empfangen hat und ihnen gegenüber verantwortlich ist, das, was ein einzelner leistete als besonderes Verdienst dem Gemeinwesen gegenüber anerkennt. Es ist die schönste und höchste Anerkennung für den einzelnen Staatsbürger, wenn er von den Sachwaltern seiner Gemeinschaft her vorgerufen wird und diese ihm bestätigen, daß sein Handeln richtig war und als ein besonderer Beitrag zum Wohle und Ansehen seines Gemeinwesens anerkannt wird.

Wir, die wir hier in dieser feierlichen Form und unter den Auspizien des Gründers unserer Republik von deren Sachwaltern und daher von unseren eigenen Mitbürgern in diesem hohen Maße ausgezeichnet wurden, sind stolz darauf, diese Ehrung zu erhalten, die in ihrer Art einmalig ist und die zufolge des Statutes als eine Art österreichischer Nobelpreis die höchste Ehrung darstellt, die einem zuteil werden kann. Deshalb sind wir uns aber auch dessen bewußt, daß uns daraus für die Zukunft besondere Verpflichtungen erwachsen und daß wir, wann wir wieder in die Reihe zurückgetreten sind, in besonderen Ausmaßen verhalten sind dem Gemeinwesen und

dem Gemeinwohle zu dienen.

Wir sind aber auch bescheiden und einsichtig genug zu wissen, daß wir als Begünstigte des Schicksales dastehen, das uns eine besondere Chance im Dienste für das Gemeinwesen und das Ansehen derselben gab, eine Chance, die jeder gute Bürger, wenn sie sich ihm geboten, im gleichen Sinne wahrgenommen hätte und daß wir daher eigentlich stellvertretend hier stehen für sovielen unserer Mitbürger, deren Pflichterfüllung und Wahrnehmung der Belange der Gemeinschaft nur nicht im Scheinwerferlicht besonderer Umstände aufgeschienen ist.

Wenn gerade ich es übernehme, für die Gesamtheit der Ausgezeichneten zu danken, komme ich nicht daran herum auch in eigener Sache zu sprechen. Denn irgendwie beschleicht mich ein ungutes Gefühl, wenn ich von WIR spreche. Das Gewicht der Leistungen und deren Art differieren so gewaltig, daß wir kaum auf einen Nenner gebracht werden können. Die Gemeinschaft derer von Kaprun wird noch für sich selber sprechen. Wenn ich hier, obwohl dies schon von Herrn Amtsführenden Stadtrat Mandl geschehen ist noch über deren Beitrag für das Ansehen unseres Vaterlandes spreche, so nur deshalb, weil ich, von Fachleuten abgesehen, wie vielleicht selten einer Gelegenheit hatte Vergleiche zwischen ihrem Werke und dem anzustellen, was anderwärts geschaffen wurde, wo unter weit- aus günstigeren Arbeitsverhältnissen gigantische Mittel der Technik und der Finanzierung zur Verfügung standen, mit denen wir uns nicht vergleichen können. Ich darf Sie auf Grund der eigenen Anschauung aber vor allem der Urteile der Fachleute der anderen Welt versichern, daß jeder Österreicher in der Heimat und auswärts ohne jedwede Überheblichkeit stolz auf die in der Welt einzig und einmalig dastehende Leistung derer von Kaprun sein darf.

Ich muß mich selber, um das rechte Maß der Dinge herzustellen, abseits stellen von der in ihrer Art einzig dastehenden Leistung des Obmannes der Kriegsblinden, der, selbst Opfer eines grausamen Schicksals noch den Mut hatte, das Schicksal der anderen Opfer in seine Hände zu nehmen, ferner von der Leistung des Hans Lagler, der sein Leben zur Rettung anderer in die Chance warf, wo es nach normalen Begriffen niemand hätte von ihm verlangen können, sowie von der Leistung des Ing. Morawec, der mit der

Hissung der rotweißbroten Fahne im ewigen Eise des Himalaya im Wettstreit mit anderen weitaus besser ausgerüsteten eine einmalige Pioniertat zum Ruhme des Vaterlandes leistete.

In dieser Reihe muß ich mich, ganz ehrlich gesprochen, als letzter anstellen, der vom Schicksale noch zu allem dazu insofern besonders begünstigt und bedohnt wurde, als es gerade ihn in kritischer Zeit auf einen Posten stellte, der ihm eine in seiner Berufsbahn, wir müssen sagen gottseidank, nur seltene Chance zu selbständigem Handeln und zur Übernahme persönlichen Risikos bot, die jeder andere seiner Kollegen, hätte sich ihm die Chance geboten, ebenso wahrgenommen hätte. Unser Beruf bringt es mit sich, daß wir nur selten an das Rampenlicht der Öffentlichkeit treten und dann meistens nicht als Boten des Angenehmen. Unsere Arbeit hat still und möglichst unauffällig zu geschehen. Daraus entsteht, wie nicht anders zu erwarten, oft eine falsche oder zumindest nicht ganz richtige und gerechte Einstellung zu unserem Dienst. Ich freue mich daher besonders, die mir verliehene Auszeichnung mit dem Dr. Karl Renner-Preis stellvertretend als eine Anerkennung der Arbeit meines Dienstes und meines Amtes entgegennehmen zu dürfen, die dessen Prestige zugute kommt. Ich möchte sie aber auch stellvertretend als Auszeichnung all jener entgegennehmen, die durch ihre Mithilfe das humanitäre Werk der rotweißbroten Flagge in einer vom Schicksal hart bedrängten Stadt erst ermöglicht haben, der Spender der Volkshilfe und des Roten Kreuzes und deren Überbringern und all jener, die mitgeholfen haben die Waffen gegen Not und Tod in Budapest zum Einsatz zu bringen. Ohne diese wäre ich machtlos gewesen!"

Im Namen der Männer von Kaprun sprach der Schmied Johann Kanzian: "Im Namen der Kapruner Arbeiter und Angestellten danke ich für den uns verliehenen Dr. Karl Renner-Preis. Mit Rücksicht auf die äußerst schwierigen wetterbedingten Arbeiten, die sich in diesem Großkraftwerk ergeben haben, sehen wir uns veranlaßt, die mit der Ehrung verbundenen Gabe allen jenen Menschen, die an diesem Großkraftwerksbau gearbeitet haben, zu widmen. Ich bin berechtigt, im Namen der Geehrten anzuregen, all den gewesenen Mitarbeitern an diesem Werke und allen jenen, die heute noch im Lichte der Arbeit stehen, sowie allen jenen, die ein Opfer dieses Kraftwerks-

baues geworden sind, ein Ehrenmal zu setzen und diese Gabe dazu zu verwenden. Sehr geehrter Herr Bürgermeister! In diesem Sinne nehmen Sie bitte den Dank aller Kapruner Arbeiter und Angestellten entgegen!"

- - -

Nobelpreis der Humanität und des Gemeinschaftsgeistes
 =====

Feierliche Verleihung der Renner-Preise durch Bürgermeister Jonas

19. Jänner (RK) Die feierliche Überreichung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung fand heute vormittag im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses statt. Kurz vor 11 Uhr wurden die Preisträger, der Obmann des Kriegsblindenverbandes Hans Hirsch, der Tankwart Franz Lagler, der Berufsschullehrer Ing. Fritz Morawec, der a.o. Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Walther Pein-sipp sowie die Abordnung der Männer von Kaprun, bestehend aus dem Schmied Johann Kanzian, dem Mineur Karl Oberhuber, dem Elektriker Rudolf Eberhardt, dem Schlosser Josef Fischer und den Dipl.-Ingenieuren Ernst Rotter und Werner Schwarz, in den Saal geleitet. Anschließend betraten die Mitglieder der Bundesregierung, Vizekanzler Dr. Schärf, Ing.Dr.h.c. Figl, Proksch und Weikhart, begleitet von den Mitgliedern des Stadtsenates, den Saal. Beim Erscheinen des Bundeskanzlers Ing. Raab, der von Bürgermeister Jonas geleitet wurde, erklang die Bundeshymne, gespielt von der Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker. Die Ehrengäste erhoben sich von den Sitzen. Bürgermeister Jonas saß an dem gegenüberstehenden hufeisenförmigen Tisch des Wiener Stadtsenates, zu seiner Linken Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Mandl, Dkfm. Nathschläger, Koci, Afritsch, Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl, zu seiner Rechten Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Rosch, Thaller, Bauer, Lakowitsch, Glaserer und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner. Unter den Ehrengästen sah man auch zahlreiche Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte und die Angehörigen der Geehrten. In den vordersten Reihe hatten Preis-träger der Dr. Karl Renner-Stiftung aus den vergangenen Jahren

sowie Krankenpflegerinnen des Allgemeinen Krankenhauses, die Franz Lagler viele Monate betreut haben und mehrere Journalisten, deren sich Gesandter Dr. Peinsipp in Budapest angenommen hatte, Platz genommen.

Die Feier wurde von der Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker mit dem 1. Satz des Sextetts in Es-Dur von Ludwig van Beethoven eingeleitet. Stadtrat Mandl würdigte dann die Verdienste der Preisträger (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 109 bis 118). Dann sprach Bürgermeister Jonas. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 118 bis 121.)

Im Namen der Preisträger dankten a.o. Gesandter und bevollmächtigter Minister Dr. Walther Peinsipp und der Kapruner Schmied Johann Kanzian. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 122 bis 125.)

Den musikalischen Abschluß bildete der 4. Satz des Sextetts in Es-Dur von Ludwig van Beethoven.

- - -

Wichtig für die Präsidentenwahl!Stimmlistenanlageblätter ausfüllen!

=====

19. Jänner (RK) Wenn bis zum Dienstag, den 22. Jänner, in ein Haus noch keine Hauslisten mit Stimmlistenanlageblättern zugestellt sind, muß diese Zustellung beim zuständigen Bezirksreferat reklamiert werden. Die Bezirksreferate sind in der Regel in den Amtshäusern der Magistratischen Bezirksämter untergebracht, in den Bezirken 5, 8, 9 und 11 jedoch im Gebäude der Bezirksvorstehung.

Heute mußten bei der Postaufgabe aus posttariflichen Gründen die Sendungen nach der Zahl der einliegenden Stimmlistenanlageblätter gestückelt werden. Es werden daher, wie schon bei den letzten Wahlen, in viele Häuser mehrere Postsendungen mit Stimmlistenanlageblättern zugestellt werden. Dies ist deshalb zu beachten, weil sonst unbegründete Reklamationen wegen einer zu geringen Zahl von Stimmlistenanlageblättern erfolgen.

Jeder Wahlberechtigte kann das ausgefüllte Stimmlistenanlageblatt auch unmittelbar beim Bezirksreferat abgeben, muß aber hiebei Personaldokumente vorweisen, aus denen die Staatsbürgerschaft und der Wohnort zu entnehmen sind. Am 25. und 26. Jänner werden die ausgefüllten Stimmlistenanlageblätter und Hauslisten durch Organe des Magistrates, die sich mit einem Dienstauftrag legitimieren werden, in den einzelnen Häusern abgeholt werden. Dabei werden die Angaben im Stimmlistenanlageblatt an Hand von Personaldokumenten überprüft werden. Es sind daher Personaldokumente, aus denen die Staatsbürgerschaft hervorgehen muß, für diese Überprüfung vorzubereiten. Die näheren Bestimmungen sind in den Kundmachungen enthalten, die öffentlich angeschlagen werden und außerdem in den Wohnhäusern anzuschlagen sind. Wer kein Stimmlistenanlageblatt ausfüllt und abgibt, kann nicht in die Stimmliste eingetragen werden. Die Stimmliste wird bereits das Wählerverzeichnis der bevorstehenden Bundespräsidentenwahl bilden.

Schneeabfuhr und Verkehrsflächenbestreuung
=====

19. Jänner (RK) Heute nacht arbeiteten 420 Schneearbeiter, die unterstützt von sechs Lastwagen Verkehrsflächen bestreuten. Die Schneeabfuhr wurde mit zwei Lademaschinen und 21 Lastwagen fortgesetzt.

Bei Tag steht nur mehr das gesamte Personal der Straßenpflege in Dienst. Fremde Arbeitskräfte wurde nicht mehr aufgenommen. An der Bestreuung von Fahrbahnen arbeiteten 37 Lastkraftwagen, für die Schneeabfuhr sind eine Lademaschine und 44 Lastkraftwagen eingesetzt. In Hietzing ist die Räumung von Siedlungsstraßen noch im Gange.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"
=====

19. Jänner (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 22. bis 27. Jänner bei freiem Eintritt im Amtshaus, 4, Preßgasse 24, während der Amtsstunden zu sehen.

- - -

VBgm. Weinberger verabschiedet Volkstanzgruppe
=====

19. Jänner (RK) Heute vormittag verabschiedete Vizebürgermeister Weinberger im Beisein von Stadtrat Bauer in seinem Büro eine Volkstanzgruppe des Österreichischen Alpenvereines, die an einem internationalen Volkstanzfest in Agrigento auf Sizilien teilnehmen wird. Bei dem Volkstanzfest, das im Zeichen des Europa-Gedankens steht, wird die österreichische Tanzgruppe Tänze unserer Heimat zeigen.

Vizebürgermeister Weinberger gab seiner Freude Ausdruck, daß Österreicher in einer so guten Mission ins Ausland fahren können. Er wünschte der Volkstanzgruppe viel Erfolg für ihre Darbietungen und überreichte eine Fackel, die in Agrigento entzündet werden soll.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 21. Jänner 1957

Blatt 130

Unfallstatistik der Tiere

=====

21. Jänner (RK) Wie aus dem Tätigkeitsbericht der städtischen Wasenmeisterei über den Monat Dezember hervorgeht, wurden im Berichtsmonat 11 Katzen und 28 Hunde durch Überfahren getötet. Vergiftungsverdacht wurde bei Katzen in 10 Fällen und bei Hunden in 18 Fällen ausgesprochen. Vier Katzen, ein Hund und drei Sittiche sind nachweisbar bei Leuchtgasunfällen umgekommen. Unter den 600 der Wasenmeisterei zur Untersuchung eingelieferten Tierkadaver befanden sich 99 Katzen und 195 Hunde. Bei Katzen wurde als die häufigste Todesursache Darmparasitenbefall, bei Hunden Herzkrankungen festgestellt. Auch bei den während des Transports nach St. Marx im Dezember verendeten Schweinen und Rindern lautet die Diagnose meist auf Herz- und Kreislaufschwächen. Wie dem Bericht zu entnehmen ist, sind auf dem Transport zum Schweinemarkt nach Wien im Dezember 35 Schweine und zwei Kälber verendet.

- - -

Jubiläum des Wiener Volksbildungsvereins

=====

21. Jänner (RK) Am 22. Jänner sind 70 Jahre seit der Konstituierung des Wiener Volksbildungsvereines vergangen, dessen Entwicklung zeigte, wie sehr er dem Bildungsbedürfnis der arbeitenden Bevölkerung entsprach. Der junge Verein, dessen Ziele von bedeutenden Gelehrten und öffentlichen Mandataren unterstützt wurden, wies bald beachtliche Erfolge auf. Zehn Jahre nach der Gründung waren bereits 13 Büchereien in Betrieb, pro Semester

./.

wurden nahezu 250 Vorträge in 17 Gemeindebezirken gehalten. Mit seiner Geschichte sind die Namen großer Österreicher, wie Eduard Leisching, der Mitbegründer und langjährige Obmann, Ludo Hartmann, Michael und Marianne Hainisch, Alfred Arneth und Friedrich Jodl verknüpft. Das vom Verein in den Jahren 1909 bis 1910 erbaute Haus in der Stöbergasse wurde seither ein Zentrum der überparteilichen und überkonfessionellen Wiener Volksbildung.

- - -

Angelobung von Bezirksräten

=====

21. Jänner (RK) Heute vormittag wurden im Wiener Rathaus von Stadtrat Afritsch in Vertretung des Bürgermeisters zwölf neuberufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Dr. Hanisch verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Afritsch mit Handschlag das Gelöbniß.

Die neuen Bezirksräte sind: Hans Plechaty (3. Bezirk), Rudolf Rischanek (5. Bezirk), Leo Seifert (6. Bezirk), Franziska Pospischil (7. Bezirk), Franz Bartosik (10. Bezirk), Franz Schneider und Ferdinand Slechta (12. Bezirk), Elfriede Berger (13. Bezirk), Ing. Othmar Hannich (14. Bezirk), Leopoldine Schaufler (17. Bezirk), Josef Matula (20. Bezirk), Johanna Janda (23. Bezirk).

- - -

Am Samstag:

Bürgermeister Jonas eröffnet neue Volksschule

=====

Die Leopoldstadt erhält eine moderne Schule um 5,9 Millionen

21. Jänner (RK) Samstag, den 26. Jänner, um 10 Uhr, wird Bürgermeister Jonas die neugebaute Volksschule für Knaben und Mädchen in der Leopoldstadt, Czerninplatz 3, eröffnen. Mit dem Bau der neuen Schule, die an Stelle des kriegszerstörten alten Schulgebäudes errichtet wurde, ist im September 1954 begonnen worden. Die Pläne verfaßte Architekt Prof. Oswald Haerdtl. Die Gesamtkosten

./.

des Schulneubaues betragen 5,9 Millionen Schilling.

Der Neubau enthält im Straßentrakt, der gegen Südosten orientiert ist, im Erdgeschoß eine Klasse und einen Gemeinschaftsraum für Lichtbildvorträge. Im ersten und zweiten Stock sind je drei Klassen untergebracht und im dritten Stock eine Klasse und ein Handarbeitsaal. Insgesamt sind es acht Klassen mit den notwendigen Nebenräumen, wie Lehrmittelzimmer, sanitäre Anlagen und Verwaltungsräume. Vom Haupteingang gelangt man in die große Pausenhalle. Auch ein Pausenhof ist vorhanden. Im Keller wurde die Zentralheizungsanlage untergebracht, die das ganze Gebäude mit gleichmäßiger Wärme versorgt. Der Turnsaaltrakt, der ostseitig den großen Schulhof begrenzt, enthält außer dem Turnsaal einen Geräteraum mit Ausgang zum Spielplatz im Hof, zwei Umkleideräume, ein Bad mit Trockenraum, ein Arztzimmer und ein Zimmer für den Turnlehrer. In einem Zwischengeschoß befindet sich das Konferenzzimmer, im ersten Stock ist die Direktionskanzlei. Die Einrichtung der Klassen erfolgte mit Tischen und Sesseln.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 21. Jänner

=====

21. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 29 Ochsen, 49 Stiere, 60 Kühe, 13 Kalbinnen, Summe 151. Neuzufuhren Inland: 189 Ochsen, 151 Stiere, 694 Kühe, 92 Kalbinnen, Summe 1126. Gesamtauftrieb: 218 Ochsen, 200 Stiere, 754 Kühe, 105 Kalbinnen, Summe 1277. Verkauft alles.

Preise: Ochsen 8.70 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 11.80 S (6 Stück); Stiere 10.- bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.- S (9 Stück); Kühe 7.50 bis 10.20 S, extrem 10.30 bis 10.60 S (8 Stück); Kalbinnen 10.- bis 11.- S, extrem 11.80 bis 11.90 S (6 Stück); Beilvieh Kühe 6.20 bis 8.50 S, Beilvieh Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.70 S.

Für Inlandrinder erhöhte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um 22 g, bei Stieren um 20 g, Kühen um 4 g, Kalbinnen um 5 g. Beilvieh notierte fest behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 10.- S, Stiere 10.77 S, Kühe 8.01, Kalbinnen 10.36 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 22. Jänner 1957

Blatt 134

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Mittwoch, den 23. Jänner, eine Presseführung durch das Zweite Berufsschulgebäude stattfindet. Treffpunkt um 9.30 Uhr im Zweiten Wiener Berufsschulgebäude, 15, Hütteldorfer Straße 7-17, Beratungszimmer, Erdgeschoß Nr. 15.

- - -

Die Sanierung der Wiener Siedlungsgebiete am linken Donauufer

=====

22. Jänner (RK) Obersenatsrat i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Hans Stadler hält Dienstag, den 29. Jänner, um 18 Uhr, im Großen Saal des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines, Wien I, Eschenbachgasse 9, einen Lichtbildervortrag über das Thema "Die Sanierung der Wiener Siedlungsgebiete am linken Donauufer". Im Mittelpunkt dieses interessanten Vortrages wird der Bau des Leopoldauer Sammelkanales stehen. Der Vortrag wird vom Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein gemeinsam mit dem Österreichischen Wasserwirtschaftsverband veranstaltet.

- - -

In 1.543 Straßenbahnwagen wird geheizt
=====

22. Jänner (RK) Immer wenn die Quecksilbersäule im Thermometer tiefer unter den Gefrierpunkt sinkt, wird für die Wiener die Frage der Beheizung in den Straßenbahnzügen besonders aktuell. Für die Straßenbahnbenützer, die in den Nachkriegsjahren bei strengem Frost in den notdürftig instandgesetzten Straßenbahnwagen allerhand auszustehen hatten, war vor kurzem erfreulich zu hören, daß von den insgesamt 2.500 betriebstauglichen Straßenbahnwagen bereits 1.543 heizbar sind. Diese bei uns zuvor noch niemals vorhanden gewesene hohe Zahl von heizbaren Wagen ist vor allem auf den Zuwachs von 800 neuen Fahrzeugen zurückzuführen, die in den letzten Jahren in Betrieb genommen werden konnten.

Die Heizung in den Triebwagen erfolgt durch den bei der Bremsung erzeugten Strom. Es entsteht also kein Strommehrverbrauch. Die Heizkörper werden jeweils vor dem Frühauslauf in den Bahnhöfen eingeschaltet und können durch die Schaffner nicht reguliert werden, weil bei unsachgemäßer Umschaltung die Gefahr besteht, daß die Bremsen nicht richtig funktionieren. Im allgemeinen wird die Heizung in den Triebwagen bei minus zwei Grad eingeschaltet, denn je mehr gebremst wird, umso wärmer wird es im Wagen.

Die Heizung in den neuen Beiwagen und auch in den älteren Beiwagen, in denen unter den Sitzbänken Heizkörper montiert wurden, funktioniert auf andere Weise. Hier werden die Heizkörper durch Strom direkt aus der Oberleitung versorgt. Diese Heizkörper können vom Schaffner je nach Bedarf aus- und eingeschaltet werden und geben auch Wärme ab, wenn der Zug steht.

Schwarz, Trauner und Welser entwarfen die besten Plakate 1956
=====

22. Jänner (RK) Die Plakatwertungsaktion der Stadt Wien bestimmt alljährlich die drei besten Plakate. Heute vormittag wurden nun die Graphiker, die die drei besten Plakate des Jahres 1956 entworfen haben, im Kulturamt der Stadt Wien ausgezeichnet. Die Preise von je 5.000 Schilling überreichte Senatsrat Dr. Kohl in Vertretung von Stadtrat Mandl an: Philippe Schwarz für das Plakat "Schönbrunn" (Pantherkatzen), Fritz Welser für "Meinlkaffee" (Fezkanne) und Ernst Trauner für das Plakat "Österreich - Ein Bienenland". Mit Diplomen wurden die Drucker, und zwar die Firmen Adametz und Piller, ausgezeichnet; auch die Auftraggeber, der Österreichische Imkerbund, die Meinl-AG und die Direktion des Tiergartens Schönbrunn erhielten Diplome. Außer Konkurrenz wurde das Plakat für "Selfix" des bekannten Schweizer Graphikers Donald Brun zu den besten des Jahres 1956 gerechnet.

Senatsrat Dr. Kohl wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Plakatwertungsaktion zu Beginn den Zweck hatte, dem graphisch guten und interessanten Plakat zum Durchbruch zu verhelfen. Heute allerdings geht es um mehr. Das gute Plakat muß heute der Botschafter des guten Geschmacks in Wien sein. Die Stadt Wien brauche noch immer recht viele solcher guter Botschafter.

- - -

Personalnachrichten
=====

22. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Senatsrat Dr. Franz Binder zum Obersenatsrat ernannt.

Dem Obermagistratsrat Dr. Rudolf Ertl wurde der Titel Senatsrat verliehen.

- - -

XI. Triennale in Mailand - "Gast auf Erden", ein MozartfilmWiener Landesregierung bewilligt 100.000 S Förderungsbeitrag

22. Jänner (RK) Heuer findet in Mailand die XI. Triennale statt. Wie der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung mitteilte, wird sich Wien wieder an dieser großen internationalen Kunstgewerbeausstellung beteiligen. Ein Vertreter des Kulturamtes der Stadt Wien ist vom Handelsminister in das Ausstellungskomitee berufen worden. Stadtrat Mandl beantragte als Förderung für die XI. Triennale einen Betrag von 75.000 Schilling.

Einen weiteren Förderungsbeitrag in der Höhe von 25.000 Schilling empfahl Stadtrat Mandl für den Mozart-Dokumentarfilm "Gast auf Erden". Dieser Film, der in seiner endgültigen Fassung 917 Meter lang sein wird, gibt an Hand von zeitgenössischem Material, wie Bildbriefe, Notenhandschriften usw., einen kurzen Überblick über das Leben und das Werk Wolfgang Amadeus Mozarts. Der Film des jungen Produzenten Walter K. Stoitzner beschränkt sich mit wissenschaftlichem Ernst auf jene biographischen Daten, die als gesichert anzusehen sind und bringt eine Reihe kaum oder nur selten zugänglicher Dokumente an die Öffentlichkeit. Der Streifen besitzt großen volksbildnerischen Wert. An den Förderungsbeitrag wird die Bedingung geknüpft, daß der Film für die Herstellung der für Schul- und Volksbildungszwecke notwendigen Schmalfilmkopien gegen Ersatz der Herstellungskosten zur Verfügung gestellt wird.

Beide Anträge wurden von der Wiener Landesregierung einstimmig angenommen.

- - -

Wasser der Schreyerbachquelle für Lunz und Wien
=====

22. Jänner (RK) Zur Verbesserung der Wasserversorgung der Gemeinde Lunz am See ist nach mehrjährigen Verhandlungen mit dieser Gemeinde und den Österreichischen Bundesforsten ein Übereinkommen abgeschlossen worden, wonach die Stadt Wien an die Gemeinde Lunz aus der 2. Wiener Hochquellenleitung im Winterhalbjahr täglich je 200 Kubikmeter und im Sommerhalbjahr täglich je 400 Kubikmeter Wasser liefert. Lunz hat dafür nur die Hälfte des in Wien geltenden Wasserpreises zu bezahlen. Die Voraussetzung für dieses Entgegenkommen der Gemeinde Wien ist, daß sie von den Österreichischen Bundesforsten das Recht erhält, die Schreyerbachquelle im Steinbachtal bei Göstling zu fassen und in die 2. Wiener Hochquellenleitung einzuleiten. Nach der Abzweigung des Wassers an Lunz werden dadurch an etwa 100 Tagen pro Jahr 1.100 Kubikmeter erstklassiges Wasser der Wiener Hochquellenleitung zugeführt. Das geschieht außerdem zu einer Zeit, in der das Wasser der 2. Hochquellenleitung etwas knapp ist.

Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci, der heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates darüber berichtet hat, beantragte sodann 250.000 Schilling für die Fassung der Schreyerbachquelle. Der Betrag wurde bewilligt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 22. Jänner

=====

22. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt 105 aus Bulgarien, Neuzufuhr Inland 4.309, Polen 392, Jugoslawien 835, Rumänien 491, Bulgarien 183, Ungarn 944, Summe 7.259. Verkauft wurden 7.106, unverkauft aus Rumänien 100, Bulgarien 53.

Preise: Extremware 17.60 bis 17.80 S Schlachtgewicht, 1. Qualität 17.30 bis 17.50 Schlachtgewicht, 13.80 bis 14 S Lebendgewicht, 2. Qualität 13 bis 13.70 S, 3. Qualität 12 bis 13 S, Zuchten 11 bis 12.50 S, Altschneider 10 bis 10.80 S. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 10 Groschen je Kilogramm, er beträgt demnach 13.21 S pro Kilogramm. Polnische Schweine notierten von 12.80 bis 14 S, jugoslawische von 12.10 bis 13.80 S, rumänische von 12.20 bis 13.50 S, bulgarische von 12.20 bis 13.80 S, ungarische von 12.20 bis 14 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 23. Jänner 1957

Blatt 140

Freitag und Samstag Häuserbegehung

=====

Einschränkung des Besucherverkehrs beim Magistrat an diesen Tagen

23. Jänner (RK) Wie schon berichtet, werden am Freitag und Samstag die Wahl- und Stimmberechtigten für die Neuanlage der Stimmliste in Wien aufgenommen. Freitag vormittag werden Organe des Magistrates in die Häuser kommen und entweder die ausgefüllten Hauslisten und Stimmlistenanlageblätter abholen oder im Haus eine schriftliche Nachricht hinterlassen, aus der zu entnehmen ist, wann die Listen abgeholt werden. Die städtischen Organe werden sich mit einem Dienstauftrag ausweisen und vor der Übernahme der Hauslisten und Stimmlistenanlageblätter die Eintragungen an Hand von Personaldokumenten überprüfen. Deshalb müssen Personaldokumente bereitgehalten werden, aus denen die österreichische Staatsbürgerschaft entnommen werden kann. Die bereits außer Kraft gesetzten Identitätsausweise für Inländer werden dabei anerkannt. Jeder Wahlberechtigte kann sein ausgefülltes Stimmlistenanlageblatt auch unmittelbar beim Bezirksreferat abgeben, muß sich dabei aber mit Personaldokumenten ausweisen, aus denen die österreichische Staatsbürgerschaft und der Wohnort zu entnehmen sind. Die Bezirksreferate sind in der Regel in den Magistratischen Bezirksämtern untergebracht, nur in den Bezirken 5, 8, 9 und 11 im Amtshaus der Bezirksvorstehung. Die Adressen stehen in den in den Häusern und öffentlich angeschlagenen Kundmachungen.

Da für die Häuserbegehung ein großer Teil der städtischen Bediensteten eingesetzt wird, muß der Besucherverkehr beim Wiener Magistrat Freitag und Samstag stark eingeschränkt werden. Die

./.

Dienststellen halten an den beiden Tagen nur einen Journaaldienst. Es wird daher gebeten, nur in unaufschiebbaren Angelegenheiten vorzusprechen.

Durch die Anlegung ständiger Wählerverzeichnisse wird künftig vor Wahlen in der Regel eine allgemeine Aufnahme der Wahlberechtigten nicht mehr notwendig sein.

- - -

Drittes Konzert im Abonnementzyklus für Schüler

=====

23. Jänner (RK) Mittwoch, den 6. Februar, findet um 15.30 Uhr im Großen Musikvereinssaal das dritte Konzert im Abonnementzyklus für Schüler der Haupt- und Mittelschulklassen statt. Dieser sechs Konzerte umfassende Zyklus wird vom Amt für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien gemeinsam mit dem Theater der Jugend durchgeführt. Auf dem Programm des dritten Konzertes stehen die "Symphonie classique" von Prokofieff, die "Beethoven-Variationen" von Franz Schmidt, der "Symphonische Marsch" von Alfred Uhl und Debussy's "Iberia-Suite". Es spielen wieder die Wiener Symphoniker, Solistin ist die junge, mehrfache Preisträgerin internationaler Musikwettbewerbe Ruslana Antonowicz, Dirigent ist Wolfgang Gabriel.

Restliche Einzelkarten sind im Theater der Jugend, Hofburg, Batthianystiege, Telefon R 28-0-33, erhältlich.

- - -

75. Geburtstag von Richard Pfaundler-Hadarmur

=====

23. Jänner (RK) Am 25. Jänner vollendet der Rechtswissenschaftler Sekt.Chef Univ.Prof. Richard Pfaundler-Hadarmur das 75. Lebensjahr.

Als Sproß einer alten Tiroler Patrizier- und Gelehrtenfamilie in Innsbruck geboren, trat er nach Absolvierung der juristischen Studien in den Staatsdienst und avancierte im Finanzministerium bis zum Sektionschef, der mit der Leitung der Budgetsektion betraut wurde. Auch seine wissenschaftliche Laufbahn war sehr erfolgreich.

./.

Er habilitierte sich 1929 an der Wiener Universität für Finanzrecht und folgte 1948 einer Berufung an die Universität Innsbruck. Seine Arbeiten beschäftigten sich vor allem mit den schwierigen Problemen der Finanzausgleichsgesetzgebung. Weiters gab Pfaundler Gesetzesausgaben heraus und veröffentlichte gegen 100 Zeitschriftenaufsätze vorwiegend finanzrechtlichen Inhaltes.

- - -

Wien hat 37 Berufsschulen mit 45.526 Schülern
=====

Jeder Berufsschüler kostet pro Schuljahr 1.100 Schilling

23. Jänner (RK) Die gegenwärtige Wirtschaftskonjunktur und die Einführung des Jugendeinstellungsgesetzes hatten eine beträchtliche Ausweitung des Wiener Berufsschulwesens zur Folge. Der zu erwartende Ansturm des gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchses aus den starken Geburtsjahrgängen der ersten Kriegsjahre ist nicht ausgeblieben: Die Statistiker dürften Recht haben, wenn sie sagen, daß im Schuljahr 1956/57 die 29 gewerblichen und acht kaufmännischen Berufsschulen Wiens, die als Pflichtschulen von der Stadtverwaltung erhalten werden, mit 45.526 Schülerinnen und Schülern den Höchststand erreicht haben. Diese hohe Schülerzahl, die der Einwohnerzahl einer ansehnlichen Stadt gleichkommt, setzt sich aus Lehrlingen von 90 verschiedenen Gewerben und 20 Handelszweigen zusammen. Sie nimmt die volle Kapazität unseres Berufsschulwesens in Anspruch.

Die gewerblichen Berufsschulen zählen jetzt in 992 Klassen 25.819 männliche und 7.649 weibliche Schüler, insgesamt 33.468 Schüler. Die kaufmännischen Berufsschulen erfassen in 349 Klassen 3.630 männliche und 8.428 weibliche Schüler, das ergibt zusammen 12.058 Schüler. An den Wiener Berufsschulen sind gegenwärtig 1.017 Lehrpersonen beschäftigt.

Pressevertreter hatten heute vormittag Gelegenheit, mit dem Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner und dem Stab der Leiter der Wiener Berufsschulen, mit Landesschulinspektor Reg. Rat Ing. Herrmann an der Spitze, einen

Rundgang durch die Klassen und Lehrwerkstätten des 2. Zentralberufsschulgebäudes in der Hütteldorfer Straße zu unternehmen. In diesem mächtigen, Ende der Zwanzigerjahre von der Gemeinde Wien errichteten modernen Gebäudekomplex werden gegenwärtig 9.000 Berufsschüler aus 44 Berufszweigen unterrichtet. Besonderer Wert wird in der gewerblichen Berufsschule auf den praktischen Unterricht in den mustergültig eingerichteten Lehrwerkstätten gelegt, wovon sich die Journalisten persönlich überzeugen konnten. So führten ihnen die "Taferlklassler" der Berufsschule für Tischler vor, wie man Zinken macht, die Graphiker weihten sie in die Geheimnisse der schwarzen Kunst ein, in der Drogistenschule wurde man belehrt, wie Pfeffer auf seine Echtheit geprüft wird, usw. Sisyphos ging es wahrscheinlich nicht anders als den heutigen Zöglingen der Wiener Zimmermaler und Anstreicher. In ihrer Lehrwerkstätte werden nämlich täglich zweimal die Wände abgekratzt und mit neuen Mustern bemalt.

Das Berufsschulwesen ist für das Budget der Stadt Wien, die auch hier der Schulerhalter ist, eine kostspielige Angelegenheit. Die Schüler haben kein Schulgeld zu entrichten und bekommen außerdem alle erforderlichen Lernmittel kostenlos. Mit Rücksicht auf den Materialverbrauch in Dutzenden Lehrwerkstätten sind es recht ansehnliche Ausgaben. Die Lehrerbezüge zahlt zur Hälfte der Bund, zur Hälfte das Land Wien. Im Budget für das Jahr 1957 hat die Gemeinde Wien für den Sachaufwand der Berufsschulen 19,497.000 Schilling und für den Personalaufwand 16,470.000 Schilling, zusammen also 35,967.000 Schilling vorgesehen. Rechnet man den Beitrag des Bundes zu den Lehrerbezügen dazu, so kommt ein Berufsschüler pro Jahr auf mehr als 1.100 Schilling.

Präsident Dr. Zechner verwies auch auf die überaus erfreuliche Tätigkeit der Schulgemeinden, die regen Anteil nicht nur an der Gestaltung des Schulbetriebes, sondern auch an der Erziehung der Jugendlichen außerhalb der Schule nehmen. Sie sorgen für Nachhilfe- und Fachkurse und organisieren sportliche Veranstaltungen sowie Theater- und Konzertbesuche. Die jährlich durchgeführten Sozialaktionen geben den Schülern die Möglichkeit, praktische Hilfe für die Gemeinschaft zu leisten. Im laufenden Schuljahr wurden in den Wiener Berufsschulen bis jetzt 70.000 Schilling für die

Flüchtlingshilfe gesammelt. Die Schulgemeinden wollen noch heuer dem Arbeiter-Samariterverband einen Krankenrettungswagen schenken, nachdem sie im vergangenen Schuljahr dem Erholungsheim für körperbehinderte Kinder in Nußdorf ein Planschbecken spendiert haben.

Im modernen Berufsschulwesen, wie es nun in Wien ausgebaut wurde, dürfen auch Einrichtungen, wie es die ärztliche und psychologische Betreuung sind, nicht fehlen. Auch die Zusammenarbeit der Berufsschulen mit den Eltern ist fruchtbar. Es wurde lobend hervorgehoben, daß an den Elternabenden auch Väter und Mütter aus entlegenen Gebieten Wiens und sogar aus Niederösterreich teilnehmen.

Die Veränderungen in der Struktur des Wiener Gewerbewesens kommen auch bei den Berufsschulen deutlich zum Ausdruck. Die Emanzipation der Frau und das unaufhaltsame Vordringen des weiblichen Nachwuchses in Berufszweige, die einst ausschließlich Domäne der Männer gewesen sind, beginnt schon in der Berufsschule. Es gibt derzeit fast keinen Berufszweig ohne weibliche Lehrlinge. Man findet sie selbst im Baugewerbe, bei den Tischlern, Anstreichern, Tapezierern, Uhrmachern, Schlossern, Mechanikern. In der Berufsschule für Friseure überwiegt das weibliche Element sogar mit 90 Prozent. Demgegenüber gibt es aussterbende Gewerbe, für deren Lehrlinge es sich nicht mehr lohnt, eigene Klassen zu führen. So gibt es im laufenden Schuljahr nur vier Lehrlinge des Vergolderhandwerkes. Die Notenstecher und die Holzbildhauer sind nur mit je einem Lehrling vertreten. Sie werden Klassen mit einem verwandten Gewerbe zugeteilt.

- - -

Alexander Demetrius Goltz zum Gedenken
=====

23. Jänner (RK) Auf den 25. Jänner fällt der 100. Geburtstag des Malers Alexander Demetrius Goltz.

In Püsköp-Ladany, Ungarn, geboren, studierte er in München und Wien, wo er sich nach Auslandsreisen im Jahre 1892 niederließ. Der Künstler widmete sich ursprünglich unter dem Einfluß seines Lehrers Feuerbach dem Figurenbild, pflegte aber auch das Porträt, die Helldunkelmalerei, das Bühnenbild und die Theaterausstattung. Fast alle Wiener Galerien besitzen Werke von ihm. Seine Arbeiten waren auf vielen Ausstellungen des In- und Auslandes vertreten. Alexander Demetrius Goltz starb am 14. Mai 1944 in Wien.

- - -

Pferdemarkt vom 22. Jänner
=====

23. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 323 Pferde, davon 32 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 318, als Nutztiere 3 verkauft, unverkauft blieben 2.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 163, Oberösterreich 53, Burgenland 35, Steiermark 36, Kärnten 22, Salzburg 13.

Preise: Jungpferde und Fohlen 10.- bis 11.50 S, 1. Qualität 6.60 bis 7.- S, Extremware 7.10 bis 7.70 S, 2. Qualität 6.10 bis 6.50 S, 3. Qualität 5.- bis 6.- S.

Bei lebhaftem Marktverkehr erhöhte sich der Durchschnittspreis bei Pferden um 70 g pro Kilogramm, bei Fohlen um 15 g.
Durchschnittspreis: Pferde 6.29 S, Fohlen 10.81 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 24. Jänner 1957

Blatt 146

Wenn die letzte Straßenbahn weg ist:

Neun Nachtautobuslinien für "Spätheimkehrer"

=====

Vom Stephansplatz nach allen Richtungen - Fahrplan leicht zu merken

24. Jänner (RK) Seit 11. September 1955 fährt in Wien der Nachtautobus jede Nacht. Neun Linien stehen derzeit zur Verfügung, die vom Stephansplatz aus in alle Richtungen fahren. Der Autobusnachtverkehr hat sich inzwischen schon recht gut eingelebt. Besonders in der Faschingszeit ist er bei den "Spätheimkehrern" beliebt geworden. In den modernen und selbstverständlich geheizten Autobussen kommt man rasch, bequem und verhältnismäßig billig nach Hause. Je nach der Zahl der Teilstrecken kostet ein Fahrschein 2 S bis 6.50 S.

Viele Wiener aber haben die Vorteile des Nachtautobusses bisher noch nicht kennengelernt, vielleicht weil ihnen die Linienführung und der Fahrplan zu kompliziert erschienen. Dabei ist alles ganz einfach. Die Nachtautobuslinien fahren praktisch auf jenen Strecken, wo tagsüber auch die Straßenbahn fährt. Auch der Fahrplan ist leicht zu merken. In den Nächten von Samstag auf Sonntag fahren die Autobusse ab Stephansplatz von 0.20 Uhr bis 4 Uhr früh, und zwar alle 20 Minuten, also 0.20 Uhr, 0.40 Uhr, 1 Uhr usw. In den übrigen Nächten verkehren die Autobusse von 0.30 Uhr bis 3 Uhr alle halben Stunden. Wer sich ganz genau informieren will, findet an allen Autobushaltestellen und in der Straßenbahn Anschläge. Ferner sind in den Wiener Lokalen und Vergnügungsstätten Plakate zu sehen, die über den Nachtautobus informieren. Der Nachtautobus hält an allen Tagautobushaltestellen und überall dort,

./.

wo kein Tagautobus fährt, an allen Straßenbahnhaltestellen, die außerdem durch eine Ankündigungstafel gekennzeichnet sind.

Für alle jene, die den Nachtautobus nur fallweise, wie zum Beispiel im Fasching, benützen, ist es am leichtesten, sich die entsprechende Straßenbahnlinie zu merken, mit der er bei Tag nach Hause zu fahren pflegt.

So entspricht die Linie A vom Stephansplatz nach Favoriten, Keplerplatz, der Straßenbahnlinie 67. Die Autobuslinie A, die vom Stephansplatz zum Praterstern fährt, entspricht ab Schwedenplatz über Praterstraße den Straßenbahnlinien A_k und B_k .

Die Autobuslinie B mit der Endstation in Grinzing fährt zunächst wie die Straßenbahnlinie 36 an der Börse vorbei durch die Porzellangasse zum Franz Josefs-Bahnhof und dann über Alserbachstraße wie die Linie 38 durch Nußdorfer Straße, Döblinger Hauptstraße und Billrothstraße bis Grinzing.

Der C-Autobus mit der Endstation Hernals, Wattgasse, entspricht den Straßenbahnlinien C, H_2 und 43, die über die Alser Straße, Jörgerstraße und Hernalser Hauptstraße fahren.

Die Nachtautobuslinie D fährt bis Hietzing Am Platz, und zwar durch die Operngasse über den Ring bis zur Babenbergerstraße und dann den Straßenbahnlinien 52 und 58 ungefähr folgend, über die Mariahilfer Straße und die Penzinger Straße.

Der E-Autobus ist mit der Straßenbahnlinie F fast identisch, die über die Landstraßer Hauptstraße bis St. Marx fährt.

Der Nachtautobus F folgt zunächst der Straßenbahnlinie C über die Taborstraße und entspricht dann der Straßenbahnlinie 31 durch die Augartenstraße über den Wallensteinplatz, Jägerstraße, Marchfeldstraße, Floridsdorfer Hauptstraße bis Floridsdorf Am Spitz.

Der G-Autobus fährt wie die Straßenbahnlinien 41 und E_2 durch die Währinger Straße, dann ab Gürtel weiter durch die Gentzgasse bis Gersthof, Vorortelinie.

Die Autobuslinie J schließlich entspricht völlig der Straßenbahnlinie 46 ab Bellaria durch die Lerchenfelder Straße und die Thaliastraße bis Ottakring, Maroltingergasse.

Die Geräteaktionen der E- und Gaswerke im Jahr 1956
=====

24. Jänner (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, weisen die Geräteaktionen der E- und Gaswerke im Jahre 1956 einen ziemlich starken Rückschlag gegenüber dem Jahre 1955 auf. Während im Jahre 1955 noch 37.410 verschiedene Geräte im Wert von 82,498.000 S durch die Geräteaktionen bestellt wurden, waren es im Jahre 1956 nur 19.459 Geräte im Gesamtbetrage von 41,753.000 Schilling. An Gas- und Elektroinstallationsaufträgen wurden 2.957 in der Höhe von 6,626.000 S (Vorjahr 5.525 Bestellungen im Gesamtwert von 9,534.000 S) erteilt. Die Badezimmeraktion weist Aufträge auf 3.854 Badezimmer im Gesamtbetrage von 24,435.000 S auf und hält sich damit ungefähr auf der Höhe des Jahres 1955, in dem 3.787 Badezimmer im Werte von 25,023.000 S in Auftrag gegeben wurden.

Der Rückgang bei den beiden Geräteaktionen ist neben einer gewissen Sättigung, die bei verschiedenen Geräten eingetreten ist, vor allem auf die aus konjunkturpolitischen Erwägungen verfügte Kreditrestriktion zurückzuführen, die sich bei den Geräteaktionen in der Erhöhung der Anzahlung und in einer Beschränkung der Ratenanzahl über 24 Monatsraten auf sozial bedürftige Fälle auswirkte.

Von den 19.459 Gas- und Elektrogeräten entfielen 9.943 (Vorjahr 15.293) auf Herde, 989 (Vorjahr 2.291) auf 5 Liter Durchlauf-erhitzer, 1.017 (Vorjahr 1.545) auf Automaten, 485 (Vorjahr 968) auf Speicher, 3.282 (Vorjahr 8.735) auf Kühlschränke, 37 (Vorjahr 34) auf Futterdämpfer, 2.921 (Vorjahr 6.593) auf Gasheizgeräte, 502 (Vorjahr 1.445) auf Waschmaschinen und 283 (Vorjahr 506) auf diverse kleinere Geräte.

Insgesamt belief sich das Gesamtauftragsvolumen im Jahre 1956 auf 72,814.000 S gegen 117,055.000 S im Jahre 1955; der Rückgang beziffert sich daher auf rund 38 Prozent.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 28. Jänner bis 3. Februar

24. Jänner (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 28. Jän.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Anton Dermota, am Flügel Hilda Berger-Weyerwald (Voraufführung)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Italienisches Kulturinstitut: Liederabend
	Musikakademie Vortragssaal 18.45	Internat. Gesellschaft für neue Musik: Klavierabend Paul Jacobs, Paris (Schönberg, Messiaen, Boulez, Leibowitz)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Wilhelm Kienzl-Feier (zum 100. Ge- burtstag); Ausführende: Lehrer und Schüler des Konservatoriums
Dienstag 29. Jän.	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Kammerorchester: 4. Abonnementkonzert; Walter Kamper und Eva Hitzker (Violine), Ludwig Pfersmann (Flöte), Erika Proksch (Cembalo), Dirigent Paul Angerer (Muffat, Mozart, Dvorak, Krenek)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Sigurd von Marschall (Beethoven, Debussy, Chopin)
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	Akademie für Musik u.d.K.: Opernfragmentabend der Klasse Hans Duhan (Bizet, Puccini, Tschaikowsky, Verdi, Wagner, Weber)
	Amerika-Haus 19.00	Musikabend; Bostoner Symphoniker, Dirigent Charles Munch (Beethoven, Brahms, Debussy, Ravel)
Mittwoch 30. Jän.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Anton Dermota, am Flügel Hilda Berger-Weyerwald
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Klavierabend Josef Misar
Freitag 1. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 9. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Dirigent Milo Wawak
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse Dr. Ernst Reichert (Schubert, Kilpinen)

Freitag 1. Febr.	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Übungsabend der Klavierklassen (Unterstufe bis Ausbildung)
Samstag 2. Febr.	Musikakademie Vortragssaal 16.00	Akademie für Musik u.d.K.: "Klassische Kammermusik für Mando- line"; Klasse Vinzenz Hladky
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung für Oboe
	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker, Chor von Radio Wien, Julius Patzak (Tenor), Walter Schneiderhan (Vio- line), Dirigent Kurt Richter (Pera- gallo, Hamilton, Fortner, Spisak)
Sonntag 3. Febr.	Radio Wien Gr. Sendesaal 11.30	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Orchesterkonzert; Gr.Wr. Rundfunk- orchester, Chor von Radio Wien, Ottokar Drapal (Klarinette), Alexan- der Jenner (Klavier), Dirigent Mil- tiades Caridis (Einem, Jelinek, Angerer, Apostel, Milhaud)
	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österr. Rundfunk - Radio Wien: Konzertante Aufführung der Oper "Die glückliche Hand" von Arnold Schönberg; Wr. Symphoniker, Eber- hard Wächter (Bariton), Mitglieder des Chores von Radio Wien, Dirigent Michael Gielen

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

=====

24. Jänner (RK) Der neue "Amtliche Wohnungstausch-Anzeiger", der soeben erschienen ist, bringt wieder eine Fülle von Wohnungstauschangeboten aus sämtlichen Wiener Bezirken, ferner in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern. Die neue Nummer ist 32 Seiten stark. In einem einleitenden Aufsatz werden die Auswirkungen des neuen Gesetzes über die Vermietung freier Wohnungen auf den Wohnungstausch untersucht.

Die nächste Nummer des Tauschanzeigers erscheint am 14. März. Eine Einschaltung kann bis spätestens Samstag, den 2. März, im

./.

Tauschreferat der Gemeinde Wien, 1, Rathausstraße 2, vorgenommen werden.

Der neue Wohnungstausch-Anzeiger ist in den Wiener Trafiken, im Tauschreferat und in den Bezirksstellen des Wohnungsamtes erhältlich.

- - -

Sechs Millionen kWh am Dienstag

=====

24. Jänner (RK) Am Dienstag dieser Woche überschritt der Tagesbedarf des Wiener Versorgungsgebietes an elektrischer Energie zum erstenmal die Höhe von sechs Millionen Kilowattstunden. Davon wurden rund zwei Drittel in eigenen Anlagen der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke erzeugt; der Rest wurde aus dem Verbundnetz bezogen. Gleichzeitig wurde mit einer Leistungsspitze von 355.000 kW eine bisher noch nicht verzeichnete Höchstleistung erreicht.

Erst vor knapp 14 Monaten, nämlich am 30. November 1955, wurde zum erstenmal im Wiener Versorgungsgebiet ein Tagesbedarf an elektrischer Energie von fünf Millionen Kilowattstunden erreicht. Die Zunahme im maximalen Tagesstrombedarf in diesen Zeitraum beträgt also 20 Prozent.

- - -

"Dr. Hayden" aus London
=====

24. Jänner (RK) Die Inschrift "Dr. Hayden" auf dem Bildrahmenschild eines Porträts, das gestern in einer großen Londoner Kunstauktion versteigert wurde, konnte die Kenner über die wahre Identität des Porträtierten nicht täuschen. Die Gesichtszüge des Herren in weißer Perücke gehören unverkennbar Joseph Haydn, meisterhaft gezeichnet vom berühmten englischen Hofmaler Dance. Die Existenz dieses Porträts, das als Vorlage für einen bekannten Kupferstich diente, wurde schon längst unter den vielen Schätzen einer Londoner Privatgalerie entdeckt. Es galt unter den wenigen Haydnporträts als das unumstritten wertvollste. Den Museen der Stadt Wien gelang es nun, das für Wien besonders kostbare Unikat für 250 Pfund zu ersteigern. Es ist für das Wiener Haydn-Museum bestimmt.

- - -

Ein Buch fliegt über den Scheitel der Erde
=====

10 europäische Bürgermeister senden eine Grußbotschaft nach Tokio

24. Jänner (RK) Am 24. Februar eröffnet die skandinavische Fluggesellschaft SAS den planmäßigen Flugverkehr zwischen Europa und dem Fernen Osten über den Nordpol. Aus diesem Anlaß fliegt gegenwärtig ein in blaues Leder gebundenes Buch kreuz und quer durch Europa, um die Unterschriften der Bürgermeister der bedeutendsten Hauptstädte als Gruß Europas für den Bürgermeister von Tokio zu sammeln. Bisher haben sich die Bürgermeister von Kopenhagen, Oslo, Stockholm, Helsinki, Brüssel, Amsterdam, Frankfurt a/M, Rom und Zürich unterschrieben. Gestern ist das Buch in Wien eingetroffen, und heute vormittag brachte es der Direktor der SAS in Wien Dr. Thier in das Rathaus, wo Bürgermeister Jonas im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt seine Unterschrift setzte. Samstag fliegt das Buch weiter nach Paris, dann nach Madrid, Lissabon, London und Glasgow. Die Grußbotschaft, die in englischer und japanischer Sprache in dem Buch verzeichnet ist, lautet in der deutschen Übersetzung folgendermaßen:

"Wir, die Unterzeichneten, senden Ihnen unsere aufrichtigsten Grüße über den Scheitel der Erde.

Der Anlaß für diese Grußbotschaft ist einmalig. Ihre Stadt und unsere, Ihr Volk und unseres wurden heute durch einen Luftweg verbunden, der über den geographischen Nordpol führt und die Entfernungen zwischen uns abkürzt.

Das Flugzeug hat einen gestaltenden Einfluß auf unser Leben gewonnen. Es hat uns gezwungen, unser traditionelles geographisches Denken über die Welt aufzugeben und die Welt so zu sehen, wie sie ist und sein muß - eine einzige Gemeinschaft, in der wir alle leben und arbeiten.

Durch die Eröffnung dieser neuen Route trägt die SAS zur Vertiefung und Stärkung der Freundschaftsbande und des gegenseitigen Verstehens bei."

Bürgermeister Jonas meinte, nachdem er seine Unterschrift auf

./.

die Botschaft gesetzt hatte, daß die SAS gleichsam als Nachfolger der Wikinger neue Wege gewiesen habe. Die Verbindung zwischen den Kontinenten wird durch die neue Fluglinie enger erscheinen. Es ist zu hoffen, daß diese Flüge für alle Zukunft nur dem Frieden dienen werden.

- - -

Schweinenachmarkt vom 24. Jänner

=====

24. Jänner (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 100 Schweine aus Rumänien, 53 aus Bulgarien. Neuzufuhren: Inland 63, Jugoslawien 100, Bulgarien 30, Ungarn 92. Gesamtauftrieb: 438. Verkauft: 159, unverkauft: 50 jugoslawische, 100 rumänische, 83 bulgarische, 46 ungarische Schweine.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 24. Jänner

=====

24. Jänner (RK) Neuzufuhren: 1 Ochse, 3 Stiere, 20 Kühe, 1 Kalbin, Summe 25. Gesamtauftrieb: 25. Verkauft: 1 Stier, 10 Kühe, Summe 11. Unverkauft: 1 Ochse, 2 Stiere, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe: 14.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

99.999 plus eins
=====

24. Jänner (RK) 99.999 Besucher konnte das Jugendgästehaus im Schloß Pötzleinsdorf seit seiner Eröffnung im Oktober 1950 beherbergen. Dem 100.000sten Besucher gratulierte heute Stadtrat Mandl im Jugendgästehaus. Es handelt sich um die 21jährige Helen Harvie, eine junge **Australierin**, die seit eineinhalb Jahren unterwegs ist, um die Welt kennenzulernen.

Stadtrat Mandl, der, umringt von den übrigen Insassen des Jugendgästehauses, der jungen Australierin gratulierte, überreichte ihr zum Andenken an ihren Wiener Aufenthalt eine Reiterfigur aus Augarten-Porzellan und das große Wien-Buch. Er wünschte Miß Harvie, die Ende der Woche wieder nach England fahren wird, eine gute Reise in ihre Heimat. Die Australierin zeigte sich von den Geschenken, besonders von der Reiterfigur, aufrichtig begeistert, da sie selbst eine große Pferdliebhaberin ist. Auf einem Zettel hatte sie sich einige Sätze in deutscher Sprache notiert, mit denen sie für die Erinnerungsgaben dankte.

+

Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte heute 280.000 Schilling für verschiedene Arbeiten im Jugendgästehaus der Stadt Wien in Pötzleinsdorf. Um diesen Betrag sollen einige zusätzliche Schlafräume und weitere sanitäre Anlagen eingerichtet werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 25. Jänner 1957

Blatt 156

Geehrte Redaktion!

=====

Die Musiksammlung der Wiener Stadtbibliothek ist zwar die jüngste Fachabteilung - man begann erst nach 1900 mit der systematischen Sammlung von Musikalien des Wiener Kulturkreises - dafür aber eine der interessantesten. Sie ist die größte Schubert-Sammlung der Welt und führend auf dem Gebiete der Wiener Volksmusik und Tanzmusik.

Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, die Musiksammlung näher kennenzulernen, veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" Mittwoch, den 30. Jänner, eine Presseführung. Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl wird bei der Führung durch die Sammlung anwesend sein. Fachbeamte werden die gewünschten Erläuterungen geben.

Zusammenkunft Mittwoch, den 30. Jänner, um 9.30 Uhr, beim Eingang Lichtenfelsgasse des Wiener Rathauses.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Bei dieser Kälte:Achtung auf die Wasserleitung!

=====

25. Jänner (RK) Durch den nun schon einige Zeit dauernden strengen Frost ist es bereits in vielen Häusern zu Störungen der Wasserversorgung infolge Einfrierens der nicht ordentlich geschützten Hauswasserleitungsanlagen gekommen. In der Hauptsache ist dies darauf zurückzuführen, daß die Leitungsteile nicht entsprechend vor Frost geschützt werden.

Die Wiener Wasserwerke bringen daher jene Maßnahmen nochmals in Erinnerung, welche zur Verhinderung des Einfrierens der Wasserleitungseinrichtungen von den Wasserabnehmern getroffen werden sollen:

Die Kelleröffnungen sind geschlossen zu halten und entsprechend abzudichten; die freiliegenden Leitungsteile (Hauswechsel, Wasserzähler usw.) sind in geeigneter und ausreichender Weise vor Frost zu schützen. Dies geschieht am einfachsten durch Umhüllung der freiliegenden Wasserleitungsteile mit Stoffresten oder dergleichen. Wassermesser und Hauswechsel können auch in einem mit Sägespänen, Holzwolle oder ähnlichem Material ausgefüllten und mit einem leicht abnehmbaren Deckel versehenen Holzkasten untergebracht werden. Um ein Einfrieren der Stockwerksleitungen zu vermeiden, sind auch die Haustore, Windflügel und Gangfenster sorgfältig geschlossen und dicht zu halten und jene Leitungen, die der Frosteinwirkung stärker ausgesetzt sind, während der Nachtzeit im Einvernehmen mit den Hausparteien abzusperren und zu entleeren, unter Umständen sogar tagsüber nur zeitweise in Betrieb zu nehmen und hierauf selbstverständlich wieder zu entleeren. Bei der Entleerung, bzw. Füllung der Leitungen ist die höchstgelegene Wasserentnahmestelle jedes Steigstranges so lange geöffnet zu halten, bis die Leitung vollständig entleert ist, bzw. bei Füllung bis Wasser aus dieser austritt, sodann aber wieder zu schließen.

Keinesfalls darf man zur Verhinderung von Frostschäden die .

Wasserleitungsauslässe, Auslaufhähne, Klosette usw. rinnen lassen, weil dadurch bekanntlich große Wassermengen ungenützt verlorengehen, was mit Rücksicht auf das ebenfalls durch den Frost bedingte Zurückgehen der Quellzuflüsse zu einem empfindlichen Wassermangel führen kann. Weiter laufen hiedurch auch hohe Wassergebühren auf, welche die Mieter zu tragen haben.

- - -

Rilkeplatz auf der Wieden
=====

Berta von Suttner-Hof und Suttner-Denkmal

25. Jänner (RK) Auf der Wieden wurde anlässlich des 30. Todestages von Rainer Maria Rilke, der am 29. Dezember 1926 starb, ein kleiner Platz in Rilkeplatz umbenannt. Diese Umbenennung wurde vom Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung vor kurzem beschlossen. Auf dem Platz, der bisher Suttnerplatz hieß, stand früher das Rilke-Denkmal, das jedoch in der Kriegszeit den Weg allen Altmetalls gehen mußte. Das Denkmal soll jedoch in einer neuen Form wieder erstehen.

Berta von Suttner wird jedoch durch die Umbenennung nicht benachteiligt. Der auf den Gründen des ehemaligen Wiedner Krankenhauses errichtete städtische Wohnhausbau erhielt gleichfalls mit Beschluß des Kulturausschusses den Namen Berta von Suttner-Hof. Innerhalb der Wohnhausanlage soll außerdem für die berühmte Friedensbelpreisträgerin ein Denkmal errichtet werden.

- - -

Ball des Sportvereines der städtischen Angestellten
=====

25. Jänner (RK) Der Ball des Sportvereines der städtischen Angestellten Wiens "STAW" findet Samstag, den 2. Februar, im Casino Zögernitz, 19, Döblinger Hauptstraße 76, statt. Es spielt die Tanzkapelle Charly Leibrecht - Mitternachtskabarett mit prominenten Künstlern - Juxbasar. Saaleröffnung 20 Uhr, Beginn 21 Uhr. Das Reinertragnis dient dem Ausbau der Sportanlagen des STAW.

- - -

Zum ersten Male beim Wiener Magistrat:

Eine Frau - Leiterin einer Magistratsabteilung
=====

25. Jänner (RK) Zum ersten Male in der Geschichte des Wiener Magistrates wird eine Frau als Leiterin einer Magistratsabteilung fungieren. Magistratsrat Dr. jur. Leopoldine Jahudka erhielt heute früh im Amtsgebäude in der Gonzagagasse aus den Händen des Magistratsdirektors ihr Ernennungsdekret. Sie wurde zur Leiterin der Magistratsabteilung 12, Erwachsenenfürsorge, bestellt.

Frau Dr. Jahudka war immer in der Fürsorge tätig, absolvierte in den Jahren 1929 bis 1931 die Fürsorgeschule, machte im Jahre 1934 ihr Doktorat und ist seit 1939 bei der Gemeinde Wien. Zunächst arbeitete Dr. Jahudka im Bezirksjugendamt in Ottakring, später avancierte sie zum stellvertretenden Abteilungsleiter des Jugendamtes. Im Jahre 1949 kam Dr. Jahudka zur Magistratsabteilung 12, deren stellvertretende Leiterin sie wurde. Mit dem Ausscheiden des bisherigen Leiters, Senatsrat Dr. Ertl, der zum Leiter der Magistratsabteilung 4, Allgemeine Finanzverwaltung, bestellt wurde, hat nun Frau Dr. Jahudka diesen verantwortungsvollen Posten übernommen. 350 Bedienstete haben damit eine Frau als Vorgesetzte bekommen.

Bei der Amtseinführung waren Vizebürgermeister Honay, Stadtrat Riemer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie die Gemeinderäte des Wohlfahrtsausschusses und die leitenden Beamten der Fürsorgeabteilung erschienen. Stadtrat Riemer hob in einer kurzen Ansprache die Tüchtigkeit, den Fleiß und die Verlässlichkeit der neuen Leiterin hervor. Es war nicht ganz leicht, diesen "revolutionären Schritt" zu tun, eine Frau zur Leiterin einer Magistratsabteilung zu bestellen. Es ist aber doch gelungen, sagte Stadtrat Riemer abschließend, und gratulierte Dr. Jahudka herzlich zu ihrem verantwortungsvollen Amt. Magistratsdirektor Dr. Kinzl überreichte das Bestellsdekret und schloß sich den Glückwünschen von Stadtrat Riemer an. Er habe, so betonte der Magistratsdirektor, schon oft festgestellt, daß Frauen in der Verwaltung "ihren Mann" stellen.

Vizebürgermeister Honay würdigte zunächst die Verdienste des
./.

ehemaligen Leiters Dr. Ertl. Der neuen Leiterin bestätigte er, daß sie bisher als Stellvertreterin von Dr. Ertl vorbildliche Arbeit geleistet habe.

Den Glückwünschen der Mandatare schlossen sich Amtsrat Zorn als Vertreter der Gewerkschaft, im Namen der Funktionäre des Wohlfahrtsausschusses Gemeinderätin Frieda Nödl und schließlich Fürsorgeamtvorstand Schneider an. Frau Magistratsrat Dr. Jahudka sagte abschließend, sie sei sich der Verpflichtung bewußt, ihre Abteilung nach bestem Wissen und Gewissen leiten zu müssen.

Neuer Leiter im Archiv der Stadt Wien

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer nahm gestern im Beisein von Stadtrat Mandl und Magistratsdirektor Dr. Kinzl die Amtseinführung des zum Leiter des Archivs der Stadt Wien ernannten Archivrates Dr. Kratochwill vor. Dem bisherigen Leiter des Archivs, Archivdirektor Dr. Geyer, der durch viele Jahre das ihm anvertraute Amt mit beispielhafter Umsicht leitete und mit Ende des vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten ist, sprach er den Dank der Stadtverwaltung aus. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß Dr. Kratochwill, der gleichfalls auf eine mehrjährige Tätigkeit im Archiv zurückblickt, diesen verantwortungsvollen Posten im Geiste seines Vorgängers weiterführen werde. Magistratsdirektor Dr. Kinzl würdigte die Verdienste des scheidenden Archivdirektors und überreichte seinem Nachfolger das Ernennungsdekret mit den besten Wünschen für seine weitere Tätigkeit. Stadtrat Mandl sicherte dem neuen Archivdirektor seine volle Unterstützung zu. Archivdirektor Dr. Geyer verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern und wünschte seinem Nachfolger die besten Erfolge.

- - -

Sie bekommt doch eine "schöne Leich"
=====

25. Jänner (RK) Bekanntlich wurde die 82 Jahre alte Maria Hembach am Samstag von ihrem Enkel in ihrer Wohnung in Inzersdorf erschlagen. Die alte Frau hatte von ihrer Rente einige tausend Schillinge erspart, weil sie einmal "eine schöne Leich" haben wollte. Der Mörder hat vor seiner Verhaftung das Geld zum größten Teil durchgebracht. Die alte Frau wird aber trotzdem ihre "schöne Leich" erhalten. Die Städtische Bestattung hat die Kosten übernommen und wird Maria Hembach ein Begräbnis erster Klasse bereiten. Sie wird in dem Friedhof in Ober-Laa begraben werden. Der Zeitpunkt steht noch nicht fest, weil die gerichtliche Obduktion noch nicht durchgeführt wurde.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im Dezember
=====

25. Jänner (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Dezember. Demnach wurden von den Wiener Beherbergungsbetrieben insgesamt 34.110 Fremde und 108.935 Übernachtungen gemeldet. Somit ist zum ersten Male auch im Monat Dezember die Zahl der Übernachtungen auf über 100.000 gestiegen. Die Zahl der Besucher aus dem Ausland betrug 16.389. Die in Wiener Hotels vorübergehend einquartierten ungarischen Flüchtlinge wurden in dem statistischen Überblick nicht aufgenommen.

Die meisten ausländischen Besucher kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 3.302. Aus den Vereinigten Staaten kamen 2.770, aus der Schweiz 1.296, aus Italien 1.078 und aus Großbritannien 1.059 Gäste nach Wien. In den Jugendherbergen waren 717 Jugendliche, darunter 156 Ausländer, einquartiert.

- - -

Leuchtgasexplosion in Straßenbahnexpedit

=====

25. Jänner (RK) Gestern nachmittag, kurz vor 14 Uhr, verspürte der Schaffner Wilhelm Malek (31) in dem Straßenbahnexpedit Schottenhof der Linie J in Ottakring starken Leuchtgasgeruch. Die Gasheizgeräte brannten jedoch normal. Der Schaffner ging daher nachsehen, von wo der Leuchtgasgeruch kommen könnte. Auf dem Klosett brannten, um ein Einfrieren der Wasserspülung zu verhindern, drei offene Gasflammen. Als ~~der~~ Schaffner die Türe zum Klosett öffnete, erfolgte eine Explosion. Wilhelm Malek erlitt dabei Verbrennungen ersten und zweiten Grades an der linken Wange und linken Halsseite sowie eine fünf Zentimeter lange Schnittwunde an der linken Stirnseite. Er wurde vom Rettungsdienst in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Bei einer Überprüfung wurde festgestellt, daß aus unbekannter Ursache einer der Schmetterlingsbrenner erloschen war und dadurch Leuchtgas ausströmte.

- - -

Alfred Cornelius Pentz zum Gedenken

=====

25. Jänner (RK) Auf den 26. Jänner fällt der 10. Todestag des Lyrikers und Dramatikers Alfred Cornelius Pentz.

Am 14. Oktober 1895 in Wien geboren, mußte er sich nach seiner Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg eine neue Existenz aufbauen und brachte es schließlich zum Bürochef einer angesehenen Firma, verlor aber durch die Folgen der Inflation seine Stellung und lebte seither als freier Schriftsteller. Der Nationalsozialismus nahm ihm die letzten Verdienstmöglichkeiten. Erst 1945 konnte er wieder an die Öffentlichkeit treten. Er wurde Lektor im Kulturamt der Stadt Wien und schien schon eine günstigere Wendung seines bisher so schwer verlaufenen Lebens zu erreichen, als er vor zehn Jahren einem Gasunfall zum Opfer fiel. Alfred Pentz verfaßte eine große Zahl von Gedichten sowie zehn Schauspiele und Komödien. Seine Lyrik ist bewußt einfach, mitunter im Volkston, gehalten, enthält aber eine Fülle echter Empfindungen und Gedanken. Natur, Liebe und soziale Probleme bilden ihren Stoff. Seine beste dramatische Arbeit ist die Tragödie "Caesar", die bereits aufgeführt wurde.

- - -

50 Jahre Allgemeines Wahlrecht

=====

25. Jänner (RK) Am 26. Jänner sind 50 Jahre seit der Einführung des Allgemeinen Wahlrechtes vergangen. Die Anfänge der Wahlrechtsbewegung gehen auf den Hainfelder Parteitag (1889) zurück. 1901 zogen als Vertreter der Wiener Arbeiterschaft zum ersten Male die beiden Abgeordneten Seitz und Schuhmeier in den Reichsrat ein und begannen in der Folge einen steten Kampf um die Durchsetzung des Allgemeinen Wahlrechts.

Die Ereignisse des Jahres 1905, die in Ungarn zu einer Wahlreform und in Rußland zum Wahlrechtsmanifest des Zaren führten, lösten neue, entscheidende Anstrengungen aus. Während eines vom 29. Oktober bis 2. November 1905 in Wien abgehaltenen Parteitages der Sozialdemokratischen Partei langten die ersten Nachrichten von der russischen Revolution ein. Am 31. Oktober forderte die Wiener Arbeiterschaft in einer eindrucksvollen Demonstration auf der Ringstraße, die sich am 2. November wiederholte, das Allgemeine Wahlrecht. Der Parteitag beschloß, im geeigneten Moment den Generalstreik zu proklamieren. Am 4. November legte die Regierung Gautsch dem Parlament einen Wahlreformvorschlag vor. Während der Beratung der Vorlage fanden in vielen Industrieorten Arbeitsniederlegungen und Massenversammlungen statt, an denen in Wien gegen 200.000 Menschen beteiligt gewesen waren. Nach dem Rücktritt der Regierung Gautsch folgte ihr zunächst Prinz Hohenlohe und im Juli 1906 Freiherr von Beck. Als auch diesem eine Einigung über die Vorlage nicht zu gelingen schien, kündigte der Parteivorstand einen dreitägigen Generalstreik in Wien an. Dem Druck dieser Drohung gab der Wahlreformausschuß des Parlaments nach und erhob die Vorlage zum Beschluß.

Zu Beginn des Jahres 1907 lag die Wahlreform fertig vor. Die Wahl der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten des Reichsrates wurde durch eine "Reichsratswahlordnung" geregelt, die Wahlbezirke, Wahlrechte, Wählbarkeit, Wahlvorbereitungen und Wahlvorgang sowie den Umfang der Wahlbezirke und die Zahl der zu wählenden Abgeordneten festlegte. Am 17. Februar ordnete eine Kundmachung

des Ministers des Innern an, daß die Wahlen in der Zeit zwischen dem 14. und 23. Mai abzuhalten sind. Von 5½ Millionen Wahlberechtigten wurden bei einer Wahlbeteiligung von etwa 84 Prozent 4,676.636 Stimmen abgegeben. In Wien wurden 20 Christlichsoziale, 10 Sozialdemokraten und 3 Bürgerlich-Freisinnige gewählt.

- - -

70. Geburtstag von Heinrich Kralik

=====

25. Jänner (RK) Am 27. Jänner vollendet der Musikschriftsteller Prof. Dr. Heinrich Kralik das 70. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, studierte er Musikwissenschaft und Theorie und wurde Musikreferent der Wiener Zeitung. Nach der Kriegsdienstleistung wirkte er beim Neuen Wiener Tagblatt, bis ihn der Nationalsozialismus zur Einstellung seiner publizistischen Tätigkeit zwang. 1945 übernahm er die Direktion der Musikabteilung der Ravag, die er offiziell bis 1956 innehatte. Seit 1946 gehört er dem Redaktionsstab der Tageszeitung "Die Presse" an. Seine durch umfassendes fachliches Wissen und feinen Geschmack ausgezeichneten schriftstellerischen Arbeiten verschafften ihm großes Ansehen. Vor allem machten ihm seine mit besonderem Geschick abgefaßten Opern- und Oratorieneinführungen zu den vielgelesenen Textbüchern der Tagblattbibliothek bekannt. Auch seine Musikbücher sind sehr verbreitet. Von ihm stammen unter anderem die Veröffentlichungen "Die Wiener Philharmoniker", "Das Buch der Musikfreunde", eine populäre Darstellung der Geschichte der Gesellschaft der Musikfreunde, deren Direktionsmitglied Prof. Dr. Kralik ist, "Das Opernhaus am Ring". Die 1955 erschienene Festschrift zur Eröffnung der Wiener Staatsoper stand gleichfalls unter seiner redaktionellen Leitung.

- - -

Der "Eisvogel" in voller Fahrt
=====

25. Jänner (RK) Stadtrat Thaller, begleitet von Stadtbau-
direktor Dipl.-Ing. Hosnedl und dem Leiter der Magistratsabtei-
lung für Brücken- und Wasserbau Senatsrat Dipl.-Ing. Mermon stat-
tete heute nachmittag der Besatzung des ersten österreichischen
Eisbrechers im Winterhafen einen Besuch ab. Das Mehrzweckschiff
"Eisvogel", das im Auftrag der Stadt Wien in der Linzer Werft ge-
baut wurde, ist seit dem Einbruch der Frostperiode mit dem Auf-
brechen der zugefrorenen Wiener Häfen beschäftigt. Dank seiner
vorzüglichen Leistungen sind die Einfahrten in den Freudenauer
Hafen sowie auch in den Lobauer Hafen, in denen derzeit schon
mehr als 100 Schiffe Zuflucht vor dem Winter gefunden haben,
jederzeit möglich. Selbst Eisschichten bis zu 40 cm kann der "Eis-
vogel" mühelos brechen. Das vor zehn Monaten von der Wiener Stadt-
verwaltung in Betrieb genommene Schiff hat somit seine wichtigste
Probe gut bestanden, nachdem es sich bereits in den Sommermonaten
bei den Baggerungsarbeiten gut bewährte.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 26. Jänner 1957

Blatt 166

Jubiläum der Wiener Straßenbahn

=====

26. Jänner (RK) Die Entwicklung Wiens zur Großstadt verlangte nach einem billigen Verkehrsmittel, das für die Massenbeförderung geeignet war. 1865 wurde die erste Pferdebahnlinie eröffnet, die vom Schottenring nach Dornbach führte. 1873 wurde eine zweite in Ottakring eingerichtet, zehn Jahre später fuhr die Dampftramway von Hietzing nach Perchtoldsdorf. In den anderen Großstädten Europas hatte sich bereits der elektrische Straßenbahnverkehr durchgesetzt. Wien folgte den mit dem neuen Verkehrsmittel an anderen Orten gemachten Erfahrungen und bezog aus Hamburg elektrische Triebwagen. Am 28. Jänner 1897 wurde die erste Probefahrt unternommen. Die neun Kilometer lange Strecke, die vom Prater bis zur Wallgasse führte und dem Lauf der heutigen Linie 5 entsprach, wurde in 47 Minuten zurückgelegt. Die elektrische Straßenbahn setzte sich schnell durch und das Netz wurde rasch ausgebaut. Als die Gemeinde Wien die Tramway im Jahre 1903 kommunalisierte, verfügte sie bereits über 950 Trieb- und 897 Beiwagen.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"

=====

26. Jänner (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 29. Jänner bis 3. Februar bei freiem Eintritt in der Volkshochschule 10, Leibnizgasse 33, zu sehen.

- - -

Abstrakte Stahlplastik für die Stadthalle
=====

26. Jänner (RK) Einer der am meisten von der Wiener Stadtverwaltung mit Aufträgen zur Ausgestaltung städtischer Wohnhausanlagen bedachten Bildhauer ist Wander Bertoni, ein gebürtiger Italiener aus Bologna, der im Jahre 1943 als Zwangsarbeiter nach der damaligen Ostmark gebracht wurde, und seit dieser Zeit in Wien sein Domizil aufgeschlagen hat, wo er auch bei Prof. Fritz Wotruba seinen Studien nachging.

Bertoni, der bis heute fast alle Entwicklungsphasen durchlaufen hat, arbeitet - nach seiner eigenen Aussage - polychromatisch, das heißt, er versucht den plastischen Ausdruck durch Hinzufügen von Farben zu steigern.

Die Stadtverwaltung hat Bertoni schon oft Gelegenheit gegeben, seine Ideen in Plastiken umzusetzen. So schuf er den ersten abstrakten Brunnen in Wien, in der **Freiheitssiedlung** in Hernals, und über einer Durchfahrt eines Wohnhausbaues am Margaretengürtel ein 15 Meter langes Mosaik. Das Kulturamt, das nicht nur Aufträge vergibt, sondern auch fertige Arbeiten kauft, erwarb seinen "Mandolinenspieler", der am Hietzinger Kai aufgestellt wurde. Nun hat man innauch mit der Schaffung einer großen Plastik beauftragt, die auf dem Gelände der Wiener Stadthalle aufgestellt werden soll. Fünfeinhalb Meter hoch und viereinhalb Meter im Durchmesser, aus rostfreiem Stahl, wird sie als abstraktes Bewegungssymbol den Sport zu erfassen versuchen.

- - -

"Das österreichische Erdgas"
=====

26. Jänner (RK) Über "Das österreichische Erdgas" sprechen Donnerstag, den 31. Jänner, Sektionsrat Prof. Dr. Adalbert Orlicek von der Technischen Hochschule und der Direktor der Wiener Gaswerke Dr. Wilhelm Horak. Der Vortrag, der von der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft veranstaltet wird, findet im Vortragssaal der Wiener Stadtwerke-Gaswerke, 6, Mariahilfer Straße 63, statt. Beginn 15.30 Uhr.

- - -

Anna Bahr-Mildenburg zum Gedenken

=====

26. Jänner (RK) Auf den 27. Jänner fällt der 10. Todestag der großen Tragödin der Opernbühne Kammersängerin Anna Bahr-Mildenburg.

Am 29. November 1872 in Wien geboren, entschied sie sich gegen den Willen ihrer Angehörigen für die Künstlerlaufbahn und bildete sich bei der Gesangsmeisterin Rosa Papier am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde aus. Ihr erstes Engagement erfolgte am Stadttheater in Hamburg, von wo sie Gustav Mahler an die Wiener Hofoper verpflichtete. Hier wuchs sie vermöge ihrer ausgezeichneten stimmlichen, mehr aber noch dank ihrer einmaligen schauspielerischen Leistungen bald zu einer Sängerin internationalen Formats empor. Ihre erschütternde Gestaltung vieler Wagner- und Richard Strauss-Partien trugen ihr den Ehrentitel einer "Duse der Oper" ein. Die Künstlerin stand dem Institut bis 1909 als ständiges Mitglied und sodann noch lange als Gast zur Verfügung. 1921 übernahm sie als Leiterin eines Meisterkurses für darstellende Kunst eine ordentliche Professur an der Akademie der Tonkunst in München. Neben zahlreichen Gastspielen in deutschen Städten, Paris und London wirkte sie auch bei den Reinhardt-Festspielen in Salzburg mit und verbrachte hier einige Jahre mit ihrem Gatten, dem Schriftsteller Hermann Bahr, dem sie eine treue Lebensgefährtin und Kämpferin für sein Werk war. Nach seinem Tod intensivierte sie ihre pädagogische Tätigkeit in München und Potsdam und kehrte schließlich in ihre Vaterstadt zurück, wo sie als Leiterin einer Meisterklasse für musikdramatische Darstellung an der Reichsmusikschule und später in der gleichen Eigenschaft am Konservatorium der Stadt Wien ihre großen Erfahrungen an ihre Schüler weitergab. Anna Bahr-Mildenburg trat auch publizistisch hervor. Besonders wertvoll sind die schriftlichen Niederlegungen ihrer Regieanleitungen, von denen vor allem die zu "Tristan und Isolde" eine Standardleistung der Operndramaturgie ist. Weitere erwähnenswerte Veröffentlichungen sind "Erinnerungen", das gemeinsam mit ihrem Gatten verfaßte Buch "Bayreuth und das Wagner-Theater" und die aus dessen dichterischen Werken besorgte Gedankenauswahl "Mensch, werde wesentlich".

Broschüre "Das neue Theresienbad" erschienen
 =====

26. Jänner (RK) In der Buchreihe "Der Aufbau" ist die Broschüre "Das neue Theresienbad" erschienen. In graphisch ansprechender Form wird auf 42 Seiten die wechselvolle Geschichte und der Neubau dieses Bades geschildert. Ergänzt ist die Darstellung durch zahlreiche Pläne und Fotos, so daß die Broschüre Fachleuten und Laien etwas zu geben vermag.

Erschienen im Verlag für "Jugend und Volk", Preis 14.40 S.

Außerdem sind folgende "Der Aufbau"-Fachbroschüren im gleichen Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich:

Neue Kindergärten der Stadt Wien	34.50 S
Der soziale Wohnungsbau der Stadt Wien .	62.50 S
Die neue Schwedenbrücke	23.00 S
Städtisches Strandbad Gänsehäufel	21.00 S
Heimstätten für alte Menschen	36.50 S
Stadt Wien als Mäzen I	47.80 S
Stadt Wien als Mäzen II	18.00 S
Schule Wienerfeld-Ost	14.00 S.

- - -

Die Wiener im Jahre 1956
 =====

Die Zahl der Geburten ist um 12 Prozent gestiegen

26. Jänner (RK) Nach dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien wurden im Dezember in Wien 1.213 Ehen geschlossen, 1.044 Kinder geboren und 2.183 Todesfälle verzeichnet. Beim Vergleich dieser Zahlen mit denen vom Dezember des Vorjahres zeigt sich lediglich bei den Eheschließungen ein größerer Unterschied; ihre Zahl ist im Berichtsmonat um 269 höher als die Dezemberzahl 1955. Die Zahlen der Geburten und Sterbefälle übersteigen die im Jahre vorher um 17 und 98, zeigen demnach keine größeren Unterschiede.

Die für Dezember vorliegenden Ergebnisse ermöglichen nunmehr

./.

eine Rückschau auf das ganze Jahr und einen Vergleich mit 1955. Dabei zeigt sich vor allem eine Zunahme der Geburten: mit den 13.222 ausgewiesenen Lebendgeborenen wurden um 1.383 (etwa 12 Prozent) Kinder im Jahre 1956 mehr geboren als 1955. Geringer ist der Unterschied beim Zahlenvergleich der Eheschließungen; er beträgt 461 bei 13.617 Eheschließungen gegen 13.156 im Jahre 1955. Den 24.092 ausgewiesenen Sterbefällen stehen 23.473 des Jahres 1955 gegenüber; es sind somit im Berichtsjahr um 619 Wiener mehr gestorben als 1955 - eine Zahl, die in der Hauptsache auf das weitere Aufrücken der älteren Jahrgänge in die höchsten Altersstufen zurückzuführen ist. Von den Verstorbenen männlichen Geschlechts haben 46 Prozent, von denen weiblichen Geschlechts 61 Prozent ein Alter von über 70 Jahren erreicht. Ein Mann und zwei Frauen sind im Jahre 1956 über 100 Jahre alt gewesen, als sie starben. Unter den wichtigeren Todesursachen standen Herz-, Gefäß- und Kreislaufleiden weit im Vordergrund. Diesen Krankheiten sind - entsprechend dem großen Anteil alter Leute unter den Verstorbenen - allein 10.964 Wiener (rund 46 Prozent aller Verstorbenen) erlegen. 5.472 Wiener (23 Prozent) sind an Krebs gestorben, 942 (3.9 Prozent) einem Unfall auf der Straße, im Haushalt, im Beruf etc. zum Opfer gefallen, bei weiteren 592 (2.5 Prozent) war Tuberkulose die Todesursache und 478 (2 Prozent) haben ihr Leben durch Selbstmord beschlossen.

Nach Wien zugewandert sind im Jahre 1956 81.151 Personen, von Wien abgewandert 57.035, woraus sich ein Wanderungsüberschuß von 24.116 Personen ergibt; 9.510 Personen (39 Prozent) hievon waren Ausländer. Der Wanderungsüberschuß vermindert um die Zahl der Wiener, die 1956 mehr gestorben sind als geboren wurden, ergab einen Bevölkerungsgewinn von 13.246, so daß die fortgeschriebene Einwohnerzahl Wiens am Ende des abgelaufenen Jahres 1,632.544 betrug; hievon waren 716.568 männlichen und 915.976 weiblichen Geschlechts. Es entfielen somit auf 1.000 Wiener männlichen Geschlechts 1.278 des weiblichen Geschlechts.

Eine Wienerin Bundesmeisterin im Maschinschreiben
=====57 Goldene und 69 Silberne Leistungsabzeichen

26. Jänner (RK) Im Heim des Österreichischen Stenografenverbandes in der Teinfaltstraße wurden gestern abend die Landesmeisterschaften und die Bundesmeisterschaft mit der Preisverteilung abgeschlossen. Die Bedingung für das Goldene Leistungsabzeichen war, einen unbekanntem Text durch 30 Minuten mit einer Geschwindigkeit von mindestens 320 Anschlägen pro Minute abzuschreiben, wobei nur eine geringe Fehlerzahl, nämlich 0.5 Prozent der Gesamtanschläge gestattet war. Für die Erreichung des Silbernen Abzeichens waren 260 Anschläge pro Minute notwendig, auch wurde hierbei nur 10 Minuten geschrieben.

Insgesamt waren 273 Teilnehmer zum Wettkampf angetreten, davon erhielten 57 das Goldene und 69 das Silberne Leistungsabzeichen.

Bundesmeisterin 1957 wurde die Wienerin Hertha Chlebecsek mit 420 Anschlägen pro Minute bei nur sechs Fehlern.

Landesmeisterinnen wurden Cilly Schupfer (Vorarlberg), Mathilde Wagner (Oberösterreich), Erna Hinterleitner (Niederösterreich), Dora Adam (Salzburg), Martha Neuhold (Steiermark), Irmgard Margreiter (Tirol) und Emilie Stefan (Kärnten).

Bundesjugendmeisterin wurde die Wienerin Waltraude Kotas.

Bei der gestrigen Preisverteilungsfeier sprach der Präsident des Österreichischen Stenografenverbandes Amtsrat Zorn über die Bedeutung dieses Wettbewerbes. Er dankte für die ausgezeichneten Leistungen, die eine Reihe von Maschinschreiberinnen für die zweite Weltmeisterschaft in Mailand im Mai dieses Jahres qualifizieren.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer überbrachte die Glückwünsche des Bürgermeisters. Er sprach den Wettbewerbsteilnehmern den Dank dafür aus, daß sie in einer so materiell eingestellten Zeit den Ehrgeiz und die Freude aufbrachten, zu diesem nützlichen Wettstreit anzutreten, bei dem ihnen so viele schöne Erfolge beschieden waren.

Der Vertreter des Unterrichtsministeriums, Ministerialrat

DDr. Romanik, würdigte die starke organisatorische Kraft, die dem Österreichischen Stenografenverband innewohnt, der es versteht, Leistungssteigerungen mit Freude zu vereinen.

- - -

Dr. Peinsipp spendet seinen Rennerpreis für kranke Kinder
=====

26. Jänner (RK) Der a.o. Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Walther Peinsipp, der heute vor einer Woche aus der Hand des Bürgermeisters einen der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung erhielt, hat heute den damit verbundenen Geldbetrag von 10.000 Schilling der Abteilung für nervenkranken und gelähmte Kinder, die vergangenes Jahr im Pavillon XVII des Lainzer Altersheimes errichtet worden ist, zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten übergeben. Wie Dr. Peinsipp in einem an das Kuratorium gerichteten Brief mitteilte, sei es seine Absicht, den ihm verliehenen Preis damit wieder der Gemeinschaft zukommen zu lassen.

Dieser Abteilung des Lainzer Versorgungsheimes, die von Primarius Dr. Rett geleitet wird, hat erst vor kurzem Bürgermeister Jonas einen Besuch abgestattet und sich ausführlich über die angewendeten Behandlungsmethoden der kleinen Patienten unterrichten lassen. Schulpflichtige Kinder, soweit es ihr körperlicher und geistiger Zustand erlaubt, erhalten dort auch Unterricht. Das Bemühen der Ärzte, denen alle nur erdenklichen medizinischen Möglichkeiten des Lainzer Krankenhauses zur Verfügung stehen, geht dahin, die ihnen anvertrauten Kinder hilfsschulreif zu machen.

- - -

Lebensretter spendet für Ungarn-Flüchtling
=====

26. Jänner (RK) Am 17. Jänner hat der Wiener Polizei-Rayonsinspektor Emil Dworak unter Einsatz seines Lebens eine Frau aus dem Donaukanal gerettet. Es ist seit Jahren Gepflogenheit des Wiener Jugendrotkreuzes, Lebensretter durch ein Geschenk zu belohnen. Rayonsinspektor Dworak hat jedoch das Jugendrotkreuz ersucht, den

./.

hiefür in Aussicht genommenen Betrag einem ungarischen Flüchtling zu geben. Außerdem hat er dem Jugendrotkreuz seine **Armbanduhr mit** der Widmung übergeben, sie ebenfalls einem ungarischen Flüchtling zu schenken.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar
=====

26. Jänner (RK) Im Februar sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Februar: Ankündigungsabgabe für Jänner,
Getränkesteuer für Jänner,
Gefrorenessteuer für Jänner,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die zweite Hälfte Jänner.
14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner,
Ortstaxe für Jänner.
15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages,
wenn dieser 100 S übersteigt, zur Hälfte ihres Jah-
resbetrages, wenn dieser 50 S, jedoch nicht 100 S
übersteigt,
Kanalräumungs- und Hauskehrrichtabfuhrgebühren zu
einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die erste Hälfte Februar.
28. Februar: Hundeabgabe zur Hälfte.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

26. Jänner (RK) Der neue japanische Gesandte Exzellenz
Hiroo Furuuchi stattete heute mittag Bürgermeister Jonas seinen
Antrittsbesuch ab. Der Bürgermeister empfing seinen Gast im
Arbeitszimmer.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnet neue Schule in der Leopoldstadt
=====

26. Jänner (RK) Heute vormittag wurde auf dem Czerninplatz in der Leopoldstadt die neugebaute städtische Volksschule für Knaben und Mädchen feierlich eröffnet. An der Feier, die im Turnsaal der Schule stattfand, nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Thaller sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner und viele andere Festgäste teil. Auch die Eltern der Schüler und Schülerinnen hatten sich zahlreich eingefunden, um an der Feier teilzunehmen, die die Schulkinder mit kleinen Darbietungen umrahmten.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Hladej sprach Stadtrat Thaller. Er führte aus: "Die Freude, an einem Werk mitgeschaffen zu haben, das zufolge seiner Funktion und Widmung bestimmt ist, die seelische und geistige Entwicklung der Jugend entscheidend zu beeinflussen, tritt bei einem Schulbau in besonderer Weise zutage. Ein Schulbau fordert von seinen Erbauern ein Höchstmaß von Verantwortlichkeit. Die Atmosphäre der Stätte, wo unsere Kinder die entscheidenden Jahre verbringen, ist weitgehend für ihren weiteren Lebensweg bestimmend, denn hier in den Schulräumen beginnt sich ihr Weltbild zu formen.

Ein Schulbau wird daher heute nicht mehr von rein bautechnischen Elementen bestimmt, sondern es werden auch die Erfahrungen der Pädagogen herangezogen, um die Schulumwelt des Kindes so zu gestalten, daß die rein räumlichen Voraussetzungen für eine moderne Erziehung gegeben sind.

Die Gemeindeverwaltung ist darum auch bestrebt, ihre Schulbauten so zu gestalten, daß sie der Bedeutung einer freundlichen und gepflegten Umgebung gerecht werden und auch für die Entwicklung unserer Jugend einen wertvollen Beitrag leisten. So wird auch diese Schule den Anforderungen einer modernen Erziehung gerecht werden.

Mit den Bauarbeiten wurde am 20. September 1954 begonnen, nachdem die Reste des kriegszerstörten Schulgebäudes abgebrochen waren.

Der Neubau dieser Volksschule enthält im Straßentrakt, der

./.

gegen Südosten orientiert ist, im Erdgeschoß eine Klasse und einen Gemeinschaftsraum für Lichtbildvorträge; im 1. und 2. Stock je drei Klassen und im 3. Stock eine Klasse und einen Handarbeitsaal. Insgesamt beinhaltet die Schule also 8 Klassen und die notwendigen Nebenräume, wie Lehrmittelzimmer, Direktionskanzlei, ein Konferenzzimmer und die sanitären Anlagen. Zwischen den Klassentüren befinden sich auf den Gängen in Mauernischen die Kleiderablagen.

Nach zweijähriger Bauzeit konnte dieser Bau am 30. September 1956 der Benützung übergeben werden. Die Gesamtkosten betrugen 5,9 Millionen Schilling!"

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner dankte der Gemeinde Wien dafür, daß sie dem Schulbetrieb wieder ein so schönes Gebäude zur Verfügung gestellt hat. Diese Schule, so betonte er, ist die erste, die nicht zu dem Zweck gebaut wurde, um die Schulraumnot in Wien zu bekämpfen oder den Wechselunterricht zu beseitigen. Die Schule wurde vielmehr errichtet, um die Schulverhältnisse zu verbessern und den Schülern lange Schulwege sowie das gefährliche Überqueren der Praterstraße zu ersparen. Wir sind also aus der Zeit der Bekämpfung der Not in die Phase der Verbesserung eingetreten. Die Gemeinde Wien war immer schulfreundlich, meinte Dr. Zechner abschließend, und ich bin überzeugt, daß sie das auch in Zukunft sein wird. Aber die Schule ist nicht der einzige Erziehungsfaktor. Der Schwerpunkt der Erziehung bleibt im Elternhaus. Er bitte daher die Eltern, die Erziehung ihrer Kinder ernst zu nehmen und für sie Zeit zu haben, denn es ist das Beispiel, das den Charakter prägt.

Bürgermeister Jonas gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Aufbauleistungen der Gemeinde auf dem Schulsektor. Durch die Kriegseignisse sind in Wien 164 Schulen verlorengegangen. Sie waren total zerstört oder so schwer beschädigt, daß ein Unterricht unmöglich war. Das muß man besonders berücksichtigen, wenn die Gemeinde heute imstande ist, wieder eine neue Schule der Bevölkerung zu übergeben. Umso größer ist diese Leistung aber einzuschätzen, wenn, wie von Dr. Zechner schon gesagt wurde, nicht nur die Schulraumnot behoben werden muß,

sondern Verbesserungen geschaffen werden können.

Die Bevölkerung von Wien und die Wiener Gemeindeverwaltung haben die Aufgaben des Schulwesens nicht nur erkannt, sondern auch erfüllt. Seit 1945 wurden 136 Schulen wiederaufgebaut. Daneben hat die Gemeinde 26 Schulen errichtet, die früher nicht bestanden haben. Es sind dies 13 große Bauten und 13 sogenannte Schulpavillons am Rande der Stadt. Von den 136 wiederaufgebauten Schulen sind fünf in den ehemaligen Randgemeinden und gehören jetzt zu Niederösterreich, von den 26 Neubauten wurden sieben in den Randgemeinden errichtet.

Die Kosten für die Schulbauten betragen mehr als 80 Millionen für die neuen Schulen und 106 Millionen für die wiederaufgebauten Gebäude. Zusammen also 186 Millionen Schilling, die von der Wiener Bevölkerung seit 1945 für die Schulhäuser aufgebracht wurden.

Wenn Kinder acht Jahre ihres Lebens in einem Haus verbringen sollen, so ist es selbstverständlich, daß die Bedürfnisse des Kindes dem Schulbau auch ihren Stempel aufdrücken. Wenn heute immer wieder darauf hingewiesen wird, daß unser Volk aufrechte, gesunde und tüchtige Menschen braucht, so ist damit die wichtige Aufgabe der Volksschulen bereits umrissen. In dieser Stadt wachsen Tausende von Talenten heran, wie wir wissen, aber wir wissen heute noch nicht wo. Deshalb müssen alle Schulkinder nach besten Kräften gefördert werden.

Abschließend wünschte der Bürgermeister dem Lehrkörper in der neuen Schule den besten Erfolg für seine Tätigkeit. Den Eltern gratulierte er dazu, daß sie ihre Kinder in diese moderne Schule schicken können und den Kindern wünschte der Bürgermeister schließlich freudiges und erfolgreiches Lernen und eine gute Zukunft. Mit diesen Wünschen übergab Bürgermeister Jonas die neue Schule aus der Hand der Gemeinde in die der Jugend.

Mit der Bundeshymne fand die feierliche Eröffnung ihren Abschluß. Im Anschluß daran besichtigten die Festgäste die Schule.

Arnold Eisler zum Gedenken

=====

26. Jänner (RK) Am 28. Jänner sind zehn Jahre vergangen, daß Dr. Arnold Eisler, der der österreichischen Arbeiterbewegung als Anwalt, als Jurist, als Mitglied des Verfassungsausschusses und als Parlamentarier wertvolle Dienste geleistet hat, in New York gestorben ist.

Am 6. April 1879 in Holleschau, Mähren, geboren, absolvierte er an der Wiener Universität die rechtswissenschaftlichen Studien und schloß sich schon frühzeitig der sozialdemokratischen Partei an. Er eröffnete in Graz eine Anwaltskanzlei, die er später nach Wien verlegte, und erwarb sich bald den Ruf eines angesehenen Rechtsfachmannes. 1919 wurde er von seiner Partei als Unterstaatssekretär für Justiz in das 3. Kabinett der Koalitionsregierung Renner berufen und in der Folge in den Verfassungsgerichtshof delegiert. Dem Nationalrat gehörte er bis 1934 an und zählte als glänzender Redner, der bei großen Debatten immer wieder hervortrat, zu seinen markanten Gestalten. Nach dem Februar 1934 verhaftet, aber nach kurzer Zeit freigelassen, führte er seine Kanzlei bis zur Besetzung Österreichs. Es gelang ihm, im Herbst 1938 über die Tschechoslowakei nach der Schweiz, von dort nach Frankreich auszuwandern. Schließlich reiste er mit seiner Familie über Westindien in die Vereinigten Staaten. Die Kriegsjahre verbrachte er in New York, wo er dem Vorstand der Sozialisten Österreichs in Amerika angehörte. Seine Absicht, in die Heimat zurückzukehren, wurde durch ein tödliches Herzleiden zunichte.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1123

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 28. Jänner 1957

Blatt 178

Meinungen und Mißverständnisse

=====

Bürgermeister Jonas über "Wohnungen für Ungarnflüchtlinge" und das wechselseitige Parken

28. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 27. Jänner, über die angeblichen Wohnungsvergebungen für ungarische Flüchtlinge, die Gratisfahrten auf der Straßenbahn und das wechselseitige Parken. Der Bürgermeister führte aus:

"Heute habe ich vor, einige Angelegenheiten zu besprechen, obwohl sie nicht von außerordentlicher Bedeutung sind. Da es sich aber um falsche Meinungen und Mißverständnisse handelt, liegt mir daran, sie aufzuklären, damit sie nicht noch weiter Verwirrung stiften. Im Zusammenhang mit der Fürsorge für die ungarischen Flüchtlinge taucht immer wieder die Behauptung auf, daß die ungarischen Flüchtlinge in Wien Wohnungen bekommen, während es viele Wiener gibt, die sich schon seit Jahren um eine Wohnung bewerben und keine erhalten. Diese Meinung hört man in den verschiedensten Varianten. Ich möchte dazu feststellen, daß die Gemeinde Wien bisher keinem ungarischen Flüchtling eine Wohnung gegeben hat und auch in Zukunft nicht daran denken kann. Es stimmt aber, daß die Gemeinde Wien für die Unterkunft der Flüchtlinge sorgt.

Österreich ist ein demokratisches Land und achtet selbstverständlich das Asylrecht. Deshalb haben die österreichischen Behörden in Übereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung die Verpflichtung auf sich genommen, für die

./.

Flüchtlinge zu sorgen. Die Gemeinde Wien tut das - wie alle anderen Gebietskörperschaften - in der Form, daß sie die Flüchtlinge in Massenquartieren, und zwar in Kasernen, Heimen und Schulen unterbringt. In den einzelnen Räumen dieser Objekte schlafen oft bis zu 30 Personen. Es ist verständlich, daß eine solche Unterkunft keine dauernde Lösung sein kann. In Wahrheit sind die bisherigen Flüchtlingsunterkünfte nur Durchzugsheime, da viele Flüchtlinge nach kurzer Zeit von Österreich wieder abreisen. Unsere Bundesregierung bemüht sich ja darum, daß die anderen Länder mehr Flüchtlinge aus Österreich übernehmen. Niemand weiß, wieviele von ihnen dauernd in Österreich verbleiben werden. Diesen muß dann in irgendeiner Form ein besserer Ersatz für die jetzigen Massenquartiere geboten werden.

Unsere Bundesregierung hat die Bevölkerung aufgefordert, ungarische Flüchtlinge in Privatquartieren aufzunehmen. Tatsächlich hat sich eine erfreulich große Zahl von Wiener Familien bereit erklärt, ungarischen Flüchtlingen in ihrer Wohnung Asyl zu gewähren. Ich bin überzeugt, daß wohl die meisten dieser Flüchtlinge nur vorübergehend in den privaten Wohnungen verbleiben, da auch sie in andere Länder abwandern wollen. Aber vielleicht ist gerade durch die Aufnahme von Flüchtlingen in privaten Wohnungen die falsche Meinung entstanden, daß ihnen irgend jemand Wohnräume vermietet hätte. Es kann sein, daß dies noch eine andere Ursache hat. Es gibt nämlich eine ganze Anzahl von ungarischen Flüchtlingen, die in Wien Verwandte oder alte Freunde haben, bei denen sie vorübergehend wohnen können. Das ist für die Flüchtlinge gar keine so schlechte Lösung, und man sollte sie trotzdem nicht beneiden.

Gratisfahren auf der Straßenbahn?

Wenn wir schon bei den ungarischen Flüchtlingen sind, komme ich noch auf eine andere Sache zurück, die in der Öffentlichkeit einigermaßen widerspruchsvoll behandelt wurde. Es ist die Frage, ob die ungarischen Flüchtlinge auf der Wiener Straßenbahn gratis fahren dürfen. Ich möchte der Klarheit halber vorausschicken, daß einzig und allein der Wiener Gemeinderat die Vollmacht hat, die Bedingungen zu beschließen, unter welchen die öffentlichen Verkehrsmittel benützt werden können. Weder der Schaffner, noch der

Bürgermeister haben das Recht, von diesen Bestimmungen Ausnahmen zu bewilligen. Die Beschlüsse des Wiener Gemeinderates besagen, daß niemand die Straßenbahn ohne Fahrschein benützen kann, mit Ausnahme der Kleinkinder bis zu sechs Jahren. Jeder andere Fahrgast muß einen Fahrschein haben. Wenn man diesen Grundsatz nicht anerkennen würde, so müßte man es dem Gutdünken jedes einzelnen Schaffners überlassen, ob ein Fahrgast zahlen muß oder nicht. Daß das nicht möglich ist, sondern auch auf diesem Gebiet eine Ordnung eingehalten werden muß, sehen Sie wohl selber ein.

Nun hat man uns gesagt, daß ja die Flüchtlinge gewisse Besorgungen zu machen haben und deshalb die Straßenbahn benützen müssen. Die Gemeinde hat diesem Bedürfnis von allem Anbeginn Rechnung getragen und allen Flüchtlingen für notwendige Fahrten die Fahrschein gratis gegeben. Ich sage noch einmal: für die notwendigen Fahrten. Auf diese Weise sind bisher mehr als 12.000 Fahrschein an Flüchtlinge kostenlos abgegeben worden. Wenn jemand - und sei es auch ein ungarischer Flüchtling - eine Fahrt unternehmen will, die nicht unbedingt notwendig ist, dann kann er beim besten Willen von der Straßenbahn nicht verlangen, daß sie ihn gratis befördert.

Wie hat sich das in der Praxis abgespielt? in den ersten Wochen wurde mancher Straßenbahnschaffner von den Wiener Fahrgästen ungnädig behandelt, wenn er pflichtgemäß auch von den ungarischen Flüchtlingen die Lösung eines Fahrscheins verlangte. Da hörte man oft Äußerungen wie: "Jetzt will die Gemeinde bei den Flüchtlingen auch schon verdienen!" Übrigens las ich solche Vorwürfe auch in einigen Zeitungen. Man meinte, daß die graue Flüchtlingskarte als Ausweis für eine Freifahrt auf der Straßenbahn gelten müsse. Die Gemeinde konnte dieses Argument nicht anerkennen, denn das Vorweisen der Flüchtlingskarte besagt gar nichts über die Notwendigkeit einer Fahrt. In der letzten Zeit kam noch dazu, daß ungarische Flüchtlinge, wenn auch nur vorübergehend, Arbeit und Verdienst fanden, und man von ihnen billigerweise erst recht erwarten kann, daß sie so wie alle anderen, den vorgeschriebenen Fahrpreis bezahlen.

Während in der ersten Zeit die Meinung vorzuherrschen schien, daß man die Flüchtlinge gratis befördern müßte, scheint jetzt das

Gegenteil eingetreten zu sein. Ich höre nur noch Beschwerden darüber, daß die ungarischen Flüchtlinge gratis fahren, aber die Wiener, auch wenn sie Befürsorgte sind, nicht das gleiche Recht haben. Stellen Sie sich vor in welche Lage der bedauernswerte Straßenbahnschaffner kommt, wenn er die widersprechendsten Vorwürfe hören muß. Er kann bloß eine Auskunft geben, nämlich, daß einzig und allein die Beschlüsse des Gemeinderates über die Straßenbahntarife und eventuelle Fahrbegünstigungen zu gelten haben. Die Direktion der Verkehrsbetriebe hat zur Unterstützung der Schaffner in der vergangenen Woche in allen Waggons kleine Plakate in deutscher und ungarischer Sprache anbringen lassen, welche die Fahrgäste über die geltenden Vorschriften aufklären. Ich bitte die Bevölkerung für diese Maßnahme der Verkehrsbetriebe um Verständnis, da sie im Interesse der Gesamtheit notwendig ist. Selbstverständlich werden die Flüchtlinge auch weiterhin für ihre notwendigen Fahrten Fahr-scheine kostenlos erhalten.

Das wechselseitige Parken

In der Rundfunksendung am Sonntag, dem 18. November, des vergangenen Jahres besprach ich die Probleme der Straßenreinigung und Schneesäuberung. Ich kündigte damals an, daß die zuständigen Abteilungen der Polizei und des Wiener Magistrats die versuchsweise Einführung des wechselseitigen Parkens vorbereiten sollen. Das ist geschehen und tatsächlich ist seit dem 14. Jänner im 7. und 8. Bezirk das wechselseitige Parken eingeführt. Damit die Bevölkerung über diese Neuerung eingehend unterrichtet ist, haben die zuständigen Amtsführenden Stadträte eine Pressekonferenz abgehalten, in der die Zeitungen über den Zweck dieser Neuerung genau informiert wurden, und mit ihrer Hilfe auch die gesamte Öffentlichkeit.

Seit dem 14. Jänner ist ein zu kurzer Zeitraum verstrichen, als daß man schon ein abschließendes Urteil über die Auswirkungen des wechselseitigen Parkens abgeben könnte. Immerhin möchte ich einige Bemerkungen dazu machen, um bei allen Beteiligten neuerlich um Verständnis für diese Neueinführung zu bitten. Ich will außerdem noch einmal auf die Vor- und Nachteile der Neueinführung hinweisen und offen zugeben, daß wir uns nie eingebildet haben, damit

eine ideale Lösung gefunden zu haben. Zunächst sei anerkennend festgestellt, daß der überwiegende Teil der Kraftfahrer in den beiden Bezirken das neue wechselseitige Parken von Anfang an befolgt hat. Die Polizei hat ermittelt, daß schon nach kürzester Zeit bei Nacht nur acht bis zehn Prozent der Fahrzeuge falsch geparkt wurden und bei dem wegen der Schneelage angeordneten ganztägigen wechselseitigen Parken ungefähr 15 Prozent. Ich hoffe, daß auch dieser verhältnismäßig kleine Teil sich der neuen Ordnung anpassen wird, da sie ja auch im Interesse der Autofahrer getroffen wurde. Nach einer kurzen Einführungszeit, in der sich die Autofahrer mit den neuen Bestimmungen vertraut machen mußten, wird die Polizei selbstverständlich auf ihre genaue Einhaltung dringen, damit sie lückenlos beachtet werden.

In den beiden Bezirken wurden viele neue Verkehrszeichen und die notwendigen Zusatztafeln angebracht, um die Kraftfahrer auf das wechselseitige Parken aufmerksam zu machen. Diese Tafeln wurden einer mehr oder weniger launigen Kritik unterzogen, da sie angeblich zu kompliziert sind, ja eine Pressestimme beklagte sich sogar darüber, daß sie nur in deutscher Sprache abgefaßt sind. Nur so nebenbei möchte ich darauf hinweisen, daß die Autofahrer ja eine Menge anderer Verkehrsvorschriften und Gesetzesbestimmungen auch kennen müssen, von denen manche wahrscheinlich viel komplizierter sind. Den zuständigen Behörden kam es vor allem auf die leichte Durchführbarkeit und erst in zweiter Linie auf die Einfachheit des Textes an. Die Praxis soll so einfach wie möglich sein, um sich dem normalen Ablauf des täglichen Großstadtlebens anzupassen. Es wäre textlich viel einfacher gewesen, den Seitenwechsel genau an den Kalendertag, das heißt von 24 Uhr bis 24 Uhr, zu binden. Wer würde aber wirklich den Seitenwechsel genau um Mitternacht dem heutigen Zustand vorziehen, der dem Kraftfahrer immerhin drei Stunden, und zwar zwischen 19 und 22 Uhr, für den Seitenwechsel Zeit läßt, ohne ihn in der Nachtruhe zu stören?

Ich möchte noch einmal ausdrücklich betonen, daß der Magistrat und die Polizei das wechselseitige Parken nicht als Spielerei oder Laune betrachten und noch weniger die Absicht haben, irgend jemanden unnützerweise zu belästigen. Es hat sich hiezu ganz einfach die Notwendigkeit ergeben, damit trotz der steigenden Zahl

der parkenden Autos doch die normale Reinigung der Straßen und im Winter auch die Schneesäuberung durchgeführt werden könne. Die parkenden Autos dürfen kein Hindernis für die Reinigung der Straßen sein. Bei aller Anerkennung der Bedürfnisse der Autobesitzer muß ich doch sagen, daß die Gemeinde verpflichtet ist, die Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung zu wahren, die aus hygienischen Gründen an gereinigten Straßen stärkstes Interesse hat. Im vergangenen Winter wurde die Gemeinde heftig kritisiert, weil die Schneesäuberung nicht klappte. Die Gemeinde will dieser Kritik Rechnung tragen und bessere Voraussetzungen für die Schneesäuberung und Straßenreinigung schaffen. Zu diesem Zweck hat sie im 7. und 8. Bezirk das wechselseitige Parken versuchsweise eingeführt. Die Ergebnisse dieses Versuches soll man abwarten, bevor ein abschließendes Urteil ausgesprochen wird. Man möge dabei bedenken, daß es nur zwei Möglichkeiten gibt. Entweder eine halbwegs vernünftige Straßenreinigung und Schneesäuberung und dazu einige Beschränkungen der Autobesitzer oder aber keine Beschränkungen für die Autobesitzer und schlecht gereinigte Straßen. Die Kritiken, die jetzt in der Presse über das wechselseitige Parken vorgebracht werden, gehen alle am Kern der Sache vorbei. Ich kann nur die Frage wiederholen, die ich bereits im November vorigen Jahres gestellt habe: Hat jemand einen anderen, besseren Vorschlag? Wenn ja, dann bitte kein Geheimnis daraus machen, sondern ihn der Öffentlichkeit vorlegen.

- - -

Ballkalender

=====

28. Jänner (RK) In der Woche vom 28. Jänner bis 3. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch: Sophiensaal (Katholische Hochschuljugend).

Donnerstag: Konzerthaus (Filmball), Gschwandner (Österreichischer Wirtschaftsbund - Hernals).

Freitag: Sophiensaal (Ball der Verkehrspolizei), Kursalon (Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten), Parkhotel Hübner (Absolventenverein der Bundeshandelsschule XIII), Restaurant

./.

Kahlenberg (Ruefa-Ball), Schwechater-Hof (Sportverein Waagner-Biro AG), Wimberger (Wirtschaftsbund Fünfhaus), Zögernitz (ÖVP XIX).

Samstag: Sophiensaal (Betriebsrat der Creditanstalt-Bankverein), Musikvereinssaal (Techniker-Cercle), Redoutensaal (Studentenverbindung "Norica"), Messepalast (Freie Typhographia), Kursalon (Verband der Köche), Auersperg (ÖVP VIII), Parkhotel Hübner (Betriebsrat der Verbundsgesellschaft), Konzerthaus (Österreichische Turn- und Sportunion), Wimberger (Ball der Firma "Litega"), Schwechater-Hof (Installateure im Freien Wirtschaftsverband), (Sportverein Gebrüder Groh), Zögernitz (Sportverein der städtischen Angestellten).

Sonntag: Sophiensaal (Österreichischer Kameradschaftsbund), Konzerthaus (Katholische Jugend), Wimberger (Sicherheitswacheabteilung Ottakring), Schwechater-Hof (Bund der Nordböhmern), Simmeringer-Hof (Kinderfreunde), Gschwandner (Männergesangsverein der Oberösterreicher).

- - -

Adolf Fröden zum Gedenken

=====

28. Jänner (RK) Auf den 30. Jänner fällt der 25. Todestag des Schauspielers und Schriftstellers Adolf Fröden.

Am 19. März 1857 in Wien geboren, studierte er Elektrotechnik und betätigte sich auch praktisch in diesem Fach, ehe er umsattelte und zur Bühne ging. Über Warasdin, Iglau und Innsbruck kam er nach Graz und feierte als Nestroy-Darsteller seine ersten Triumphe. Adam Müller-Gattenbrunn holte ihn von Berlin nach Wien, wo er seine volle schauspielerische Höhe erreichte. Am Raimund- und am Kaiser-Jubiläums-Stadttheater gestaltete er zahlreiche volkstümliche Figuren und errang größte Beliebtheit. Fröden zog sich nach 35-jährigem Wirken von seinem Beruf zurück. Seine schriftstellerischen Arbeiten bestehen aus Couplets, die er zu den ursprünglichen Texten hinzudichtete und die oft populärer wurden als diese selbst, aus Feuilletons und kleinen Geschichten, aus der Legende "Merks Wien" und aus dem Schwank "Die Himmelslocke".

- - -

Wien taut auf

=====

Zusätzliche Arbeitsschichten der Straßenarbeiter

28. Jänner (RK) Das gesamte Personal der Stadtreinigung wurde über das Wochenende zweimal zu zusätzlichen Arbeitsschichten herangezogen. Samstag mittag, als sich in den Vormittagsstunden die Schnee- und Eiskrusten auf den Fahrbahnen in Schnee- und Schlamm zu verwandeln begannen, wurde die Arbeitszeit bis in die Abendstunden verlängert. Die Arbeit der im Dienst belassenen Straßenarbeiter konzentrierte sich vor allem auf die Freimachung der Rinnsale und Wassereinlaufschächte. Ihre Arbeit wurde von 68 Schneepflügen und Lastwagen mit Kratzergeräten unterstützt.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde das Personal der Straßenreinigung durch Polizeiorgane verständigt, unverzüglich den Dienst anzutreten. Ein kurzer nächtlicher Regen hatte die noch stark unterkühlten Verkehrsflächen mit einer örtlich verschiedenen Glätteschicht überzogen. Um fünf Uhr hatten sich zur Verstärkung der Nachtpartien insgesamt 711 Straßenarbeiter zur sonntägigen Sonderschicht eingefunden. Mit 84 Streufahrzeugen gelang es bis Mittag die Fahrbahnen in ganz Wien zu bestreuen.

Montag, ab sechs Uhr früh, wurde die Säuberung der Wiener Verkehrsflächen vom Schnee- und Schlamm und von restlichen Eiskrusten fortgesetzt. Außer dem gesamten Personal der Stadtreinigung sind mit diesen Arbeiten noch 633 aufgenommene Schneearbeiter beschäftigt.

- - -

Gesperrt bis 20.45 Uhr:

Moderne Familie und seelische Entwicklung des Kindes
=====

28. Jänner (RK) In der Sendereihe "Und was meinen Sie?" sprach Direktor Dr. Hans Nowotny heute im Sender I über das Thema "Moderne Familie und seelische Entwicklung des Kindes".

"Das Problem der Jugendverwahrlosung beschäftigt uns heute in höherem Maße als zu anderen Zeiten. Man liest sehr oft von Jugendlichen, die allein oder in Gruppen kleinere oder größere Delikte begehen und so zu berechtigten Besorgnissen Anlaß geben. Die öffentliche Meinung reagiert aber auf diese uns allen bekannten Vorkommnisse gelegentlich in sehr unsachlicher Art. Man macht vielfach Sensationen daraus, in anderen Fällen ergeht man sich in Anklagen, Entrüstungen und Drohungen, und nur sehr selten fragt man zunächst einmal einfach nach den Ursachen des Übels. Aber nur die leidenschaftslose Kenntnis dieser Ursachen gibt uns die Hoffnung, das Übel erfolgreich bekämpfen zu können.

Gelegentlich hört man sagen: Die Eltern sind schuld, sie hätten es nicht so weit kommen lassen dürfen! - Andere wieder sagen: Wieso denn die Eltern! Die müssen ihr Brot hart genug verdienen. Es ist die schlechte soziale Lage, in der sich heute noch immer viele Familien befinden, es ist darüber hinaus unser ganzes modernes Leben, das sich so ungünstig auf die Kinder auswirkt! - Es ist schwer, in diesen mehr oder minder temperamentvoll vorgebrachten Argumenten klare Zusammenhänge aufzufinden. Zusammenhänge, die zur Beantwortung der Frage nach den Ursachen der verschiedenen Formen der Jugendverwahrlosung dienlich sein können. Zunächst ergibt sich offenbar eine Teilfrage, und zwar diese: "Welchen Einfluß übt denn überhaupt die Familie auf die seelische Entwicklung des Kindes aus?" Wir wollen uns heute mit dieser Frage etwas näher befassen.

Als erstes wäre hier die Tatsache zu nennen, daß das Wachstum und die gesunde Entwicklung aller Seelenkräfte des Kindes - normale Erbanlagen vorausgesetzt - immer das Ergebnis einer Wechselwirkung sind, die sich ständig zwischen dem Kind und seiner Umwelt vollzieht, und daß sich die Seelenkräfte nicht - wie meisten angenommen

wird - "von selbst" entwickeln. Fehlt der anregende und antreibende Einfluß der Umwelt, das heißt, fehlt dem Säugling oder dem Kleinkind der enge Kontakt mit der Mutter - denn sie ist für beide praktisch die Umwelt - dann kommt es nicht zu dieser Wechselbeziehung, und die seelische Entwicklung verzögert sich und verarmt, ja sie kann sich von einem schon erreichten Stadium wieder zurückwenden zu früheren Entwicklungsstufen. Was bedeutet das nun praktisch? Das bedeutet, klipp und klar gesagt, daß jene Kinder in ihrer normalen seelischen Entwicklung gefährdet sind, deren Mütter, aus was immer für welchen Gründen, keine Zeit haben, sich in ausreichender Weise mit ihnen zu beschäftigen. Vielleicht stehen diese Mütter notgedrungen im Beruf, vielleicht glauben sie, unbedingt mitverdienen zu müssen. Die sogenannte moderne Familie ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, daß die Mutter für das Kind keine Zeit hat, daß immer mehr Kinder in Krippen und Kindergärten aufwachsen, kurz, daß die persönlichen intimen Beziehungen zwischen Mutter und Kind nicht in dem Maße gepflegt werden, wie dies früher meist der Fall war und wie dies für eine gesunde Entwicklung des Kindes nötig ist.

Ich kann mir denken, daß diese grundlegende Einsicht vielen Eltern unangenehm ist und daß solche Eltern geneigt sein werden, die hier einschlägigen Erkenntnisse der Kinderpsychologie zu bagatellisieren oder auch zu diskreditieren. Um welche Erkenntnisse handelt es sich denn?

Es wurde immer wieder die Erfahrung gemacht, daß Kinder, die im Säuglingsalter in Anstalten und nicht in der Familie aufwachsen, sich anders, und zwar oft sehr nachteilig entwickeln können. Dramatisch zeigte sich das im ersten Weltkrieg an der Kinderklinik der Jenaer Universität, deren Leiter, Professor Ibrahim, folgende Erfahrung machte: Zur erwähnten Zeit wurden Neugeborene, deren Mütter tagsüber einer Beschäftigung in Fabriken oder Betrieben nachgehen mußten, in gut eingerichteten Kinderheimen durch ausgebildete Wärterinnen gepflegt. Sehr bald stellten sich aber bei diesen Kindern merkwürdige Erscheinungen ein: ihr Appetit nahm ab, ebenso das Wachstum; Darmstörungen, nervöse Unruhe, Schlaflosigkeit und die Neigung zu katarrhalischen und Drüsenerkrankungen traten auf. Schließlich starben viele dieser Kinder. Da alle anderen Ursachen mit Sicherheit ausgeschlossen werden konnten, mußte

als Ursache der geschilderten Entwicklung das Fehlen der natürlichen Beziehungen zwischen Kind und Mutter angenommen werden, also das Fehlen jener Wechselwirkung, von der wir eben sprachen. Als man die Massenpflege durch Einzelpflege ersetzte, blieben die nachteiligen Erscheinungen aus. Ähnliche Erfahrungen hat man auch in vielen anderen Anstalten und Kinderheimen in fast allen Ländern der Welt gemacht.

August Aichhorn, der bekannte Pädagoge und Leiter des Wiener Jugendamtes in der Ersten Republik, befaßte sich sehr eingehend mit der Frage der Erziehung verwahrloster und krimineller Jugendlicher. Von ihm stammt die Erfahrung, daß fast alle seiner Schwererziehbaren als Säuglinge und Kleinkinder in Heimen und Waisenhäusern aufgewachsen waren. Diese Kinder unterschieden sich später auf den ersten Blick in nichts von anderen Kindern, sie waren gut genährt, sauber, pünktlich und an Ordnung gewöhnt. Mit zunehmendem Alter aber traten, zur peinlichen Überraschung derer, die mit ihnen zu tun hatten, anscheinend ohne jeden Grund Verwahrlosungserscheinungen auf, die sich in vielen Fällen bis zum kriminellen Verhalten steigerten.

Den natürlichen Beziehungen zwischen Mutter und Kind muß also eine geradezu fundamentale Bedeutung für die normale seelische Entwicklung des Menschen zukommen. Angeregt durch Erfahrungen der erwähnten Art hat Anna Freud und ihre Schule in London Reihenuntersuchungen von Kindern gleicher Altersstufen unternommen und Kinder, die in Heimen aufwuchsen, mit solchen, die in durchschnittlichen proletarischen Haushalten aufgezogen wurden, hinsichtlich ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung verglichen. Die Untersuchungen zeigten folgende Ergebnisse:

Säuglinge im Alter bis zu fünf Monaten gedeihen in der Anstalt besser als im durchschnittlichen proletarischen Haushalt. Die Gewichtszunahme war regelmäßiger, Erkrankungen seltener. Es machten sich also die Vorteile der Anstaltspflege, die größere Sorgfalt bei der Zubereitung der Nahrung, erfahrenes und gut ausgebildetes Pflegepersonal, im Vergleich zur Enge des proletarischen Haushaltes günstig bemerkbar. In der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres änderte sich aber dieses Bild ganz beträchtlich. Sorgfältige Beobachtungen zeigten, daß die Anstaltskinder, was ihre Reife und

Geschicklichkeit anbelangt, im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern, die von ihren Müttern aufgezogen wurden, erheblich zurückgeblieben waren. Die "Mutterkinder" griffen viel früher nach Gegenständen und spielten auch intensiver mit ihnen. Sie folgten dem Kommen und Gehen der Menschen ihrer Umgebung mit aufmerksameren Augen und unterschieden die Mutter sehr deutlich von anderen Personen. Anstaltskinder gleichen Alters waren kaum in der Lage, zwischen den wechselnden diensthabenden Pflegerinnen zu unterscheiden, sie waren trotz sorgfältigster Pflege in ihrer Affekt- und Intelligenzentwicklung gegenüber den "Mutterkindern" deutlich im Nachteil. Dabei ist zu beachten, daß die Zeit, die zur Pflege der Kinder aufgewendet wurde, bei beiden Gruppen quantitativ nahezu gleich war, es fehlte also offensichtlich an der personengebundenen Innigkeit und Intimität der Beschäftigung.

Und eben diese personengebundene Innigkeit und Intimität ist es, die das Kind zu einer gesunden Entwicklung braucht, die es ebenso braucht wie die Pflanze das Licht. Erst durch den Kontakt mit der Mutter wird das Kind veranlaßt, den engen Bereich seines Sinnenlebens, seine ursprüngliche Eigenwelt, in der es durch Schlafen, Lutschen, rhythmisches Schaukeln usw. Befriedigung findet, zu verlassen, über ihn hinauszugehen, und von der Mutterliebe getragen und durch sie angezogen, die Dinge, von denen es umgeben ist, kennenzulernen. Dabei lernt es allmählich, sich an diesen Dingen zu freuen und sie zu lieben; es macht dabei aber vor allem den ersten, so wichtigen Schritt vom Ich zum Du, und dieses erste Du ist die Mutter. So lernt das Kind erst lieben, das heißt, es lernt den Liebeserweis der Mutter, das Du, beglückender zu empfinden als den Lustgewinn innerhalb seiner ursprünglichen Eigenwelt. Der Mutter zuliebe schränkt es dann allmählich die Triebregungen ein, deren sofortige Befriedigung von der Erziehung untersagt werden muß. So erfolgt die Entwicklung der Ich-Liebe zur Du-Liebe, und so wird der Mensch überhaupt fähig, ein Du zu lieben, ein Du wichtiger, beglückender, entscheidender zu empfinden als das eigene Ich. Wo aber diese Entwicklung der Ich-Liebe zur Du-Liebe gestört ist oder nur mangelhaft ausgebildet wird - und das ist dort der Fall, wo in den entscheidenden ersten Lebensjahren die wichtige Brücke von Mensch zu Mensch nicht geschlagen wird -, dort sagt

dem seelisch verarmten Individuum der Mitmensch nichts, er bedeutet ihm gefühlsmäßig nichts, denn es fehlt dem Individuum die Fähigkeit zu lieben, die, wie wir sahen, erlernt werden muß. Wem aber diese Fähigkeit fehlt, der ist durch die Menschen seiner Umwelt auch nicht beeinflusbar, der kann einfach nicht auf egozentrische Triebbefriedigung einem anderen Menschen zuliebe verzichten. Viele Verwahrloste sind solche seelisch verarmte Menschen, und der Keim zu ihrer Verwahrlosung wurde in ihrer frühen Kindheit gelegt, weil die Menschen ihrer Umgebung für sie, als sie Säuglinge und Kleinkinder waren, "keine Zeit" hatten!

Ruft man sich die prägende Kraft erster Erfahrungen ins Gedächtnis, so kann man die Folgen der angedeuteten Versagungserlebnisse für die spätere seelische Entwicklung des Kindes schon ungefähr ermessen. Es erscheint uns jetzt nicht mehr verwunderlich, daß Kinder, die nicht gelernt haben, Beziehungen zu anderen Menschen herzustellen, und die nur sich selbst lieben können, zur Verwahrlosung neigen werden. Und das Leben in der modernen Familie in der die Mutter - gleichgültig, ob notgedrungen oder nicht - so wenig Zeit für das Kind hat, gefährdet das Kind in dieser Richtung. Es ist dann auch nicht mehr unerklärlich, daß solche abgeschobene, durch Mangel an Liebe erkrankte und entwicklungsgehemmte Kinder aggressiv, trotzig und verschlossen werden und daß auch ihre geistige Entwicklung zurückbleibt.

Die frühen Triebwünsche des Kindes verdienen also in der Erziehung sehr ernsthafte Beachtung. Ihre Erfüllung in einer geordneten, ausgeglichenen Familie bedeutet sehr viel mehr als nur vorübergehende Lust oder Unlust, Glücks- und Leidempfindungen; von dieser Erfüllung hängt es in hohem Maße ab, ob die seelische Entwicklung des Menschen normal verläuft oder nicht, ob das Kind später ein anpassungsfähiger oder ein irgendwie verwahrloster Mensch wird.

Zur Erinnerung an David Josef Bach

=====

28. Jänner (RK) Am 30. Jänner sind 10 Jahre vergangen, seitdem der Musikkritiker Dr. David Josef Bach in London gestorben ist.

Am 13. August 1874 in Wien geboren, interessierte er sich schon frühzeitig für Kunst und Wissenschaft und betrieb auf beiden Gebieten umfassende Studien. Victor Adler betraute ihn in jungen Jahren mit dem Musikreferat der Arbeiter-Zeitung, bald darauf wurde ihm auch die Leitung des Feuilleton- und Kunstteiles übertragen. Dr. Bach bewies aber auch ungewöhnliche organisatorische Fähigkeiten, die ihn über seinen engeren Wirkungskreis hinaus zu einem der wichtigsten Exponenten intensiver Volksbildung werden ließen. Seine bemerkenswerteste Leistung war die Gründung und der Ausbau der Wiener Arbeiter-Symphoniekonzerte. Schon die erste Veranstaltung dieser Art, die am 28. Dezember 1905 im Großen Musikvereinssaal stattfand, war ein durchschlagender Erfolg. Fortan opferte er mit unbeirrbarem Idealismus und äußerster Selbstlosigkeit seine ganze Kraft der Aufgabe, die werktätige Großstadtbevölkerung musikalisch zu erziehen und sie zur Kunst der großen Meister der Vergangenheit heranzuführen, ihr aber auch durch die Aufführung moderner Tonschöpfungen das Verständnis der zeitgenössischen Musik zu erschließen. Damit leistete er zugleich wertvolle Arbeit für die Hebung der allgemeinen Musikkultur seiner Vaterstadt. Dr. David Bach mußte vor dem Nationalsozialismus weichen und ging nach London, wo er als prominentes Mitglied der österreichischen Emigrantenkolonie seine politische, kulturelle und literarische Tätigkeit fortsetzte. Mancher Beitrag von ihm erreichte nach 1945 die Heimat, in die zurückzukehren ihm selbst leider versagt blieb.

- - -

Elektronengehirn rechnet für die Gemeinde Wien
=====

28. Jänner (RK) Heute vormittag besuchten Stadtrat Riemer mit Magistratsdirektor Dr. Kinzl und den Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten die Lochkartenanlage der Wiener Stadtwerke im Direktionsgebäude der Gaswerke. Mit diesen Anlagen, die aus einer Reihe von komplizierten Maschinen bestehen, wurden bei den Stadtwerken schon verschiedene Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt. Der Wiener Bevölkerung allgemein bekannt ist das gemeinsame Strom- und Gasinkasso, das in der E-Werk-Direktion durchgeführt wird und nur durch die Verwendung von Lochkartenmaschinen rationell möglich wurde. Die Anlage bei den Gaswerken dient jedoch anderen Zwecken. Hier werden, wie Generaldirektor Frankowski ausführte, vor allem die Löhne und Gehälter der Bediensteten der Wiener Stadtwerke berechnet. Der Wiener Magistrat will sich nun die guten Erfahrungen der Stadtwerke zunutze machen. 400 Magistratsbeamte werden bereits probeweise abgerechnet.

Im Anschluß an die Besichtigung in der Gaswerksdirektion lernten die Ausschußmitglieder auch die elektronische Rechenmaschine in der Technischen Hochschule kennen, die ebenfalls für Verrechnungsarbeiten der Wiener Stadtwerke eingesetzt ist. Die Anlage arbeitet mit nicht weniger als 1.200 Röhren. Die der Maschine auf Lockkarten gegebenen Angaben werden "abgefühlt", ausgerechnet und die Ergebnisse wieder in die Karten eingestanzt. Die Maschine bewältigt 6.000 Karten in der Stunde und kann in dieser Zeit 240.000 Rechenoperationen durchführen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 28. Jänner

=====

28. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 2 Stiere, 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 14. Neuzufuhren Inland: 289 Ochsen, 147 Stiere, 745 Kühe, 113 Kalbinnen, Summe 1294. Gesamtauftrieb: 290 Ochsen, 149 Stiere, 755 Kühe, 114 Kalbinnen, Summe 1308. Verkauft: 267 Ochsen, 148 Stiere, 749 Kühe, 108 Kalbinnen, Summe 1272. Unverkauft: 23 Ochsen, 1 Stier, 6 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 36.

Preise: Ochsen 8.50 bis 11.40, extrem 11.50 bis 11.70 S; Stiere 10.- bis 11.70, extrem 11.80 bis 12.- S; Kühe 7.80 bis 10.20, extrem 10.30 bis 10.50 S; Kalbinnen 10.- bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 11.90 S; Beinlvieh Kühe 6.20 bis 8.50 S, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für **inländische Rinder** bei Stieren um 2 Groschen, Kühen um 21 Groschen, Kalbinnen um 6 Groschen je Kilogramm. Ochsen ermäßigten sich um 19 Groschen je Kilogramm, Beinlvieh notierte behauptet.

Die Durchschnittspreise betragen demnach bei Ochsen 9.81 S, bei Stieren 10.79 S, Kühen 8.22 S, Kalbinnen 10.42 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 29. Jänner 1957

Blatt 194

Schriftstellerin spendet 23.000 Schilling für die Wiener Rettung
=====

29. Jänner (RK) Die Schriftstellerin Irmengard **Stuppöck-Straka** hat einen historischen Roman über die Wiener Rettungsgesellschaft geschrieben. Das Werk trägt den Titel "Wir kommen!" und ist im Verlag für Jugend und Volk erschienen. Der Erlös des Buches - 23.000 Schilling - soll nun auf Wunsch der Autorin dem Wiener städtischen Rettungsdienst zugute kommen. Frau Stuppöck-Straka besuchte heute vormittag in Begleitung des Chefarztes der Wiener Rettung, Dr. Motz, Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus und überreichte ihm einen Scheck auf 23.000 Schilling. Bürgermeister Jonas dankte der Schriftstellerin für ihre hochherzige Spende. Die Wiener Rettung wird sich um diesen Geldbetrag einige Beatmungsapparate sowie einen transportablen Brutkasten für Frühgeburten anschaffen können.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 30. Jänner, eine Presseführung durch die Musiksammlung der Wiener Stadtbibliothek stattfindet. Treffpunkt um 9.30 Uhr, beim Eingang Lichtenfelsgasse des Wiener Rathauses.

- - -

Gedenktage für Februar

=====

29. Jänner (RK)

5. Prof. Paris Albert Gütersloh, akad. Maler und Schriftsteller	70. Geb.Tag
5. Walter Nausch, Sportfunktionär	50. Geb.Tag
13. Julie Kopacsy-Karczag, Operettensängerin + 26.1.57	90. Geb.Tag
15. Hofrat Konstantin Danhelowski, Sammler + 30.9.1939	100. Geb.Tag
20. Ludwig Kaiser, Komponist, Direktor der gleichnamigen Musikschule	25. Tod.Tag
26. Eduard Köck, Schauspieler	75. Geb.Tag
27. Kurt Lessen, Schauspieler	80. Geb.Tag
27. Josef Lewinsky, Schauspieler	50. Tod.Tag

- - -

Infektionskrankheiten im Dezember

=====

29. Jänner (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Tätigkeitsbericht über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im Monat Dezember. Darnach wurden im Berichtsmonat zwei Diphtheriefälle (Vormonat neun), 204 Scharlacherkrankungen (Vormonat 209) und 21 Erkrankungen an Keuchhusten (Vormonat 17) angezeigt. Es wurden fünf Typhusfälle (Vormonat sieben), vier Dysenteriefälle (Vormonat vier) und ein einziger Kinderlähmungsfall (Vormonat sechs) gemeldet. Bei den anzeigepflichtigen Erkrankungen ereignete sich im Berichtsmonat kein einziger Todesfall.

Bei einer Gesamtzahl von 8.728 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.591 (Vormonat 2.216). Davon wiesen 1.135 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.609). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 5.615 Röntgendurchleuchtungen und 286 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.728. Von 474 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 18, von 99 untersuchten Geheimprostituierten 19 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 152

Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 148).

In den Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden im Dezember insgesamt 209 Personen untersucht. Es wurden hierbei neun karzinomverdächtige Befunde erhoben. 197 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 39 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 33 Sportler untersucht.

- - -

Wichtig für Zivilblinde

=====

29. Jänner (RK) Die Magistratsabteilung 12, Erwachsenenfürsorge, macht darauf aufmerksam, daß Zivilblinde, die den Anfallstermin 1. November 1956 für ihre Blindenbeihilfe wahren wollen, ihren Antrag bis längstens 31. Jänner 1957 bei der Magistratsabteilung 12, Wien 1, Gonzagagasse 23, einbringen sollen.

- - -

Karl Wurmb zum Gedenken

=====

29. Jänner (RK) Auf den 30. Jänner fällt der 50. Todestag des Eisenbahnfachmannes und Erbauers der Alpenbahn Sekt.Chefs Ing. Karl Wurmb.

Am 18. September 1850 in Neumarkt bei Wels geboren, erwarb er sich nach Absolvierung des technischen Studiums an vielen Arbeitsstellen umfassende praktische Kenntnisse und erwies seine besondere Eignung für den Bau von Gebirgsbahnen, vor allem für den Tunnelbau. 1883 übersiedelte er zur Direktion für Staatseisenbahnbetrieb nach Wien und war in der Folge in verschiedenen Abteilungen der Generaldirektion der Österreichischen Staatsbahnen tätig. Sodann erfolgte sein Übertritt in den Dienst des steiermärkischen Landesauschusses und seine Ernennung zum Direktor der Landeseisenbahnämter, anschließend die Berufung in das Handels-

ministerium und Bestellung zum Generalinspektor des österreichischen Lokalbahnwesens. Nach seiner Übernahme in das neugeschaffene Eisenbahnministerium wurde ihm die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes über den Bau der vier projektierten Alpenbahnen übertragen, die das bisher unzulängliche Eisenbahnnetz der Ostalpenländer erweitern sollten. Auch der Bau der letzten vier großen Transversallinien durch die Ostalpen stand unter seiner Leitung. Die Linienführung der Karawanken-, Wocheiner-, Tauern- und Pyhrnbahn folgte fast zur Gänze seinen Entwürfen. Die 340 km langen Gebirgsbahnen mußten durchwegs über schwierigstes Gelände geführt werden. Über 70.000 Arbeitskräfte waren dabei beschäftigt, ungewöhnliche technische und organisatorische Leistungen zu vollbringen. Karl Wurmb, dem kurz vor seinem Tod das Ehrendoktorat der Technischen Hochschule in Wien verliehen wurde, fand auf dem Gersthofer Friedhof die letzte Ruhestätte. Sein Name lebt in seinem Werk fort, das für Österreich und für die Welt unvergängliche Bedeutung hat.

- - -

Wiener Landesregierung bewilligte mehr als vier Millionen Schilling
 =====
 für Kunst und Volksbildung
 =====

29. Jänner (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung, Mandl bewilligte heute die Wiener Landesregierung neue Förderungsbeiträge in der Höhe von 4,073.000 Schilling. Die Wiener Symphoniker erhalten davon 2,8 Millionen Schilling. Dem Verband Wiener Volksbildung wurden zur Durchführung seiner Aufgaben 1,1 Millionen Schilling zugesprochen. Dazu kommen 100.000 Schilling zur Förderung der Tätigkeit der Biologischen Station Wilhelminenberg.

Das Theater der Courage erhält 40.000 Schilling und das Theater am Parkring 30.000 Schilling. Diese beiden Kleinbühnen können in der laufenden Theatersaison auf ausgezeichnete kulturelle Leistungen hinweisen. Außerdem erhält noch die Mozartgemeinde Wien 3.000 Schilling zur Bedeckung der Mehrkosten anlässlich der Schlußfeiern im Mozart-Jahr.

- - -

Wohnungen und Bad für städtische Landarbeiter
=====

29. Jänner (RK) Der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien hat sich nach Freiwerden der von Russen besetzt gewesenen Wohnungen im Objekt "Blauer Hof" des Gutsbetriebes Laxenburg entschlossen, sechs Wohnungen für landwirtschaftliche Arbeiter wiederherzustellen. Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger stellte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen entsprechenden Antrag. Außerdem wird ein Bad für die landwirtschaftlichen Arbeiter geschaffen. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten werden mit 292.000 Schilling angenommen. Diese Aktion, so erklärte Stadtrat Nathschläger, ist ein Teil der Bemühungen des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien, die sozialen und hygienischen Einrichtungen in Ordnung zu bringen.

- - -

50.000 S Subvention für Österr. Institut für Wirtschaftsforschung
=====

29. Jänner (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger erhält das "Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung" für dieses Jahr eine Subvention in der Höhe von 50.000 Schilling. Wie er ausführte, ist das Institut stets bemüht, durch seine Arbeiten der österreichischen Gesamtwirtschaft, vor allem den mit Wirtschaftspolitischen befaßten Stellen, in objektiver Weise zu dienen und stellt seinen gesamten wissenschaftlichen Apparat jederzeit zur Verfügung.

- - -

Personalmeldungen

=====

29. Jänner (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Magistratsrat Dr. Leopoldine Jahudka zum Obermagistratsrat ernannt.

Dem Primararzt Univ.Prof.Dr. Hubert Kunz hat der Wiener Stadtsenat anlässlich seines auf eigenes Ansuchen erfolgten Ausscheidens aus dem Dienst der Stadtverwaltung Dank und volle Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

29. Jänner (RK) Donnerstag, den 31. Jänner, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 29. Jänner

=====

29. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 50 aus Jugoslawien, 100 aus Rumänien, 83 aus Bulgarien, 46 aus Ungarn. Neuzufuhren: Inland 5.040, Polen 398, Jugoslawien 399, Rumänien 315, Bulgarien 28, Ungarn 841. Gesamtauftrieb: 7.300. Verkauft wurden alle.

Preise: Extremware 17.30 bis 17.80 Schlachtgewicht, 1. Qualität 13.60 bis 14 S Lebendgewicht, 2. Qualität 12.80 bis 13.50 S Lebendgewicht, 3. Qualität 11.80 bis 12.80 S Lebendgewicht, Zuchten 11 bis 12 S Lebendgewicht, Altschneider 9 bis 10.80 S Lebendgewicht. Der Durchschnittspreis für Inlandschweine beträgt demnach 13.19 S. Polnische Schweine notierten von 12.80 bis 14 S, jugoslawische von 12.20 bis 13.30 S, rumänische von 12.20 bis 13.80 S, bulgarische von 12.60 bis 13.50 S und ungarische Schweine von 11.20 bis 14 S.

- - -

Das wechselseitige Parkverbot hat sich bewährt

=====

29. Jänner (RK) Die Magistratsabteilung 48 - Stadtreinigung - weist darauf hin, daß das mit Kundmachung des Wiener Stadtsenates vom 8. Jänner 1957 eingeführte wechselseitige Parkverbot im 7. und 8. Bezirk und im anschließenden Teil des 1. Bezirkes, zwischen Lastenstraße und Ringstraße, nach wie vor von 22 bis 6 Uhr, und im Falle eines neuerlichen Schneefalles automatisch auch tagsüber, einzuhalten ist. Eine Verlautbarung durch Rundfunk und Presse über die Ausdehnung des wechselseitigen Parkverbotes bei Schneefall auf die Tagesstunden wird noch weiterhin zur besseren Information und Erinnerung der Kraftfahrer erfolgen.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die neue Einrichtung trotz verschiedener Anlaufschwierigkeiten auf allen Seiten im Wesentlichen dank der verständnisvollen Einstellung des überwiegenden Teiles der Kraftfahrer ihren Zweck erfüllt. Gegen die wenigen Übertreter der Vorschrift wird nunmehr ein Einschreiten der Polizei unvermeidlich sein.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 30. Jänner 1957

Blatt 201

Verabschiedung von Lehrern

=====

30. Jänner (RK) 204 Lehrer und Lehrerinnen, die im Laufe des vergangenen Jahres in den Ruhestand traten, wurden heute vormittag von Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses in feierlicher Form verabschiedet. Unter den Persönlichkeiten befinden sich auch zwei Bezirksschulinspektoren, und zwar Regierungsrat Bartl, der jetzt Bezirksvorsteher der Josefstadt geworden ist, und Regierungsrat Tomschik. Die Feier wurde vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien musikalisch umrahmt.

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner sagte in seiner Ansprache, die Lehrer, die heute offiziell Abschied von ihrem aktiven Dienst nehmen, waren durch Jahrzehnte bemüht, tausenden Wiener Kindern die Grundlagen der Bildung zu vermitteln und sie zu anständigen Menschen zu erziehen. Der Lehrerberuf ist ein wirklicher Beruf; man muß zu ihm berufen sein, dann kann es nichts schöneres geben als als Lehrer zu arbeiten. Es kann sein, daß Ingenieure und Baumeister stolz sind auf ihre Werke, die in Stein und Beton vor ihnen stehen. Was die Lehrer in der Schule leisten, ist nicht in dieser Weise sichtbar. Aber die Arbeit des Lehrers wirkt sich durch Generationen aus. In diesem Sinne ist sie wertvoller, auch wenn sie optisch nicht so in Erscheinung tritt.

Bürgermeister Jonas hob hervor, daß die Erziehung unserer Kinder auf weite Sicht gesehen wohl das allerwichtigste ist. Daher gilt auch die besondere Sorge der Stadtverwaltung den Schulen. Entscheidend für das Schulwesen war und ist der Umstand, daß sich

./.

die Lehrer auf die Erziehung und Bildung des Charakters zu beschränken haben. In die Schule soll keinerlei Politik eindringen. Leider war das in der Vergangenheit nicht immer so. Es ist das Verdienst der Lehrer, die heute hier Abschied nehmen, daß sie über alle Schwierigkeiten hinweggekommen sind und besonders in den Jahren nach dem Krieg das Schulwesen wieder aufgebaut haben. Sie dürfen mit einem Gefühl tiefer Genugtuung von ihrem aktiven Dienst Abschied nehmen. Ich glaube, schloß Bürgermeister Jonas, daß sie trotz den großen Sorgen, die sie gehabt haben, an ihre aktive Dienstzeit gerne zurückdenken werden, denn sie hatten das große Glück mitzuerleben, wie aus Kindern Talente entwickelt wurden. Der Bürgermeister dankte den Lehrern für ihre aufopferungsvolle Arbeit und wünschte ihnen viel Glück, Ruhe und Zufriedenheit für die kommenden Jahre.

- - -

Ferdinand Ebner zum Gedenken
=====

30. Jänner (RK) Am 31. Jänner wäre der Schriftsteller und Philosoph Ferdinand Ebner 75 Jahre alt geworden.

In Wiener-Neustadt geboren, schuf er neben seiner Arbeit als Dorfschullehrer und trotz seines beengten, von Not und Krankheit heimgesuchten Lebens ein Werk, das viele ausländische Denker angeregt hat und heute mehr denn je wirkt. Ferdinand Ebner starb am 17. Oktober 1931. Die im Jahre 1950 gegründete Ferdinand Ebner-Gesellschaft besorgt eine Gesamtausgabe seiner Werke.

- - -

Notenblätter in Safes

=====

Städtische Musiksammlung - ein Mekka der Musikwissenschaft

30. Jänner (RK) Ein großes Eckzimmer im Wiener Rathaus mit Ausblick auf den Friedrich Schmidt-Platz, übt seit vielen Jahren auf Angehörige der Musikwissenschaft eine besondere Anziehungskraft aus. In diesem Raum werden von der Wiener Stadtbibliothek schon seit mehr als einem halben Jahrhundert die kostbarsten Musikalien des Wiener Kulturkreises aufbewahrt. In- und ausländische Gelehrte, Studenten, Komponisten, Dirigenten, ausübende Musiker, Journalisten und auch Privatinteressenten kommen von nah und fern - wie aus dem Gästebuch zu entnehmen ist - und finden hier vom "Fünfkreuzer-Lied" bis zur großen Symphonie alles sorgfältig inventarisiert, was sie für ihre Arbeit brauchen. Die Musiksammlung, darunter in feuersicheren Safes aufbewahrte Musikreliquien - Handschriften großer Meister - die nur mit Ehrfurcht berührt werden, läßt sich im Geldwert kaum ausdrücken. Nach dem heutigen Stand mit 10.400 Musikhandschriften und 40.300 Musikdrucken zählt die Wiener städtische Musiksammlung zu den bedeutendsten überhaupt.

Die Vertreter der in- und ausländischen Presse hatten heute Gelegenheit, die städtische Musikschatzkammer aus der Nähe zu bewundern. Der Direktor der Wiener Stadtbibliothek, Dr. Mitringer, und der Leiter der Musiksammlung, Prof. Dr. Racek, informierten im Beisein von Stadtrat Mandl die Journalisten über die Arbeit dieser jüngsten Fachabteilung der Wiener Stadtbibliothek, die ihre Entstehung einer testamentarischen Schenkung des Geheimrates Dumba verdankt. Aus den 198 von ihm gespendeten Notenautographen Franz Schuberts wurde im Laufe der Jahre die größte Schubert-Sammlung der Welt. Der Wiener Liederfürst ist in ihr mit 300 Werken vertreten. Bei der ernsten Musik sind daneben Josef Haydn, Johannes Brahms, Hugo Wolf, um nur einige wenige zu nennen, mit zahlreichen Manuskripten vertreten. Führend ist die Musiksammlung der Stadtbibliothek ferner auf dem Gebiete der Wiener Volksmusik und Tanzmusik, der Musik zum Wiener Volksstück und der Wiener Operette. Die Zahl der Autographe von Josef Lanner und der Strauß-Dynastie

sowie von Franz von Suppé und Carl Millöcker geht in die Hunderte. Zum ganzen Nachlaß von Franz von Suppé ist in den letzten Jahren auch der Nachlaß von Wilhelm Kienzl samt den 40.000 vom Meister selbst katalogisierten Briefen dazugekommen.

Die Preise für Autographe, die bei großen Kunstauktionen in den Nachkriegsjahren erzielt wurden, haben phantastische Höhen erreicht und sind nur für einen ganz kleinen Kreis kapitalkräftiger Interessenten erschwinglich. In Deutschland erzielte zum Beispiel bei einer Auktion ein Schubert-Brief von nur vier Zeilen 3.100 DM, ein kleines Notenblatt von Schubert beschrieben sogar 12.500 DM. Der materielle Wert der städtischen Musiksammlung wird auf etwa 12 Millionen Schilling geschätzt.

Aufgabe der städtischen Musiksammlung ist es, ihre Kostbarkeiten bei geeigneten Gelegenheiten der Bevölkerung zugänglich zu machen. In der Nachkriegszeit wurden sie in sechs großen Ausstellungen anlässlich von Gedenktagen unserer Klassiker gezeigt. Einzelne Autographe sind auch in den Gedenkstätten der Museen der Stadt Wien, wie zum Beispiel im Haydn-Museum, im Schubert-Museum usw. und auch bei den Sonderausstellungen der Wiener Stadtbibliothek im Wiener Rathaus zu sehen.

- - -

Pferdemarkt vom 29. Jänner

=====

30. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 301 Pferde, davon 50 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 286, als Nutztiere 7 verkauft, unverkauft blieben 8.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 118, Oberösterreich 62, Burgenland 40, Steiermark 49, Kärnten 17, Salzburg 14.

Preise: Jungpferde und Fohlen 9.50 bis 11.60 S, 1. Qualität 6.40 bis 6.80 S, Extremware 6.90 bis 7.50 S, 2. Qualität 5.90 bis 6.30 S, 3. Qualität 5.- bis 5.80 S.

Der Marktverkehr war ruhig. Der Durchschnittspreis bei Pferden ermäßigte sich um 25 g pro Kilogramm, bei Fohlen um 20 g.

Durchschnittspreis: Pferde 6.04 S, Fohlen 10.61 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1123

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 31. Jänner 1957

Blatt 205

Geehrte Redaktion!

=====

Im Auftrag der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien wurden im Vorjahr ein Werbefilm und zwei Kulturfilme in Farben hergestellt. Die Filme sind vor kurzem fertig geworden. Der Werbefilm hat eine Spieldauer von drei Minuten und führt den Titel "Komm nach Wien". Die beiden Kulturfilme haben den Haupttitel "Österreich, Dein Herz ist Wien" und als Untertitel der eine "Winter, Gschnas und Opernball", der andere "Frühling zwischen gestern und morgen". Die Spieldauer der beiden Kulturfilme beträgt ungefähr je 20 Minuten.

Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, die drei neuen Filme kennenzulernen, veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" Mittwoch, den 6. Februar, um 11 Uhr, eine Pressevorführung, an der Stadtrat Mandl, der Regisseur der beiden Kulturfilme Prof. Kolm-Velté und der Leiter der Fremdenverkehrsstelle Prof. Minarz teilnehmen werden. Zusammenkunft im Cosmos-Filmstudio 7, Siebensterngasse 42, Eingang Kirchengasse.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Prämierte Wiener Kleinbühnen

=====

31. Jänner (RK) Als beste Aufführung einer Wiener Kleinbühne im Monat Dezember 1956 wurde Ödön v. Horvaths "Glaube, Liebe, Hoffnung" im Theater am Parkring mit 5.000 Schilling von der Wiener Stadtverwaltung prämiert. 3.000 Schilling erhielt das Theater der Courage für Sauvajons "13 bei Tisch" und 2.000 Schilling das Kleine Theater im Konzerthaus für Casonas "Das dritte Wort".

- - -

Neue Wege der Musikerziehung

=====

31. Jänner (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien beginnt am 20. Februar den von Musikerziehern und jugendlichen Interessenten seit langem erwarteten Kurs "Einführung in den Gebrauch des Orff-Instrumentariums". Der Kurs wird sich unter Leitung von Prof. Hans Ulrich Staeps mit elementaren Klang- und Rhythmus-Übungen sowie mit der Neuformung überlieferter, aber auch von modernen Meistern wie Bartók bereitgestellter Lieder und Tänze für ein komplettes und vollchromatisches Schlagspielorchester befassen. Anmeldungen (in begrenzter Zahl) im Sekretariat des Konservatoriums, Wien 1, Johannesgasse 4a.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 4. bis 10. Februar

=====

31. Jänner (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 4. Febr.	Mozartsaal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus V; Schumann- Liederabend Dietrich Fischer-Dieskau, am Flügel Jörg Demus (Wiederholung am 11. Febr.)
	Musikakademie Vortragssaal 18.45	Internationale Gesellschaft für neue Musik: Liederabend Carla Henius, am Flügel Michael Gielen (Debussy, Schönberg, Berg, Webern, Dallapiccola, Heiß, Krenek, Bartok)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Klarinetten- und Flötenabend der Klassen Ortner und Wanausek
Dienstag 5. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Zyklus "Internationale Solisten": Köckert-Quartett (Mozart, Brahms, Höller)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Aufführung des Tanzspiels "Die Geschichte von der harten Nuß" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Kulturamt - Musikalische Jugend: Voraufführung des 3. Konzertes im Abonnementzyklus für Schüler; Wr. Symphoniker, Ruslana Antonowicz (Klavier), Dirigent Wolfgang Gabriel (Debussy, Prokofieff, Schmidt, Uhl)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus VI; Wr. Konzert- hausquartett, Walter Kamper, Klavier (Schubert)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: 1.) Öffentl. Klavierreifeprüfung Edward Filus; 2.) Vortragsabend der Klavierklasse Bruno Seidlhofer (Bach, Beethoven, Chopin, Martin)
Mittwoch 6. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 10. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Dirigent Milo Wawak

Mittwoch 6. Febr.	Gr.M.V.Saal 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Konzert im Abonnementzyklus für Schüler; Wr. Symphoniker, Ruslana Antonowicz (Klavier), Dirigent Wolf- gang Gabriel (Debussy, Prokofieff, Schmidt, Uhl)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Gerschon Jarecki (Beethoven)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Kammerorchester: 5. Abonnementkonzert; Walter Berry (Baß), Heinz Moog (Rezitation), Diri- gent Paul Angerer (Fux, Janacek, Angerer)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Lieder- und Arienabend der Klasse Adolf Vogel (Schumann, Brahms, Wolf, Händel, Massenet, Verdi, Donizetti)
Donnerstag 7. Febr.	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: W.A. Mozart "Don Giovanni" (1. Akt); L. Strawinsky "Geschichte vom Solda- ten"; szenische Aufführung; Akademie- orchester, Dirigenten Wolfgang Gabriel und Karl Österreicher
Freitag 8. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große 'Symphonie'" der GdM; Wr. Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Joseph Keilberth (Bach, Bruckner)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Anthony di Bonaventura
	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: W.A. Mozart "Don Giovanni" (1. Akt); L. Strawinsky "Geschichte vom Solda- ten" (Wiederholung vom 7. Februar)
Samstag 9. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Joseph Keilberth (Bach, Bruckner)
Sonntag 10. Febr.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: 9. Abonnementkonzert; Hilde Zadek (Sopran), Dirigent Dr. Gustav Koslik (Beethoven, Marx, Respighi)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Christian Ferras (Violine), Dirigent Joseph Keilberth (Bach Bruckner)

Sonntag
10. Febr.

Mozartsaal (KH)
19.00

Bachgemeinde Wien:
4. Abonnementkonzert; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (Weltliche Kantaten)

- - -

Revirement in zwei Magistratsabteilungen

=====

31. Jänner (RK) Heute früh wurde im städtischen Amtsgebäude in der Kalvarienberggasse in Anwesenheit der Stadträte Riemer und Thaller, von Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie der leitenden Beamten des Stadtbauamtes der langjährige Leiter der Magistratsabteilung 25, Senatsrat Dipl.-Ing. Braunhauser, der in den Ruhestand getreten ist, verabschiedet. Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Hosnedl verwies auf die großen Verdienste, die sich der scheidende Baufachmann im Laufe seiner 33jährigen Dienstzeit beim Wohnhauswiederaufbau, auf dem Gebiete der Wohnbauförderung, der baulichen Ersatzvornahmen sowie der technischen Amtsgutachten über private Wohnbauten erworben hat. Zugleich überreichte er dem Nachfolger, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Grohs, das Beststellungsdekret zum Leiter der Magistratsabteilung 25.

Stadtrat Riemer dankte dem verdienten Beamten für die beispielhafte Pflichterfüllung in seinem umfangreichen Wirkungskreis und wünschte ihm viele zufriedene Jahre im wohlverdienten Ruhestand. Senatsrat Dipl.-Ing. Braunhauser dankte für die Anerkennung seiner Leistungen.

Anschließend wurde in Anwesenheit der Stadträte Afritsch, Riemer und Thaller und des Magistratsdirektor das Revirement in der Magistratsabteilung 64 durchgeführt, wo zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Senatsrates Dr. Halbmayer, Senatsrat Dr. Koenne bestellt wurde. Magistratsdirektor Dr. Kinzl hob bei dieser Gelegenheit die hervorragenden Leistungen des scheidenden Senatsrates Dr. Halbmayer in der von ihm seit Kriegsende geleiteten Abteilung hervor. Die administrativen Bauangelegenheiten und die Führung der Bauoberbehörde lagen bei Senatsrat Dr. Halbmayer, der sich auch als Personalvertreter der städtischen Juristenschaft

./.

große Verdienste erworben hat, in besten Händen.

Die Stadträte Afritsch und Riemer dankten dem angesehenen Juristen für die Umsicht, mit der er die rechtlichen Fundamente des Wiederaufbaues unserer Stadt gesichert hat und auch für seine jederzeit bewiesene tadellose charakterliche Haltung als überzeugter Demokrat. Senatsrat Dr. Halbmayer dankte für die Würdigung seiner 40jährigen juristischen Tätigkeit bei der Gemeinde Wien und wünschte seinem Nachfolger die besten Erfolge.

- - -

Die Lebensmittelpreise während der Türkenbelagerung

=====

Neue interessante historische Statistiken

31. Jänner (RK) Das erste Sonderheft der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" ist soeben erschienen. Es enthält den zweiten Teil der historisch statistischen Übersichten von Wien, die von Dr. Felix Olegnik zusammengestellt wurden. Die Arbeit beschäftigt sich mit statistischen Übersichten über die Themen Währung und Wirtschaft, Verkehr, öffentliche Versorgungseinrichtungen, Preise und Löhne. So kann man sich unter anderem über die Spareinlagen der Wiener Sparkassen ab 1874 informieren, über Verkehrszählungen, die im Jahr 1871 vorgenommen wurden, über die Rationierung von Lebensmitteln in den Jahren 1915 bis 1921, über die Lebensmittelpreise während der zweiten Türkenbelagerung, die Kleinhandelspreise ab 1812, über die Arbeitslosigkeit im letzten halben Jahrhundert und viele andere interessante Angaben.

- - -

Rindernachmarkt vom 31. Jänner

=====

31. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 23 Ochsen, 1 Stier, 6 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 36. Neuzufuhren Inland: 3 Ochsen, 10 Stiere, 21 Kühe, Summe 34. Gesamtauftrieb: 26 Ochsen, 11 Stiere, 27 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 70. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 6 Stiere, 17 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 28. Unverkauft: 23 Ochsen, 5 Stiere, 10 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 42.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 31. Jänner

=====

31. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 3 Stück, **Jugoslawien** 50, Summe 53. Verkauft: 3 inländische, unverkauft: 50 Stück aus Jugoslawien.

- - -